NACHHALTIGKEITSBERICHT 2017

Göppingen

GÖPPINGEN
Hohenstaufenstadt

Nachhaltig handeln
Baden-Württemberg

LOKALE AGENDA
wirtschaftlich
ökologisch
sozialverträglich

Inhalt

Vorwort **1**

Gemeindeprofil **3**

1. Grundlagen einer nachhaltigen Kommunalentwicklung

Wozu dient der Nachhaltigkeitsbericht? 4
Was bedeutet nachhaltige Entwicklung? 5

2. Handlungsfelder und Indikatoren nachhaltiger Kommunalentwicklung

Nachhaltig handeln! 6

A Ökologische Tragfähigkeit
Klimaschutz und Energiewende 8
Nachhaltige Mobilität 15
Natürliche Ressourcen 18

B Wirtschaft und Soziales: Gutes Leben in Kommunen
Zukunftsfähiges Wirtschaften und Arbeiten 22
Soziale, gesunde und sichere Kommune 28
Kultur und Bildung 33
Familienfreundlichkeit und ausgewogene Bevölkerungsentwicklung 37
Miteinander, Integration und Gleichberechtigung 44

C Rahmenbedingungen einer nachhaltigen Kommunalentwicklung
Rahmen für eine nachhaltige und zukunftsfähige Kommunalentwicklung 49
Kommunales Nachhaltigkeitsmanagement 51
Fiskalische Nachhaltigkeit 53
Bürgerbeteiligung 56
Bürgerengagement 60
Interkommunale Zusammenarbeit 65
Globale Verantwortung 67

3. Fazit und Ausblick **69**

4. Service und Quellen **71**

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,
sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Göppingerinnen und Göppinger,

im Jahr 2012 fand im Rahmen einer Gemeinderatssitzung das 2. Göppinger Agendaforum statt. 20 Jahre nach der UN-Konferenz von Rio hieß es Bilanz ziehen und nach vorne schauen. Die Lokale Agenda 21 in Göppingen leistete und leistet mit ihren vier Arbeitskreisen

- Klima & Energie
- Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Naturschutz
- Soziales
- Stadtentwicklung und Verkehr

eine wichtige und für die Göppinger Gesellschaft maßgebliche Arbeit.

Als ein Ergebnis und als eine anzugehende Aufgabe folgerten die Verantwortlichen aus dem Agendaforum, dass die Erstellung eines Nachhaltigkeitsberichtes für die Stadt Göppingen wichtig wäre. In den vergangenen Jahren wurden Zahlen, Daten, Fakten gesammelt und es wurde von den Verantwortlichen der Lokalen Agenda 21 in Zusammenarbeit mit der Hochschule für Wirtschaft und Umwelt Nürtingen-Geislingen (HfWU) sowie der Kommunalberaterin Roswitha McLeod der vorliegende Bericht erstellt.

Dieser Nachhaltigkeitsbericht zeigt Entwicklungen in Göppingen in den drei Handlungsfeldern A Ökologische Tragfähigkeit, B Wirtschaft und Soziales und C Rahmenbedingungen einer nachhaltigen Kommunalentwicklung auf. Dabei wird die nachhaltige Entwicklung durch Indikatoren messbar gemacht.

Der Nachhaltigkeitsgedanke durchdringt inzwischen alle Felder kommunalen Handelns in Göppingen. Jedoch kann die Stadtverwaltung die Aufgaben hin zu einer nachhaltigen Entwicklung nicht alleine stemmen. Dies kann nur gemeinsam mit den Bürgerinnen und Bürgern, Vereinen, Organisationen, Einrichtungen und anderen kommunalen Akteuren gelingen.

Dass wir hier gemeinsam auf einem guten Weg sind, zeigt zum Beispiel die erneute Auszeichnung zur Fair-Trade Stadt. Gemeinsam mit zahlreichen bürgerschaftlich engagierten Mitstreiterinnen und Mitstreitern haben wird die hohen Erfordernisse erfüllt und können uns mit Stolz erneut in die Reihe der FairTrade Towns einreihen.

Die Sensibilisierung der Menschen in Göppingen für die Vielfalt in Bezug auf Kulturen, Religionen, Herkunftsländer, Geschichtsbezüge, politische Grundhaltungen und die unterschiedlichen Chancen ist ein wichtiges Ziel. Dies gilt insbesondere für Jugendliche. Mit dem Förderprogramm „Toleranz fördern,

Kompetenz stärken“ konnten wir die vielfältigen Bildungs- und Beteiligungsmöglichkeiten in Göppingen zielgruppenspezifisch weiter ausbauen und durch das nachfolgende Programm „Demokratie leben“ bekannt machen. Zahlreiche Projekte, welche die Themen Vielfalt, Toleranz, Zivilcourage nachhaltig in den Netzwerken Göppingens verankerten, wurden gefördert und tragen bereits jetzt ihre Früchte.

Ich könnte Ihnen zahlreiche weitere Projekte in den verschiedensten Bereichen unseres Alltagslebens nennen, in welchen unsere Hohenstaufenstadt eine Vorbildrolle einnimmt und beispielhaftes Engagement vieler verschiedener Akteure einbringt. Nur durch die Vernetzung und durch die Bündelung unserer Kapazitäten können wir die Herausforderungen der Zukunft meistern. Denn die generationengerechte Weiterentwicklung unserer Stadt ist ein Ziel, welches jede Göppingerin und jeden Göppinger betrifft.

Der vorliegende Nachhaltigkeitsbericht zeigt uns, wo wir heute stehen. Mit diesem Wissen können wir Entwicklungen in unserer Kommune ablesen und daraus Entscheidungen im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung ableiten. In vielen Themenfeldern des kommunalen Handelns ist Göppingen gut aufgestellt. In anderen Bereichen besteht noch Handlungsbedarf. Wir sind also noch nicht am Ziel.

Unsere Herausforderung besteht nun darin, eine nachhaltige, zukunftstaugliche Kommunalentwicklung zu forcieren und Maßnahmen zu entwickeln, um gute Ansätze weiterzuverfolgen und Schwachpunkte zu verbessern. Der Nachhaltigkeitsbericht ist neben einer Reihe anderer Bausteine eine wichtige Grundlage, um Göppingen auch für die Zukunft attraktiv und für nachfolgende Generationen zu gestalten.

Ihr

Guido Till

Oberbürgermeister

Name Kommune	
Regierungsbezirk:	Stuttgart
Landkreis:	Göppingen
Höhe:	323 m über N.N.
Fläche:	59,22 km^2
Einwohnerzahl:	57.422 (31.12.2016)
Bevölkerungsdichte:	970 EW/km^2
Adresse Gemeindeverwaltung:	Hauptstraße 1 73033 Göppingen
Internet:	www.goeppingen.de
Oberbürgermeister	Guido Till

Gemeindeprofil

Die Stadt Göppingen befindet sich im Nordwesten des gleichnamigen Landkreises, ungefähr 40 Kilometer östlich der Landeshauptstadt Stuttgart im Vorland der Schwäbischen Alb. Das Stadtgebiet verläuft auf beiden Seiten des die Gemarkung durchquerenden Filstales und auf den zum Teil mit Löss bedeckten Hochflächen des Mittleren Albvorlandes.

Göppingen bildet als Große Kreisstadt und größte Stadt im Landkreis Göppingen ein Mittelzentrum für die umliegenden Gemeinden und hat mit den Gemeinden Schlat, Wäschenbeuren und Wangen eine Verwaltungsgemeinschaft vereinbart. Die Stadt setzt sich aus der Kernstadt und den Stadtbezirken Bartenbach, Bezgenriet, Faurndau, Hohenstaufen, Holzheim, Jebenhausen und Maitis zusammen.

Landschaftlich prägendes und identitätsstiftendes Element ist der Berg Hohenstaufen, der sich über dem nördlichen Stadtgebiet erhebt. Der Hohenstaufen bildet zusammen mit dem Rechberg und dem Stuifen die Drei Kaiserberge und ist ein attraktives Naherholungsgebiet. Namensgebend ist das mittelalterliche Herrschergeschlecht der Staufer, welche ihre Stammburg auf dem Hohenstaufen hatten. Am südwestlichen Fuß erstreckt sich das 31,2 ha große Naturschutzgebiet Spielburg, das sich als heideähnliches Trockenbiotop mit vielfältigen Strukturen auszeichnet und auch geologisch wertvoll ist.

Die frühesten Siedlungsspuren auf der Markung Göppingens stammen aus der Hallstattzeit von 800 bis 450 Jahre v. Chr. Etwa 300 n. Chr. ließen sich im Filstal alemannische Neusiedler nieder. Als „ingen-Ort“ gehört Göppingen zu den frühen Ortsgründungen des 5. und 6. Jahrhunderts. Um 1230/40 wurde Göppingen dann von den Staufern zur Stadt erhoben. Nach 1300 wurde Göppingen eine württembergische Landstadt, weshalb das Göppinger Stadtwappen das württembergische Hirschhorn beinhaltet.

1425 zerstörte ein Stadtbrand erstmals die staufische Stadtanlage, im Jahr 1782 folgte dann ein zweiter verheerender Brand. Göppingen wurde danach mit einem klassizistischen schachbrettartigen Grundriss neu aufgebaut, der bis heute die Göppinger Innenstadt prägt.

Seit 1945 hat sich Göppingen sichtbar entwickelt, da in den Nachkriegsjahren zahlreiche Neubaugebiete rund um die Stadt entstanden. Außerdem verfügt Göppingen durch die Bundesstraßen B10 und B297 sowie verschiedene Landes- und Kreisstraßen und die Filstalbahn über eine sehr gute Verkehrsinfrastruktur.

Heute zeichnet sich Göppingen als moderne Stadt mit einem vielfältigen kulturellen und sportlichen Angebot, schönen Parkanlagen und abwechslungsreichen Freizeit- und Einkaufsmöglichkeiten aus.

1 Grundlagen einer nachhaltigen Kommunalentwicklung

Wozu dient der Nachhaltigkeitsbericht?

Mit einem Nachhaltigkeitsbericht erfasst, bilanziert, strukturiert und dokumentiert die Kommune ihre vielfältigen Aktivitäten für eine nachhaltige Zukunftsgestaltung. Der erste Nachhaltigkeitsbericht ist ein Statusbericht, der den aktuellen Stand der Nachhaltigkeitsbemühungen festhält. Auf dieser Grundlage können dann weitere Schritte (z. B. die Definition von Zielen, die Beschreibung von Maßnahmen zur Zielerreichung etc.) einer nachhaltigen Entwicklung in die Wege geleitet werden. Damit sind kommunale Nachhaltigkeitsberichte ein gutes Instrument, um Kommunen auf dem Weg zu einer nachhaltigen, zukunftsfähigen Entwicklung zu begleiten.

Die drei Bereiche der kommunalen Nachhaltigkeit
Die Grundlage für die Dokumentation der Nachhaltigkeitsaktivitäten innerhalb der Kommune bilden die **drei Bereiche einer nachhaltigen Kommunalentwicklung.** Diese werden in ähnlicher Form bei der Nachhaltigkeitsstrategie Baden-Württemberg verwendet:

A Ökologische Tragfähigkeit

B Wirtschaft und Soziales: Gutes Leben in Kommunen

C Rahmenbedingungen einer nachhaltigen Kommunalentwicklung.

Zum Aufbau des Nachhaltigkeitsberichts
Damit Nachhaltigkeit kein abstrakter Begriff bleibt, sondern konkret im kommunalpolitischen Alltag umgesetzt werden kann, müssen Schwerpunkte in wichtigen **kommunalen Handlungsfeldern** ermittelt und beschrieben werden. Im Nachhaltigkeitsbericht werden alle kommunalen Nachhaltigkeitsaktivitäten, Programme, etc., untergliedert nach diesen kommunalen Handlungsfeldern, dargestellt.

Außerdem werden pro Handlungsfeld kommunale **Nachhaltigkeitsindikatoren** beschrieben. Diese sind als Kennzahlen ein Kompass für die Zukunftsfähigkeit der Handlungsfelder: Sie stellen Sachverhalte konzentriert in Zahlen dar, z. B. den Flächenverbrauch, die Wahlbeteiligung oder die Arbeitslosenquote. Die meist in Jahreszahlen und pro Einwohner dargestellten Indikatoren zeigen Fortschritte auf oder verdeutlichen den Handlungsbedarf. Mithilfe der Indikatoren wird **nachhaltiges Planen und Handeln in der Kommune messbar** gemacht. Abschließend wird pro Handlungsfeld der aktuelle Stand der Nachhaltigkeit bewertet.

Im Kapitel **„Fazit und Ausblick“** wird ein Fazit zum allgemeinen Stand der Nachhaltigkeit gezogen. Außerdem wird beschrieben, wie es mit dem Prozess der Nachhaltigkeitsberichterstattung weitergeht. Denn mit einer regelmäßigen Neuauflage des Nachhaltigkeitsberichts kann ein stetiger Prozess der Verbesserung auf dem Weg zu einer nachhaltigen Entwicklung in Gang gesetzt werden.

Was bedeutet nachhaltige Entwicklung?

Die zunehmenden Folgen des Klimawandels zeigen immer deutlicher: Ein sehr viel sparsamerer Umgang mit den natürlichen Ressourcen ist zwingend erforderlich, um die ökologische Tragfähigkeit des Planeten nicht erheblich zu überlasten.

Auf der Konferenz der Vereinten Nationen in Rio de Janeiro über Umwelt und Entwicklung (UNCED) 1992 haben die Regierungen unter breiter Beteiligung der Zivilgesellschaft mit der Agenda 21 ein Aktionsprogramm für das 21. Jahrhundert verabschiedet, das zur Umsetzung einer global nachhaltigen Entwicklung beitragen sollte. Schwerpunkte des Programms waren dabei neben der Erhaltung der natürlichen Ressourcen auch die sozialen und wirtschaftlichen Dimensionen der weiteren Entwicklung. Die Rolle wichtiger gesellschaftlicher Gruppen sollte gestärkt und deren Möglichkeiten zur Umsetzung ihrer Ziele verbessert werden. Kommunen wurden als wichtige Akteure erkannt und wahrgenommen; sie erhielten in der Agenda 21 ein eigenes Kapitel. Als solide Grundlage für Entscheidungen sollten Indikatoren und Kennzahlen auf allen Ebenen entwickelt werden. Damit wurde nachhaltige Entwicklung zu einem weltweit geltenden Leitbild erhoben, das die internationale und nationale Politik ebenso bestimmen sollte wie das Handeln in den einzelnen Städten und Gemeinden.

Grundlage ist hierbei ein umfassendes Nachhaltigkeitsverständnis, in dem ökonomische, ökologische und soziale Belange gleichermaßen berücksichtigt werden. Die Belastbarkeit der Erde und der Natur sowie die Endlichkeit der Ressourcen setzen dabei die Grenzen.

© Stadt Göppingen

2 Handlungsfelder und Indikatoren nachhaltiger Kommunalentwicklung

Nachhaltig handeln!

Die Übersetzung des sehr allgemeinen Begriffs der nachhaltigen Entwicklung in ein politikfähiges Konzept macht es notwendig, ihn in den Alltag der Kommunalpolitik zu übertragen. Die Bestimmung der wesentlichen Inhalte kommunaler Nachhaltigkeit erfolgt innerhalb der drei Bereiche der Nachhaltigkeit, die bei der Nachhaltigkeitsstrategie Baden-Württemberg verwendet werden (A: Ökologische Tragfähigkeit, B: Wirtschaft und Soziales: Gutes Leben in Kommunen, C: Rahmenbedingungen einer nachhaltigen Kommunalentwicklung) und den entsprechend zugordneten kommunalen Handlungsfeldern.

In diesem Kapitel werden zunächst die Nachhaltigkeits-Aktivitäten von Göppingen innerhalb der **kommunalen Handlungsfelder** kurz dargestellt (Bestandsaufnahme). Im Fokus stehen hier Aktivitäten und Konzepte der Kommune selbst; darüber hinaus werden Projekte der Bürgerschaft beschrieben. Mit Hilfe von **Indikatoren** werden übergeordnete Aspekte der kommunalen **Nachhaltigkeit ermittelt und dargestellt**. Durch die Beschreibung der Indikatoren kann eine Trendbeschreibung nachhaltiger Entwicklung retrospektiv über einen längeren Zeitraum erfolgen.

Abschließend wird in jedem vorgestellten kommunalen Handlungsfeld der **aktuelle Stand der Nachhaltigkeit** bewertet.

© Martin Stollberg

Die drei Bereiche der Nachhaltigkeit und die kommunalen Handlungsfelder nachhaltiger Entwicklung im Überblick:

A Ökologische Tragfähigkeit

Klimaschutz und die Energiewende

Nachhaltige Mobilität

Natürlichen Ressourcen

B Wirtschaft und Soziales: Gutes Leben in Kommunen

Zukunftsfähiges Wirtschaften und Arbeiten

Soziale, gesunde und sichere Stadt/Kommune

Kultur und Bildung

Familienfreundlichkeit und eine ausgewogene Bevölkerungsentwicklung

Miteinander, Integration und Gleichberechtigung

C Rahmenbedingungen einer nachhaltigen Kommunalentwicklung

Rahmen für eine nachhaltige, zukunftsfähige Kommunalentwicklung

Kommunales Nachhaltigkeitsmanagement

Fiskalische Nachhaltigkeit

Bürgerbeteiligung

Bürgerengagement

Interkommunale Zusammenarbeit

Globale Verantwortung

Göppingen treibt den Klimaschutz und die Energiewende voran

Aktivitäten im Handlungsfeld Klimaschutz und Energiewende

Beitritt Klimabündnis	Die Stadt Göppingen möchte den Ausstoß von Treibhausgasen systematisch mindern und dokumentierte dieses Ziel mit dem Beitritt zum europaweiten „Klimabündnis“ im Oktober 2010. Hierin verpflichtet sich die Stadt alle fünf Jahre 10 % weniger CO_2 zu emittieren. Dies soll vor allem durch Maßnahmen zur Energieeinsparung, eine effizientere Energienutzung und die Energieerzeugung aus regenerativen Energiequellen erreicht werden.
Partner im Klimaschutzkonzept Landkreis Göppingen	Auf Initiative des Landkreises und der Stadt Göppingen sowie in Kooperation mit weiteren 37 Städten und Gemeinden wurde ein integriertes Klimaschutzkonzept in Auftrag gegeben. Am 1. Februar 2013 wurde das sogenannte Energieautarke Szenario beschlossen. Dies bedeutet, dass der Landkreis sich das Klimaschutzziel gesetzt hat, bis zum Jahr 2050 ein „Energieautarker Landkreis“ zu sein.
Teilnahme am European Energy Award	Die Stadt Göppingen bereitet derzeit eine Teilnahme am European Energy Award (eea) vor, so dass im Jahr 2017 die prozessorientierte Arbeit beginnen kann. Der eea macht die Erfolge einer Kommune bei Energieeffizienz und Klimaschutz mess- und sichtbar. Sowohl die Anstrengungen als auch die Erfolge einer Kommune lassen sich damit neutral messen und vergleichen.
Energiebüro	Die städtische Energieberatung im technischen Rathaus bietet neutrale und kostenlose Erstberatungen für Bürgerinnen und Bürger für die energetische Gebäudesanierung an, vermittelt kompetente Ansprechpartner bzw. Berater und informiert über verschiedenste Energiethemen.
Stand-by Schulprojekt	Im Landesprojekt werden Unterrichtseinheiten durch externe Experten der regionalen Energieagenturen zum Thema Stand-By Verluste von elektrischen Stromverbrauchern gefördert. Nach einem eher zaghaften Start im Schuljahr 2010/11 mit drei Klassen, startete das Projekt bis zum Schuljahr 2011/12 mit 49 Klassen richtig durch. Leider wird die Durchführung des Programms aktuell durch die begrenzten Mittel beschränkt. Für das Schuljahr 2013/14 hatten sich 36 Klassen für das Projekt beworben. Die Energieagentur des Landkreises hat bereits bekundet, dass nicht alle Antragsteller berücksichtigt werden können. Städtische Mittel sind hierfür nicht veranschlagt.
Fifty-Fifty-Projekt	Bereits im Jahr 2000 wurde ein Fifty-Fifty Projekt für Schulen eingerichtet. Dieses Energie-Wassersparprogramm beteiligt die Schulen mit 50 % an den eingesparten Energiekosten und soll einen finanziellen Anreiz im Bereich der gering investiven Einsparung geben. In der Zwischenzeit beteiligen sich fast alle Schulen am Projekt. Ab dem Jahr 2017 wird das Programm auf Kindergärten und Kindertagesstätten ausgeweitet.

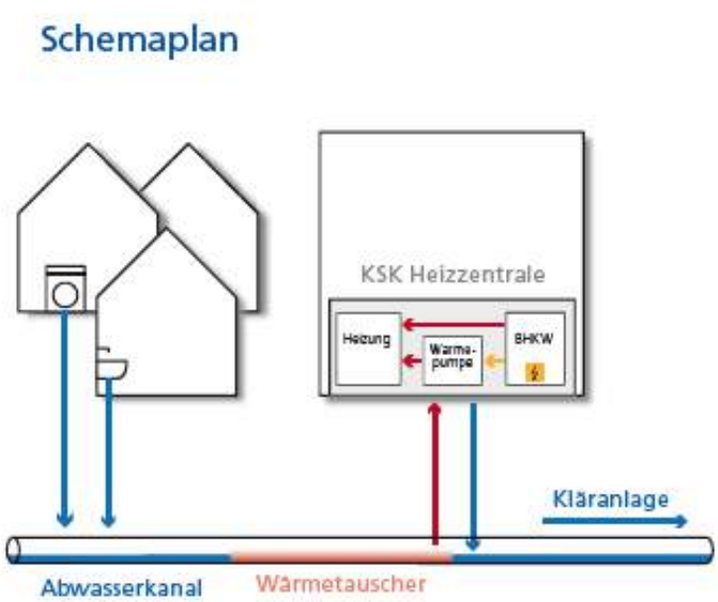
Quartierskonzept	Für einen Bereich der Altstadt wurde im Rahmen eines Quartierskonzepts des Fachbereichs Stadtplanung durch die Verknüpfung von zwei Förderprojekten, die städtebaulichen (Landesförderung) und energetischen Fragestellungen (KfW-Förderung) bearbeitet und im Jahr 2016 fertig gestellt. Dies erfolgte unter Einbeziehung der Bewohnerinnen und Bewohner des Quartiers im Rahmen von Workshops und kostenlosen Beratungsangeboten. Die Ergebnisse sind in einer Broschüre zusammengefasst.
Tag des Handwerks und der Energie	Seit dem Jahr 2011 wird der Tag des Handwerks und der Energie gemeinsam im Bereich des Markplatzes durchgeführt.
Stromsparcheck für einkommensschwache Haushalte	Auf Anregung der lokalen Agenda „AK Klima und Energie“ wird dieses Bundesprojekt, welches durch die Caritas umgesetzt wird, seit dem Jahr 2013 auch in Göppingen angeboten.
Photovoltaik auf städtischen Gebäuden	Seit dem Jahr 2007 werden auf den Dächern von geeigneten städtischen Gebäuden Photovoltaikanlagen durch die Stadtwerke errichtet und betrieben.
Energiegenossenschaft	Im Jahr 2012 wurde die unabhängige Energiegenossenschaft Filstal eG (ENGF) durch überwiegend ehrenamtlichen Privatpersonen und der Energieversorgung Filstal gegründet. Ziel ist die Förderung regenerativer Projekte in der Region.
Energieeffizienter Wohnungsbau	Durch die städtische Wohnungsbaugesellschaft werden seit Jahren energieeffiziente Neubauten und Sanierungen durchgeführt. Durch innovative Energieerzeugung und gleichzeitig gut gedämmter Gebäudehülle wird hier in der Regel der KfW-Gebäudestandard Effizienzhaus 55 erreicht.
Energieversorgung	Im Jahr 2000 haben die Stadtwerke die städtischen Heizzentralen übernommen und seither sukzessive erneuert, wobei meist energieeffiziente Blockheizkraftwerke in den Gebäuden eingebaut werden.
Energiemanagement/ Gebäudesanierungen	Aufbau und Durchführung durch den FB 6 (Hochbauamt - städtischen Energieberater) mittels Überwachung der Energieverbräuche (in kurzen Intervallen - teils computergestützt) der städtischen Gebäude. Gleichzeitig erfolgen Temperaturmessungen in den Gebäuden zur Optimierung der Regelungseinstellungen. Hinzu kommen energetische Sanierungen der Gebäudehülle im Rahmen des Bauunterhalts. Die Verbesserungen in den beiden Bereichen der Energieversorgung und des Energiemanagement bzw. der Gebäudesanierungen haben zu einem Verbrauchsrückgang im Zeitraum von 2000-2015 um rund 21,5 % geführt.
Straßenbeleuchtung	Im Bereich der Straßenbeleuchtung erfolgt schon seit vielen Jahren durch den Fachbereich Tiefbau, Umwelt, Verkehr und Vermessung die sukzessive Umrüstung auf energiesparende Leuchtmittel. Auch die Einführung einer Halbnachtschaltung hat zu einer deutlichen Verbrauchsreduktion geführt. In den letzten 10 Jahren konnte der Stromverbrauch um ein Drittel verringert werden.
Optimierung Klärwerk	Durch Optimierungen im Betrieb konnte ein vollständiger Verzicht auf Heizöl erreicht werden. Das anfallende Klärgas wird in zwei hocheffizienten Blockheizkraftwerken zur Produktion von Wärme bzw. Strom verwendet, so dass der noch verbleibende notwendige Strombezug die einzige externe Energie darstellt. Der Fremdbezug für Strom hat sich durch die Maßnahmen innerhalb der Periode 2011-2014 um rund 75 % verringert.

Leuchtturmprojekt: Abwasserwärmenutzung

Ziel mit Bezug zur Nachhaltigkeit:	Vorhandene Potentiale im Bereich des Abwassers thermisch nutzen und damit den CO_2-Ausstoß reduzieren.
Laufzeit und Träger:	Seit 2014; Stadt Göppingen
Kooperationspartner:	Stadt Göppingen, Stadtwerke Göppingen, Stadtentwässerung Göppingen, Kreissparkasse Göppingen (KSK), Schuler Pressen
Ansprechpartner in der Kommune:	Uwe Bauer, Fachbereich 6 - Referat 65 - Hochbauamt, Städtische Energieberatung, 07161 650-764, UBauer@goeppingen.de

Projektbeschreibung

Im Vorfeld des Projektes wurden durch zwei Machbarkeitsstudien die Grundlagen zur Nutzung der Abwasserwärme und -kälte geschaffen. Darin wurden eindeutig die energetischen Potentiale des Kanals aufgezeigt, die nun über einen Wärmetauscher und Wärmepumpe genutzt werden, um Gebäude zu beheizen bzw. im Sommer auch zu kühlen. Die Bemessungstemperatur des Abwassers liegt laut der Machbarkeitsstudie im Heizfall bei 12,1 °C, was deutlich über der Außentemperatur im Winter liegt und so zu einer hohen Jahresarbeitszahl führt. Dadurch wird eine effiziente Beheizung und Kühlung im Sommer erreicht. Derzeit wird ein Gebäude bereits aus dem Kanal versorgt, ein zweites ist gerade im Bau und ein drittes in Planung. Geplant ist die Fertigstellung der dritten Anlage bzw. des Gebäudes im Jahr 2019.



Für das bereits in Betrieb befindliche Gebäude wurden im Kanal Wärmetauscher mit einer Länge von 57 Metern eingebaut. Die doppelwandigen, rund 5 Millimeter starken Edelstahlplatten und das in ihnen enthaltene Wasser werden durch das Abwasser aufgeheizt. Eine Pumpe leitet das aufgewärmte Wasser über eine 200 Meter lange Verbindungsleitung, die in einem bestehenden Abwasserkanal verlegt wurde, zur Wärmepumpe. Dort wird die Wärme mittels Kältemittel entzogen. Ein Kompressor verdichtet die Wärme, so dass sie nun zur Heizung des Gebäudes genutzt werden kann. Dieser Vorgang kostet zwar elektrischen Energie, rechnet sich aber trotzdem, denn ein Teil zugeführter Energie ergibt bis zu 5 Teile Wärme– bzw. Kühlungsenergie. Die erreichbare Heizleistung beträgt 90 kW. Die Kühlleistung im Sommer liegt bei 72 kW.

Indikatoren im Handlungsfeld Klimaschutz und Energiewende

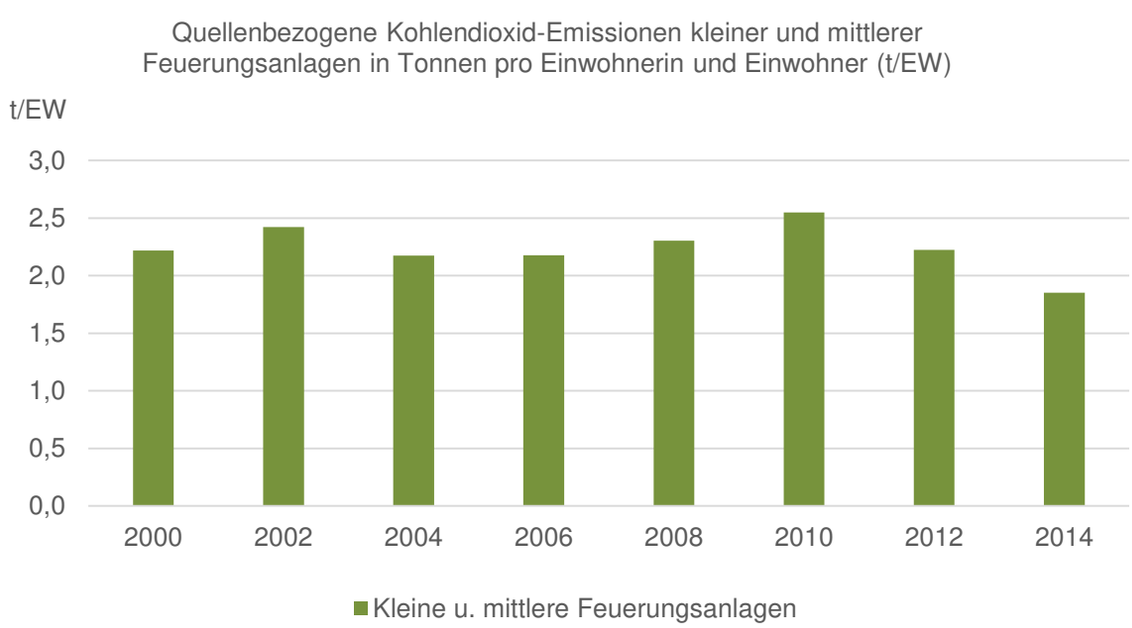
Verbesserter Klimaschutz

Kohlendioxid ist das wichtigste Treibhausgas, das zur Erwärmung der Erde beiträgt. Eine Verringerung der Kohlendioxidemissionen ist eines der wichtigsten Ziele für eine nachhaltige Entwicklung. Erfasst werden als Indikator die quellenbezogenen Emissionen an Kohlendioxid (CO_2) in Tonnen pro Einwohnerin und Einwohner (EW). Unterschieden werden generell fünf Quellengruppen: Kleine und mittlere Feuerungsanlagen, Industrie und Gewerbe, Verkehr, biogene Systeme und sonstige technische Einrichtungen. Für die kommunale Nachhaltigkeitsberichterstattung ist die Quellengruppe „kleine und mittlere Feuerungsanlagen“ von besonderem Interesse, da sie gemeindescharf dargestellt werden kann und auch auf Gemeindeebene beeinflusst werden kann.

Entwicklung und Interpretation

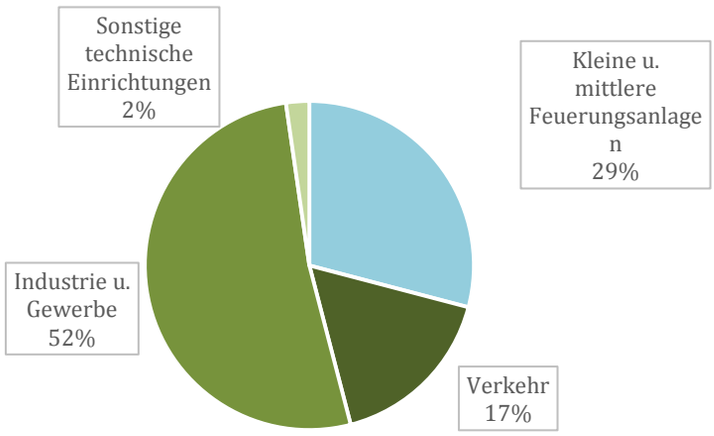
Die CO_2-Emissionen der kleinen und mittleren Feuerungsanlagen pro Einwohnerin und Einwohner in Göppingen lagen im Zeitraum von 2000 bis 2012 zwischen 2,2 und 2,5 t/EW und gingen im Jahr 2014 auf 1,9 t/EW zurück. Diese Werte sind mit den Werten für ganz Baden-Württemberg vergleichbar. Der Trend in Göppingen ist also positiv, jedoch muss in diesem Zusammenhang beachtet werden, dass das globale 2-Tonnen-Ziel sich auf alle Quellengruppen bezieht, nicht nur auf die kleinen und mittleren Feuerungsanlagen. Als grober Richt- bzw. Vergleichswert kann dazu der landesweite Wert für CO_2-Emissionen aller Quellengruppen betrachtet werden. Dieser liegt zwischen 7 und 8 Tonnen pro Einwohnerin und Einwohner. Zur Einordnung kann auch das Klimaschutzkonzept des Landkreises Göppingen herangezogen werden: In ihm ist die Gesamtbilanz pro Einwohnerin und Einwohner für das Jahr 2010 mit 11,6 t bestimmt worden.

Im zweiten Schaubild ist die Verteilung der Emissionsquellen auf die Quellengruppen im Jahr 2014 dargestellt. In Göppingen verursachen Industrie und Gewerbe über die Hälfte der CO_2-Emissionen, knapp ein Drittel ist auf die kleinen und mittleren Feuerungsanlagen zurückzuführen. Der Verkehr verursacht 17 % der CO_2-Emissionen.



Datenquelle: Landesanstalt für Umwelt, Messungen und Naturschutz Baden-Württemberg (Wert für 2014: ohne Gewähr)

CO_2-Emissionen in Göppingen nach Quellengruppen (2014)



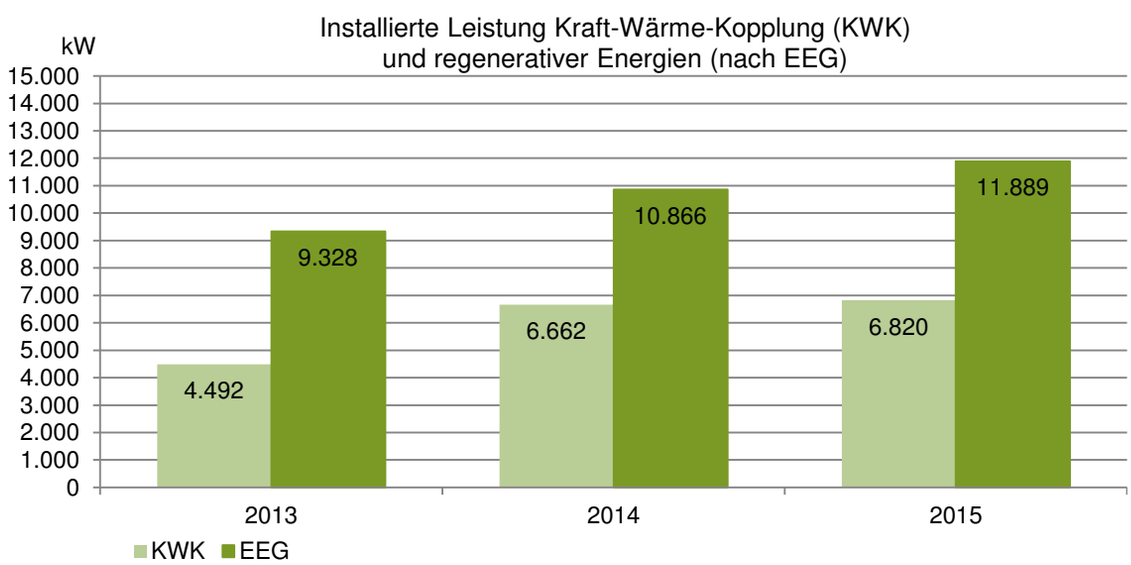
Datenquelle: Landesanstalt für Umwelt, Messungen und Naturschutz Baden-Württemberg (Werte ohne Gewähr)

Ausbau der erneuerbaren Energien (Strom)

Zu den wichtigsten Möglichkeiten, den Umbau der Energieversorgung von fossilen und nuklearen Brennstoffen hin zu Klimaschutz und erneuerbaren Energien voranzubringen, gehört der Ausbau der erneuerbaren Energien. Als Indikator dient die installierte Leistung Kraft-Wärme-Kopplung (KWK) und regenerativer Energien nach dem Erneuerbare Energien Gesetz (EEG).

Entwicklung und Interpretation

Über den Betrachtungszeitraum hat die installierte Leistung sowohl bei Anlagen der Kraft-Wärme-Kopplung als auch der regenerativen Energien zugenommen. Bei der KWK war ein Anstieg von knapp 5.000 kW auf über 6.800 kW zu verzeichnen, bei den regenerativen Energien betrug der Zubau in der Leistung mehr als 2.500 kW.



Datenquelle: Energieversorgung Filstal GmbH & Co. KG

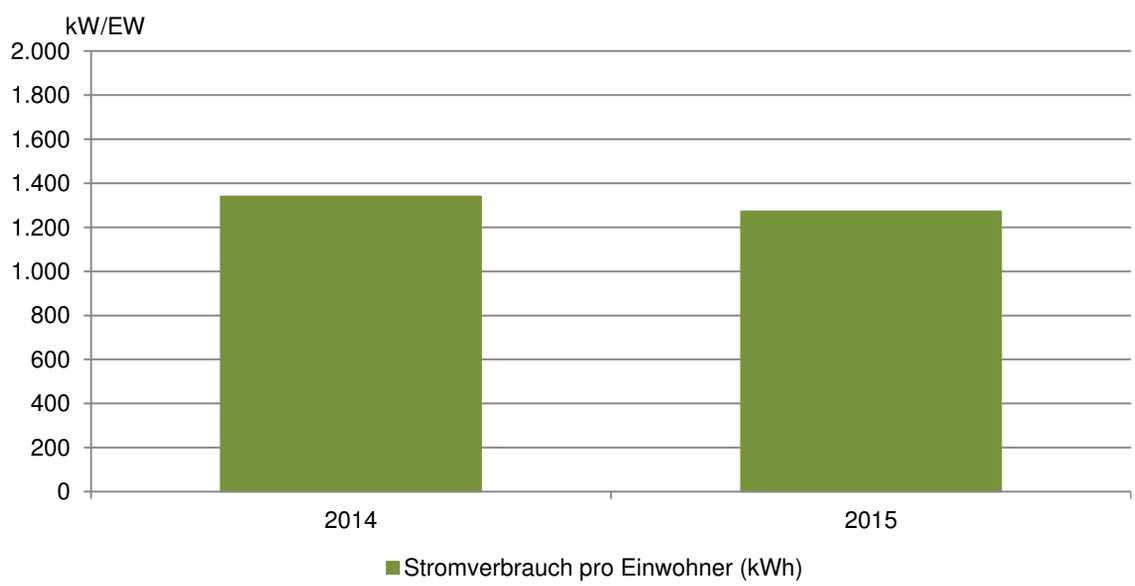
Möglichst niedriger Energieeinsatz

Für eine nachhaltige Entwicklung im Bereich Energieversorgung sind drei Ziele zu verfolgen: Einsparung, Effizienzsteigerung und die Nutzung erneuerbarer Energien. Die Einsparung von Energie ist sowohl technisch als auch durch einfache Verhaltensänderungen zu erreichen, die von kommunaler Seite aus angeregt und gefördert werden können. Erfasst wird der Stromverbrauch der Haushalte in kWh pro Einwohnerin und Einwohner und Jahr.

Entwicklung und Interpretation

Für den Stromverbrauch der Haushalte allgemein (Lastprofil H0) liegen Daten für die Jahre 2014 und 2015 vor. Der Verbrauch pro Einwohnerin und Einwohner ist von 1.340 kWh auf 1.271 kWh zurückgegangen. Hier muss die weitere Entwicklung beobachtet werden um einen Trend zu erkennen.

Der gesamte Strombedarf in der Stadt Göppingen betrug im Jahr 2010 300 GWh pro Jahr. Davon wurden 21 % durch erneuerbare Energien gedeckt. Die Quellen erneuerbarer Energien zur Stromgewinnung in Göppingen umfassen ein Müllheizkraftwerk, Biomasse, Wasserkraft sowie Photovoltaik. Der Anteil von Photovoltaik beträgt 0,09 kW je Einwohner, das entspricht 1,63 %. Seit 2010 ist ein erheblicher Ausbau der Photovoltaikanlagen sowohl von privater Seite, als auch auf kommunalen Dächern erfolgt.



Datenquelle: Energieversorgung Filstal GmbH & Co. KG

Energie- und Wasserverbrauch

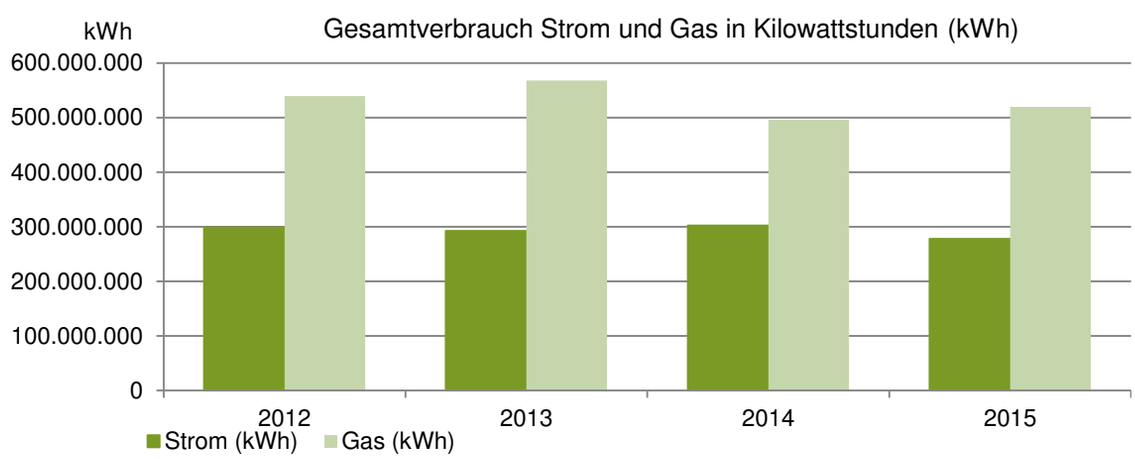
Eine wichtige Möglichkeit, Ressourcen und damit auch Kosten einzusparen ist die Reduzierung des Energie- und Wasserverbrauchs. Dabei kann die Kommune direkt einwirken, z. B. bei den kommunalen Liegenschaften, aber auch indirekt bei der Beeinflussung des Bürgerverhaltens durch öffentlichkeitswirksame Kampagnen. Dargestellt ist zum einen der Gesamtverbrauch an Strom und Gas, zum anderen der Gesamtverbrauch an Wasser.

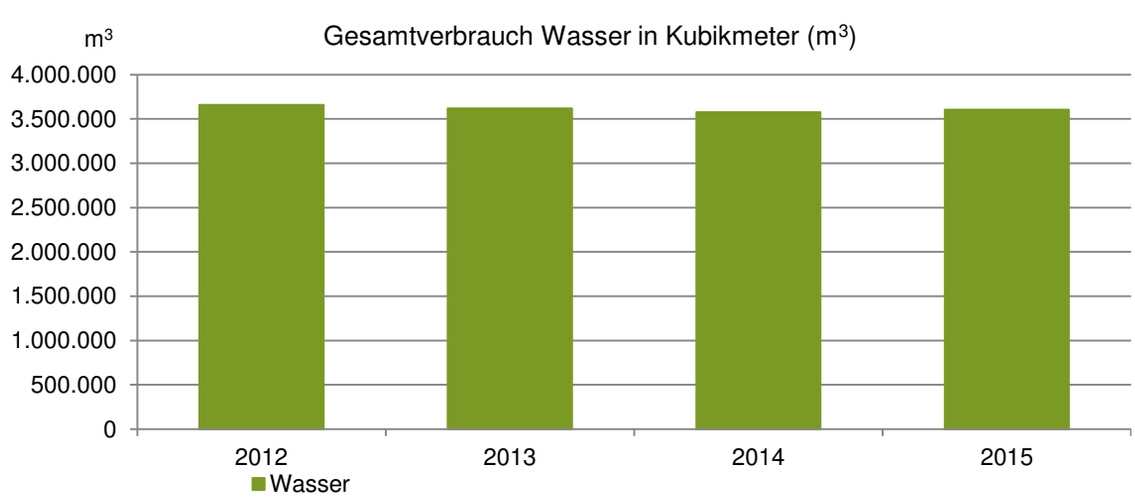
Entwicklung und Interpretation

Der Strom- und Gasverbrauch in Göppingen ist von 2012 bis 2015 zurückgegangen. Allerdings gab es beim Gasverbrauch zum Jahr 2013 hin zuerst einen Anstieg. Im Jahr 2014 war der Gasverbrauch geringer als 2015. Beim Stromverbrauch ist zuerst ein Rückgang im Jahr 2013 festzustellen, dann ein Anstieg in 2014 und dann wieder ein Rückgang im Jahr 2015. Es ist also kein Trend auszumachen.

Der Gesamtwasserverbrauch war in den Jahren 2012 bis 2014 rückläufig. Zum Jahr 2015 ist er wieder leicht angestiegen.

Es gibt viele Faktoren, die den Energie- und Wasserverbrauch in einer Kommune beeinflussen, vor allem auch das Wetter. Ein direkter Vergleich von Jahr zu Jahr ist deshalb nur bedingt aussagekräftig.





Datenquelle: Stadt Göppingen

Göppingen fördert eine nachhaltige Mobilität

Aktivitäten im Handlungsfeld nachhaltige Mobilität

Forum Radverkehr / Radverkehrsstrategie 2025	Im Jahr 2012 wurde durch den Gemeinderat die Radverkehrsstrategie 2025 beschlossen. Die Planung sowie Umsetzung der Radverkehrsstrategie wird durch das Forum Radverkehr begleitet. In diesem Gremium entwickeln Experten des Planungsbüros VIA aus Köln und weitere Fachleute in enger bürgerschaftlicher Zusammenarbeit Strategien und Leitprojekte auf dem Weg zu einer fahrradfreundlichen Kommune.
Fahrradparkhaus im Bahnhof	Seit 2013 bietet das Parkhaus 102 Stellplätze, darunter auch abschließbare Fahrradboxen mit E-Anschluss für Pedelecs und Schließfächer für Helme und Gepäck.
E-Bike Verleihstation	Seit März 2016 ist im Fahrradparkhaus auch eine E-Bike Verleihstation von nextbike mit zehn Verleihrädern untergebracht.
Pilotprojekt digitale Schulradwegpläne	Mit drei Gymnasien war die Stadt Göppingen Teilnehmer am Pilotprojekt des Landes Baden-Württemberg zur Erstellung von digitalen Schulradwegplänen.
City-Bus	Zum Fahrplanwechsel 2013 wurden im Dezember 2012 die Citybuslinien 92 „Klinik am Eichert“, 93 „Galgenberg“ und 94/95 „Reusch“ eingeführt. In den kommenden Jahren ist die Anbindung des Stauferparks und des Stadtbezirks Jebenhausen an das Citybusliniennetz geplant. Darüber hinaus soll eine Citybuslinie zwischen dem Ortskern von Faurndau und dem Wohngebiet „Haier“ eingerichtet werden.
E-Mobilität	• Elektromobilität im Stauferland – EMiS • E-CarSharing-Projekt Wohngebiet StadtGarten • Netz-E-2-R • Aktionstag Elektromobilität
Arbeitskreis Stadtentwicklung und Verkehr der Lokalen Agenda 21	Aktivitäten der letzten 5 Jahre: • Vorstellung eines erarbeiteten Konzeptes für eine Gestaltung des Burgwegviertels mit lokaler Brauerei, • Erarbeitung einer Fußgängerbefragung und Vorlage der Ergebnisse, • Durchführung einer Veranstaltung zum Thema Apostelhotel mit über 80 interessierten Bürgerinnen und Bürgern, • Stellungnahmen zur Gestaltung des Kornhausplatzes, zum Entwurf der Gestaltungssatzung sowie der Leitlinie Bürgerbeteiligung, • Veranstaltung „Nutzer zuerst“ zur Erzielung einer Göppinger Mobilitätszentrale im Bahnhof

Leuchtturmprojekt: EMIS – Elektromobilität im Stauferland

Ziel mit Bezug zur Nachhaltigkeit:	Den Beitrag der Elektromobilität zu den Stadtentwicklungs- und Klimaschutzzielen zu evaluieren und in diese zu integrieren.
Laufzeit und Träger:	September 2012 bis Juni 2015 – Bundesministerium für Verkehr und Digitale Infrastruktur (BMVI)
Kooperationspartner:	Stadt Göppingen, Stadt Schwäbisch Gmünd, Wohnbau GmbH Göppingen, Energieversorgung Filstal (EVF), Städtebau Institut der Universität Stuttgart, Heldele GmbH, ETG Entsorgungs + Transport GmbH, Stadtwerke Schwäbisch Gmünd, Gesellschaft im Ostalbkreis für Abfallbewirtschaftung mbH (GOA)
Ansprechpartner in der Kommune:	Aleksandra Pointke, Stabsstelle Wirtschaftsförderung, 07161 650-253, APointke@goeppingen.de

Projektbeschreibung

Die Stauferstädte Göppingen und Schwäbisch Gmünd haben, gemeinsam mit weiteren sechs Partnern und dem Städtebau Institut der Universität Stuttgart, das Projekt „EMiS – Elektromobilität im Stauferland – integriert in Stadtentwicklung und Klimaschutz“ initiiert.

Die Elektromobilität, als ein Baustein der nachhaltigen Mobilität, wurde sowohl im Stadtentwicklungskonzept „Göppingen 2030 - Konzept für die städtebauliche Entwicklung“ als auch im „Integrierten Klimaschutzkonzept für den Landkreis und die Stadt Göppingen“ verankert.

Der Klimabeitrag und die Wirtschaftlichkeit der Elektrofahrzeuge wurden im privaten, gewerblichen (zwei Hybridabfallsammler) und öffentlichen Verkehr in zwei Mittelzentren untersucht. Die Stadt Göppingen hat zwei Elektrofahrzeuge im Rahmen des Projekts angeschafft und getestet. Die positiven Erfahrungen und Ergebnisse aus dem Projekt haben bewirkt, dass nach dem Projektende zwei weitere Elektrofahrzeuge für die Stadtverwaltung angeschafft wurden.

Ein spannendes Einsatzfeld der Elektromobilität fand sich im EMiS-Projekt im Aufbau eines wohnortnahen E-Carsharing. Durch dessen Bereitstellung direkt am Wohnstandort sollte ein alltagsnahes Mobilitätsangebot geschaffen werden, welches die Elektromobilität für eine breite Bewohnerschaft erfahrbar macht. Vorbehalte bezüglich des Sharingkonzepts und des elektrischen Antriebs wurden dabei anhand begleitender Marketing- und Informationsmaßnahmen abgebaut.

Wesentlicher Bestandteil des Projekts war ein bedarfsgerechter Aufbau öffentlicher Ladeinfrastruktur. Hierfür wurde im Zuge einer Stakeholder-Analyse mit Hilfe der sogenannten Quartierstypologie der Universität Stuttgart eine Karte für die öffentliche Ladeinfrastruktur erarbeitet. Diese bildete die Grundlage für die Aufstellung der Ladesäulen, die mit regenerativen Energiequellen versorgt werden. Es wurden insgesamt 13 Ladestationen in der Stadt aufgestellt, deren Betrieb nach Projektende die EVF übernommen hat.

Als Ergebnis wurde eine „Toolbox für Elektromobilität in Mittelstädten“ entwickelt, die aufzeigt, wie und unter welchen Bedingungen sich eine Kommune zur „elektromobilen Stadt“ entwickeln kann. Dabei werden Maßnahmen und Instrumente in fünf zentralen Themenfeldern erläutert und die Erfahrungen beleuchtet. Die Toolbox ist damit in erster Linie ein Ideengeber für interessierte Kommunen zur Entwicklung eigener, angepasster Maßnahmen. Während und nach dem Projektende erreichten die Stadt Göppingen Anfragen von zahlreichen Kommunen, die sich über Herausforderungen und Vorteile im Einsatz von Elektrofahrzeugen und dem Aufbau der Ladeinfrastruktur informieren wollten.

Indikatoren im Handlungsfeld nachhaltige Mobilität

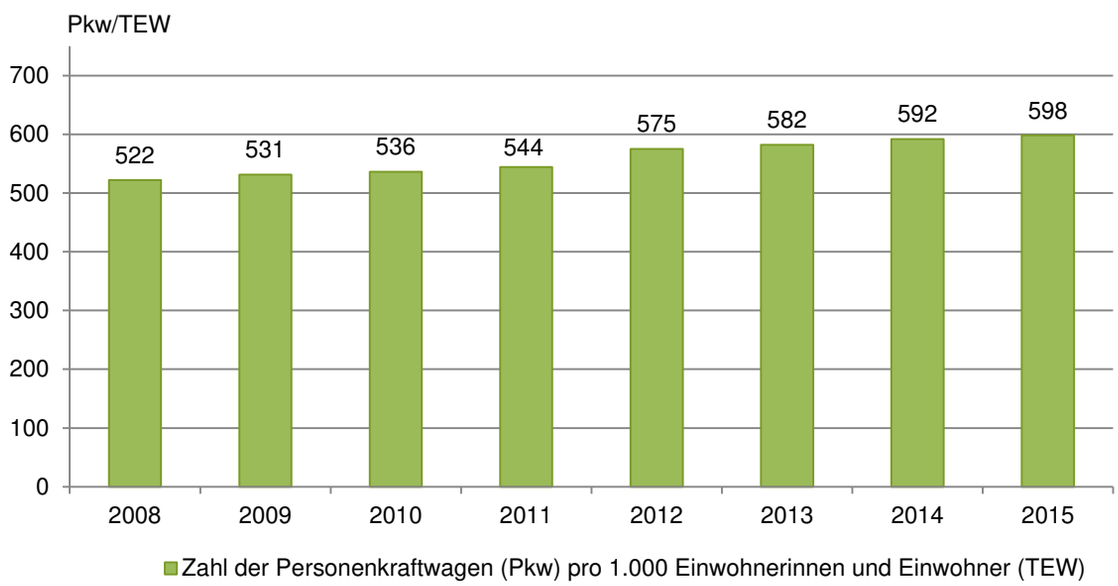
Umfang des motorisierten Individualverkehrs

Je stärker der motorisierte Individualverkehr, desto größer die Inanspruchnahme von Flächen, der Verbrauch nicht erneuerbarer Ressourcen und die Emission klima- und gesundheitsschädlicher Abgase sowie die Lärmbelastung. Nachhaltige Mobilität muss sozial, ökologisch und stadt- bzw. landgerecht gestaltet werden. Erfasst wird als Indikator der Bestand der Personenkraftwagen (Pkw) pro 1.000 Einwohnerinnen und Einwohner. Mopeds und Krafträder bleiben unberücksichtigt.

Entwicklung und Interpretation

Die Zahl der Pkw je 1.000 Einwohner lag in Göppingen im Jahr 2008 bei 522. Seitdem ist insgesamt ein steigender Trend erkennbar, sodass 2015 ein Wert von 598 erreicht war. Sowohl der Landkreis Göppingen als auch das Land Baden-Württemberg weisen einen ähnlichen Entwicklungstrend auf.

Hintergrundinfo:
Aufgrund einer Änderung der Systematik in der KFZ-Bestandsstatistik des Statistischen Landesamtes im Jahr 2008 sind die Daten mit den Vorjahreszahlen nicht vergleichbar. Deshalb werden im Schaubild die Werte erst ab dem Jahr 2008 dargestellt.



Datenquelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

Göppingen geht sorgsam mit unseren natürlichen Ressourcen um

Aktivitäten im Handlungsfeld natürliche Ressourcen

Extensivierungsprogramm Bezgenriet	Die Stadt Göppingen hat 1990 erstmalig das Extensivierungsprogramm Bezgenriet eingeführt. Seither werden in 5-Jahres-Förderperioden Verträge mit teilnehmenden Landwirten geschlossen, um wertvolle Biotopstrukturen wie Gewässerrandstreifen, Feuchtgebiete und Ackerrandstreifen der intensiven Nutzung zu entziehen und ökologisch aufzuwerten. Für die freiwilligen Verträge mit den entsprechenden Bewirtschaftungs-einschränkungen werden die Landwirte nach der Landschaftspflege-richtlinie entschädigt.
Förderung Streuobstwiesen	Die noch vorhandenen Streuobstbestände sind durch zunehmende Nutzungsänderungen und -aufgaben, aber auch aufgrund zu geringer Wirtschaftlichkeit bedroht. Daher fördert die Stadt Göppingen gemeinsam mit Kooperationspartnern den Erhalt dieser traditionsreichen Kulturlandschaft mit verschiedenen Maßnahmen: • Obstbaumaktion und „Baumgeld“ • Göppinger Streuobsttage • Kostenlose Verpachtung städtischer Streuobstwiesen • Partner des Göppinger Bio-Apfelsaftes • Kooperation mit Weltladen: Apfel-Mango-Saft • Life+Projekt „Vogelschutz in Streuobstwiesen“ (abgeschlossen) • Streuobst-Baumschnittförderprogramm des Landes • Höhere Wirtschaftlichkeit des Streuobstbaus durch einen generell höheren Obstpreis (Ziel: 20,- €/dt)
Bündnis „Kommunen für biologische Vielfalt e. V.“	Göppingen ist Mitglied in diesem Bündnis, das ein Zusammenschluss von im Naturschutz engagierten Kommunen ist, mit dem Ziel, die Bedeutung von Natur im unmittelbaren Lebensumfeld des Menschen zu stärken und den Schutz der Biodiversität in den Blickpunkt zu rücken. Die Vision sind grüne Kommunen als hochwertiger Lebensraum für Menschen, Tiere und Pflanzen.
Gewässerentwicklungsplan (GEP) / Gewässerrenaturierung	Die Stadt Göppingen verfolgt das Ziel, die ökologische Verbesserung der Gewässer unter den Gesichtspunkten „erhalten, entwickeln und naturnah umgestalten“ voranzutreiben. Das beinhaltet, ökologisch intakte oder wertvolle Bereiche dauerhaft durch Ausweisung von Schutzgebieten, Pflegeauflagen sowie durch die Durchführung von Entwicklungs- und Erhaltungspflege zu sichern. Auch die Einbindung des Lebensraums Gewässer als Erlebens- und Erholungsraum im Wohn- und Gewerbeumfeld soll weiter verbessert werden. Außerdem gehört die Wiederherstellung der Durchgängigkeit durch den Abbau von Abstürzen, Verdolungen und Sohl- bzw. Böschungsverbauungen/-barrieren zu den im GEP festgehaltenen Zielen.
Nachhaltige Waldbewirtschaftung	Mit einer aktuellen Gesamtbetriebsfläche von 804 ha werden neben der Holzproduktion im Stadtwald auch weitere wichtige Funktionen (Schutz- und Erholungsfunktion) für die Allgemeinheit erfüllt. Diese sind u.a. durch die Waldfunktionen- bzw. Waldbiotopkartierung dokumentiert. Ziel der Waldbewirtschaftung im Stadtwald Göppingen ist die langfristige Sicherung der Nachhaltigkeit aller Waldfunktionen.

Leuchtturmprojekt: Umweltpreis der Stadt Göppingen

Ziel mit Bezug zur Nachhaltigkeit:	Der Umweltpreis der Stadt Göppingen würdigt den Einsatz der Einwohnerinnen und Einwohner, welche durch Projekte und innovative Ideen etwas zum Umweltschutz vor Ort beitragen und versuchen, die Folgen des menschlichen Eingreifens in den Naturhaushalt zu minimieren oder zu beheben.
Laufzeit und Träger:	Der Umweltpreis der Stadt Göppingen wurde zuletzt im Jahr 2012 vergeben. Die nächste Vergabe erfolgt frühestens 2018.
Ansprechpartner in der Kommune:	Gunnar Herbert, Umweltschutzbeauftragter der Stadt Göppingen, 07161 650-773, GHerbert@goeppingen.de

Projektbeschreibung

Biotope und Artenschutz, Abfallvermeidung sowie Klimaschutz – das Themengebiet Umweltschutz ist weit und gewinnt in der heutigen Gesellschaft immer mehr an Bedeutung. Gerade deshalb ist es wichtig, das Engagement in diesem Bereich zu fördern. Die Stadt Göppingen schafft mit dem Umweltpreis einen Rahmen, um einerseits durch Aktionen und Projekte aktiv etwas zum Umweltschutz beizutragen. Andererseits wird das Bewusstsein der Bürgerinnen und Bürger dadurch gestärkt, dass jeder auf einfache Weise etwas zum Erhalt der Lebensräume im direkten Umfeld beitragen kann.

Der Wettbewerb ist bewusst ohne thematische Einschränkung auf bestimmte Bereiche des Umweltschutzes angelegt, da möglichst facettenreiche Projektideen – von Umwelterziehung bis Biotoppflege – aufgenommen werden sollen. Die verschiedenen Projekte leisten nicht nur einen nachhaltigen Beitrag zum Umweltschutz, sondern sollen durch ihren Vorbildcharakter auch andere Menschen motivieren, sich ebenfalls zu engagieren.

Die Ausschreibung des Umweltpreises der Stadt Göppingen richtet sich in erster Linie an alle Göppinger Einwohnerinnen und Einwohner, aber auch an ortsansässige Firmen und Vereine, an Schulklassen, Kindergärten oder sonstige Gruppen, welche sich für den Umweltschutz engagieren. Gerade auch die Beteiligung der jüngeren Generation am Umweltpreis liegt der Stadt Göppingen am Herzen. Denn auf diese Weise können Kinder und Jugendliche bereits früh für das Thema Umweltschutz sensibilisiert werden.

Der Umweltpreis ist mit einem Preisgeld von insgesamt 2.500 Euro dotiert, das i.d.R. auf mehrere Preisträger verteilt wird. Da die Bewerbungen bei den vergangenen Auslobungen kontinuierlich rückläufig waren, gilt es, die Attraktivität des Preises zu erhöhen. Ein Ansatz könnte sein, variierende Themenschwerpunkte zu bilden und gezielt die in Frage kommenden Personengruppen, Verbände / Vereine, Einrichtungen, Firmen usw. anzuschreiben. Mögliche Themen könnten sein:

- Klimaschutz/regenerative Energien
- Natur- und Artenschutz
- Umweltfreundliche Mobilität/Verkehr

Der Waldkindergarten war ein Preisträger im Jahr 2012
© Stadt Göppingen

Wünschenswert wäre künftig eine regelmäßige Auslobung z. B. alle drei bis vier Jahre

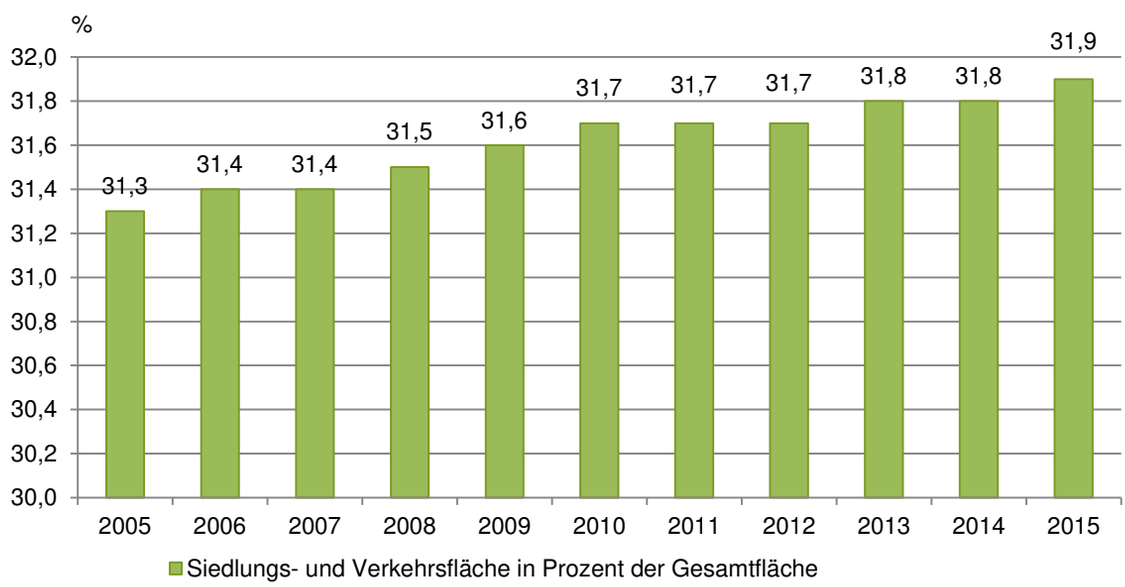
Indikatoren im Handlungsfeld natürliche Ressourcen

Sparsamer Flächenverbrauch

Mit der Inanspruchnahme von Flächen für Siedlungs- und Verkehrszwecke und der Bodenversiegelung gehen Böden mit ihren ökologisch wichtigen Funktionen verloren. Der Flächenverbrauch als Schlüsselgröße für die Nachhaltigkeit der Raumnutzung muss begrenzt werden. Als Indikator dient die Siedlungs- und Verkehrsfläche. Diese setzt sich zusammen aus Gebäudeflächen und unbebauten Freiflächen, die den Zwecken der Gebäude untergeordnet sind, den Betriebsflächen (ohne Abbauland), die überwiegend gewerblich oder industriell genutzt werden, den Erholungsflächen (etwa Sportplätze), den Friedhöfen und den Verkehrsflächen.

Entwicklung und Interpretation

Der Anteil der Siedlungs- und Verkehrsfläche an der Gesamtfläche der Stadt Göppingen lag im Jahr 2000 bei 31 %. Seither ist er auf fast 32 % im Jahr 2015 gestiegen. Dies ist ein relativ moderater Anstieg. Im Land Baden-Württemberg ist der Anteil der Siedlungs- und Verkehrsfläche im gleichen Zeitraum um mehr als 2 % gestiegen.



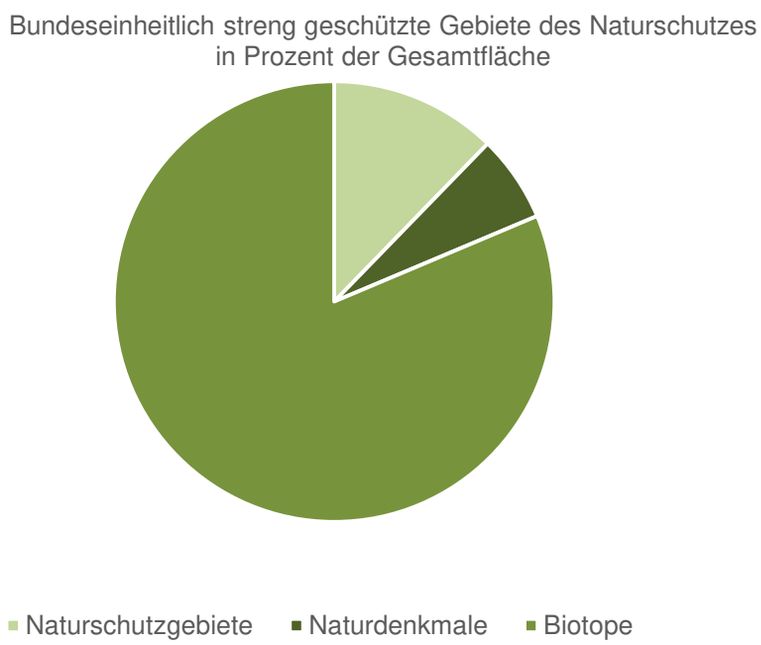
Datenquelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

Stärkung des Naturschutzes

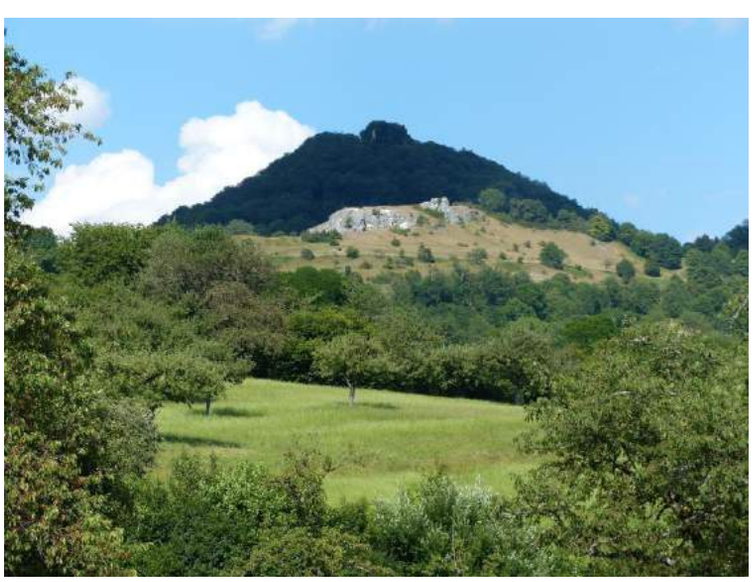
Um die biologische Vielfalt nachhaltig zu sichern, sind ausreichend große Flächen erforderlich, auf denen sich die Natur ohne belastende Eingriffe des Menschen entfalten kann. Dies sind streng geschützte Gebiete mit „Vorrang für die Natur“. Zu den streng geschützten Naturschutzflächen als Indikator gehören: Naturschutzgebiete, Naturdenkmale, besonders geschützte Biotope, Kernzonen von Biosphärengebieten und Bannwälder.

Entwicklung und Interpretation

In Göppingen sind 4,09 % der Gesamtfläche streng geschützte Gebiete des Naturschutzes. Den größten Anteil haben die besonders geschützten Biotope (196 ha), das Naturschutzgebiet Spielburg (32 ha) und 16 flächenhafte Naturdenkmale (13,5 ha).



Datenquelle: Landesanstalt für Umwelt, Messungen und Naturschutz Baden-Württemberg



Naturschutzgebiet Spielburg
© Dr. Wolfgang Rapp/Hohenstaufen

Göppingen fördert zukunftsfähiges Wirtschaften und Arbeiten

Aktivitäten im Handlungsfeld zukunftsfähiges Wirtschaften und Arbeiten

Stabsstelle Wirtschaftsförderung	Seit 2005 gibt es bei der Stadtverwaltung Göppingen eine Stabsstelle Wirtschaftsförderung, die direkt dem Oberbürgermeister unterstellt ist. Die primären Aufgaben der Wirtschaftsförderung sind die Sicherung bestehender und Schaffung neuer Arbeitsplätze, die Firmenbetreuung, die Bereitstellung und Vermarktung der Wirtschaftsflächen sowie die zukunftsorientierte Entwicklung des Wirtschaftsstandortes.
Wirtschaftsbericht	Die aktuelle wirtschaftliche Entwicklung Göppingens wird im Wirtschaftsbericht dargestellt, der jährlich von der Stabsstelle Wirtschaftsförderung erarbeitet wird.
„Grüne Seiten“	Die „Grünen Seiten“ (als Website oder gedruckt) sind eine ökologische Datenbank für die Stadt und den Landkreis Göppingen. In den „Grünen Seiten“ finden Verbraucher einen Überblick über Anbieter von ökologischen, nachhaltigen und fair gehandelten Produkten bzw. Dienstleistungen in der Region und Informationen rund um den umweltorientierten Einkauf.
Wochenmarkt und Hofläden	Mit dem Verkauf von Produkten in Hofläden oder auf Wochenmärkten werden die direkten und kurzen Wege zwischen Erzeuger und Verbraucher gestärkt. Es können regional und ökologisch erzeugte Lebensmittel von bester Qualität und optimaler Frische einfach und ohne große Transportwege direkt vor Ort gekauft werden. Gleichzeitig werden die landwirtschaftlichen Erzeuger im Kreis unterstützt und ein Beitrag zum Erhalt des typischen Landschaftsbildes geleistet.
Partnerkommune „Unternehmensfreundlicher Landkreis“	„Unternehmensfreundlicher Landkreis“ ist eine Initiative des Landkreises Göppingen. Alle beteiligten Kommunen, darunter die Stadt Göppingen, verpflichten sich dabei zu einem unternehmensfreundlichen Verwaltungshandeln.
Fachkräfteallianz Göppingen	Das Bündnis hat es sich zur Aufgabe gemacht, zeitnah die Chancen und Risiken des lokalen Arbeitsmarktes zu erkennen, Impulse und Maßnahmen aus der Fachkräfteallianz der Region Stuttgart aufzugreifen und lokal zu koordinieren sowie gemeinsame Bündnisaktivitäten zu entwickeln und umzusetzen. Im Fokus stehen hierbei die Stärkung des Fachkräftepotentials durch berufliche Bildung und Nachqualifikation, die bessere Erschließung des vorhandenen Fachkräftepotentials im Landkreis sowie die regionale Bindung und Zuwanderung qualifizierter Mitarbeiter für die Unternehmen am Ort.
Ausbau Internetversorgung	Eine Marktanalyse zur Internetversorgung im Jahr 2014 ergab, dass ca. 76 % der Haushalte im gesamten Stadtgebiet über eine Breitbandversorgung mit einer Internetgeschwindigkeit von 25 Mbit/s und mehr verfügen. 2015 und 2016 erfolgte ein weiterer Ausbau in den Anschlussbereichen Göppingen, Faurndau, Bartenbach, Jebenhausen und Holzheim mit schnellem Internet. Dort gibt es jetzt Bandbreiten bis zu 100 Mbit/s im Download und bis zu 40 Mbit/s im Upload.

Indikatoren im Handlungsfeld zukunftsfähiges Wirtschaften und Arbeiten

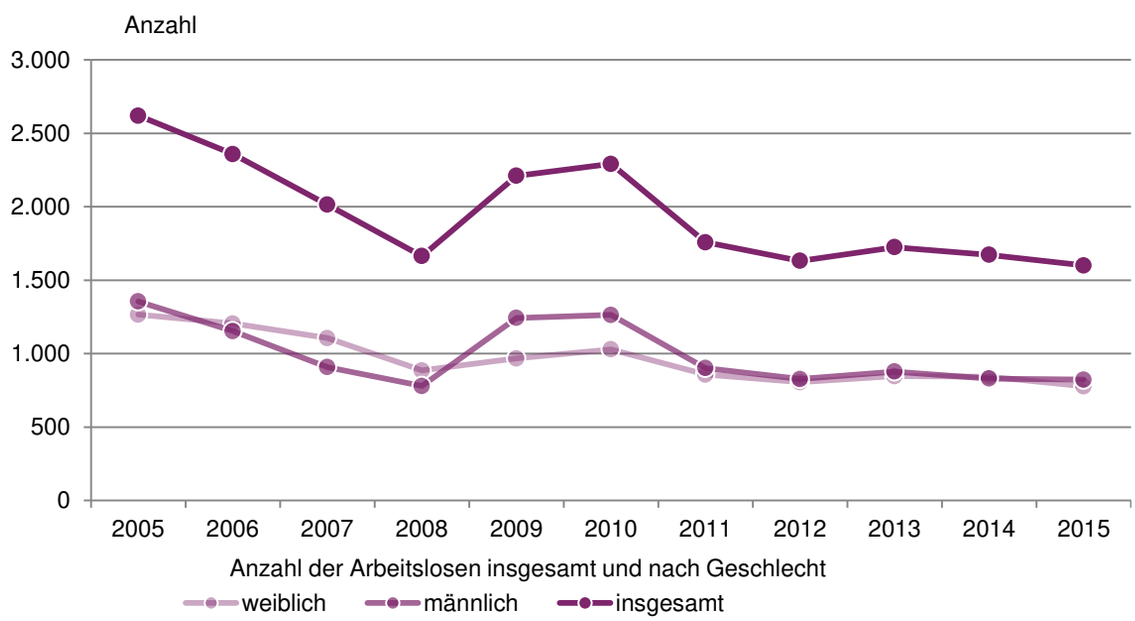
Verringerung der Arbeitslosigkeit

Arbeitslosigkeit verschlechtert die sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse gravierend, ihre Verringerung ist ein zentrales Anliegen einer nachhaltigen Entwicklung. Da Arbeitslosenquoten von den Arbeitsämtern nur für die Kreisebene berechnet werden, können für Städte und Gemeinden nur die absoluten Zahlen der Arbeitslosen als Indikator ausgewiesen werden. Diese werden zusätzlich nach Frauen und Männern differenziert.

Entwicklung und Interpretation

Die Anzahl der Arbeitslosen verzeichnet in Göppingen während der letzten 10 Jahre insgesamt einen rückläufigen Trend. Waren im Jahr 2005 noch rund 2.600 Arbeitslose in Göppingen gemeldet, so waren 2015 nur noch 1.600 Menschen arbeitslos. Der Anstieg der Arbeitslosen im Jahr 2008 ist auf die Finanz- und Wirtschaftskrise zurückzuführen und in ganz Westdeutschland zu beobachten.

Die Tendenz, die in Baden-Württemberg in den letzten Jahren zu beobachten ist, dass nämlich Frauen in weit höherem Maße als Männer von Arbeitslosigkeit betroffen sind, trifft auf Göppingen nur für die Jahre 2006 bis 2008 zu. Seit 2009 ist die Anzahl an arbeitslosen Frauen geringer als die der arbeitslosen Männer, nur im Jahr 2014 waren es geringfügig mehr Frauen.



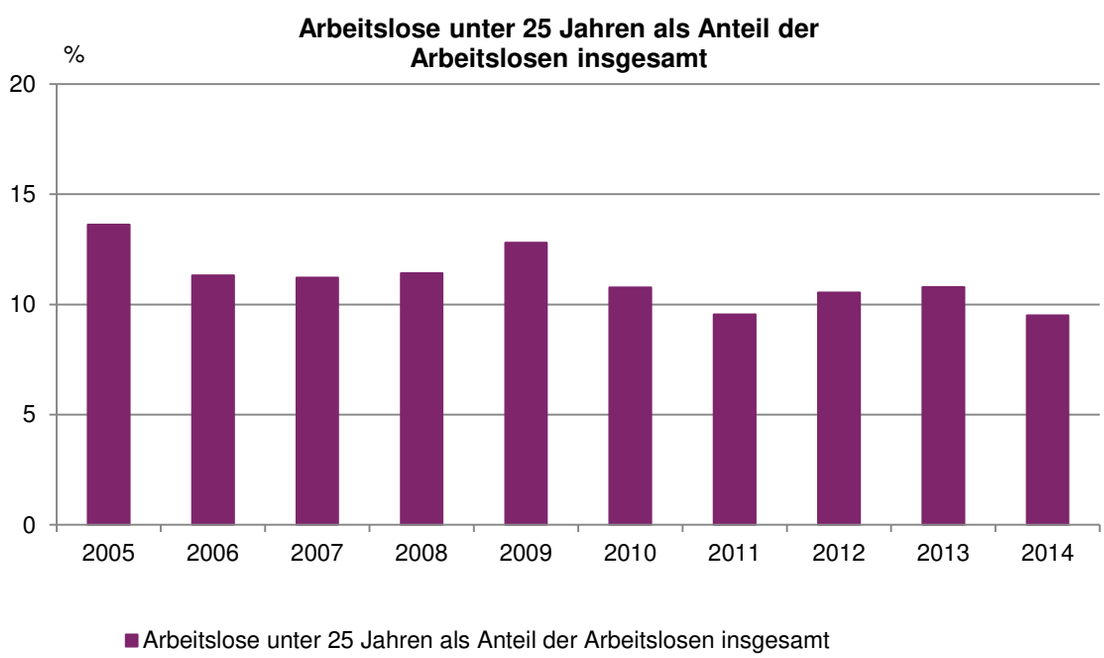
Datenquelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

Verringerung der Arbeitslosigkeit bei Jugendlichen

Die Arbeitslosigkeit von Jugendlichen bzw. jungen Erwachsenen kann als besonders problematisch gewertet werden. Arbeitslosigkeit belastet Betroffene überhaupt, Jugendliche und junge Erwachsene aber besonders. Das Bewusstsein, in der Arbeitswelt nicht gebraucht zu werden, ist gerade am Anfang des Berufslebens eine prägende Erfahrung, die oft weitere Probleme mit sich bringt und für eine Kommune nicht zu unterschätzen sind. Eine Gesellschaft sollte daher alle Anstrengungen unternehmen, dass junge Menschen keinen derartigen Start in das Berufsleben haben. Dargestellt ist der Anteil der Arbeitslosen unter 25 Jahren an der Gesamtzahl der Arbeitslosen.

Entwicklung und Interpretation

Der Anteil der Arbeitslosen unter 25 Jahren an allen Arbeitslosen sinkt im betrachteten Zeitraum von knapp 14 % (2005) auf unter 10 % (2015). Dabei ist aber, wie auch bei den Gesamtarbeitslosenzahlen, ein Anstieg während der Finanz- und Wirtschaftskrise im Jahr 2008 zu verzeichnen. Der Rückgang ist also nicht linear, sondern tendenziell.



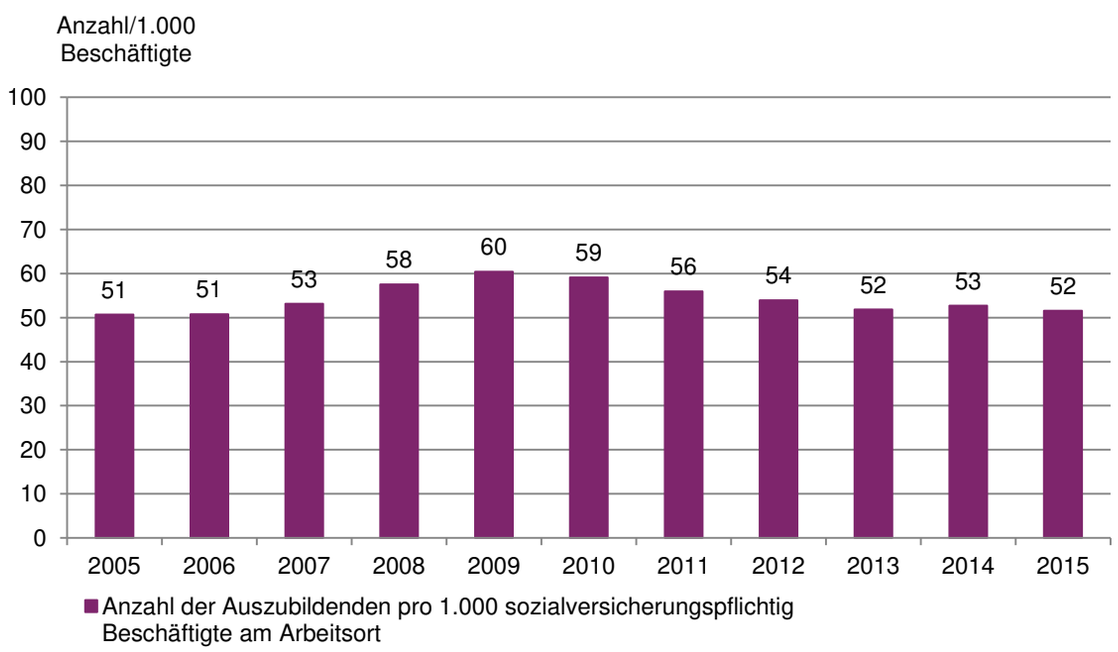
Datenquelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

Hohes Niveau von Aus- und Weiterbildung

Durch die ständig steigenden und sich stetig wandelnden Anforderungen auf dem Arbeitsmarkt wird die Bedeutung der beruflichen Qualifikation weiter zunehmen. Eine gute berufliche Ausbildung wird mit Blick auf diese Entwicklung wichtiger denn je. Der Indikator soll die Zahl der tatsächlich abgeschlossenen Verträge mit Auszubildenden wiedergeben. Erfasst werden die bei der Industrie- und Handelskammer sowie der Handwerkskammer registrierten Ausbildungsverhältnisse.

Entwicklung und Interpretation

Die Anzahl der Ausbildungsverhältnisse je 1.000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Ausbildungsort stieg in Göppingen bis auf 60 Azubis im Jahr 2009 an. Seither ist die Zahl rückläufig, im Jahr 2015 waren es nur noch 52 Azubis. Zum Vergleich: In Baden-Württemberg ist die Anzahl der Auszubildenden pro 1.000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte von 68 (1990) auf 49 (2015) zurückgegangen.



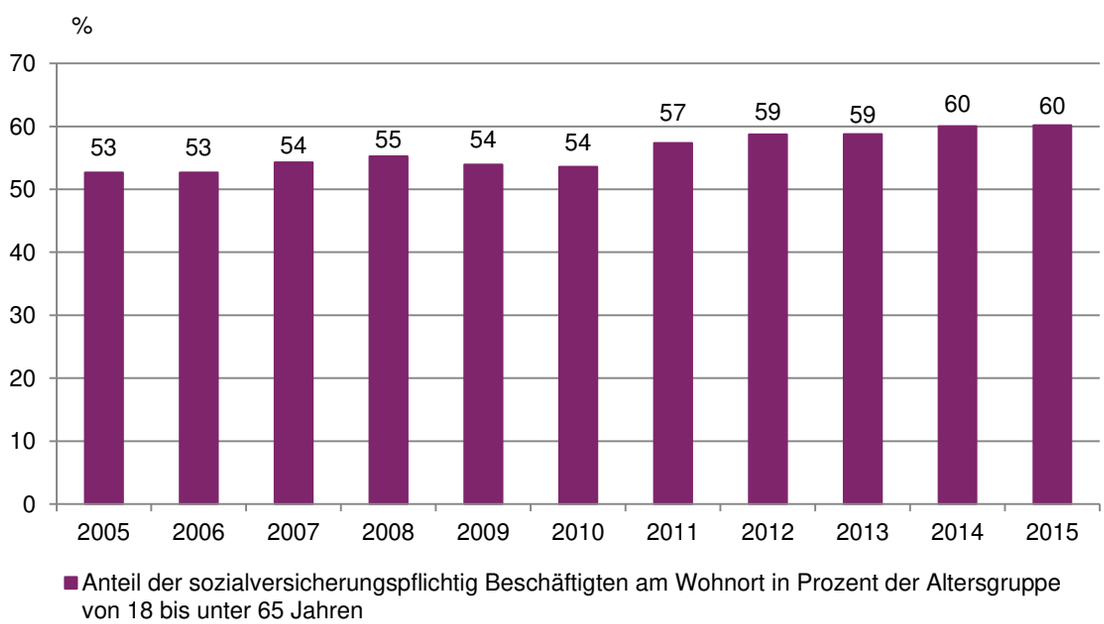
Datenquelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

Schaffung von Arbeitsplätzen

Die Schaffung und Sicherung von ausreichenden, guten und sicheren Arbeitsplätzen bildet eine wesentliche Grundlage für eine nachhaltige wirtschaftliche und soziale Entwicklung. Als Indikator dient die Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, die in Beziehung zur Bevölkerungsgruppe im Alter von 18 bis unter 65 Jahren gesetzt wird.

Entwicklung und Interpretation

Seit dem Jahr 2005 ist der Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Wohnort der Altersgruppe von 18 bis unter 65 Jahren in der Stadt Göppingen leicht gestiegen. War im Jahr 2005 noch ein Prozentsatz von 53 zu verzeichnen, lag der Anteil der sozial-versicherungspflichtig Beschäftigten in dieser Altergruppe im Jahr 2015 bei einem Wert von 60 %. Der allgemein ansteigende Trend der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Baden-Württemberg macht sich auch in Göppingen bemerkbar.
Seit den 1990er Jahren hat die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Baden-Württemberg kontinuierlich zugenommen. Verantwortlich hierfür war vor allem der Anstieg bei den weiblichen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten. Als Zielmarke wird meist angegeben, dass der Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten der Altersgruppe von 18-65 Jahren bei über 50 % liegt.



Datenquelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

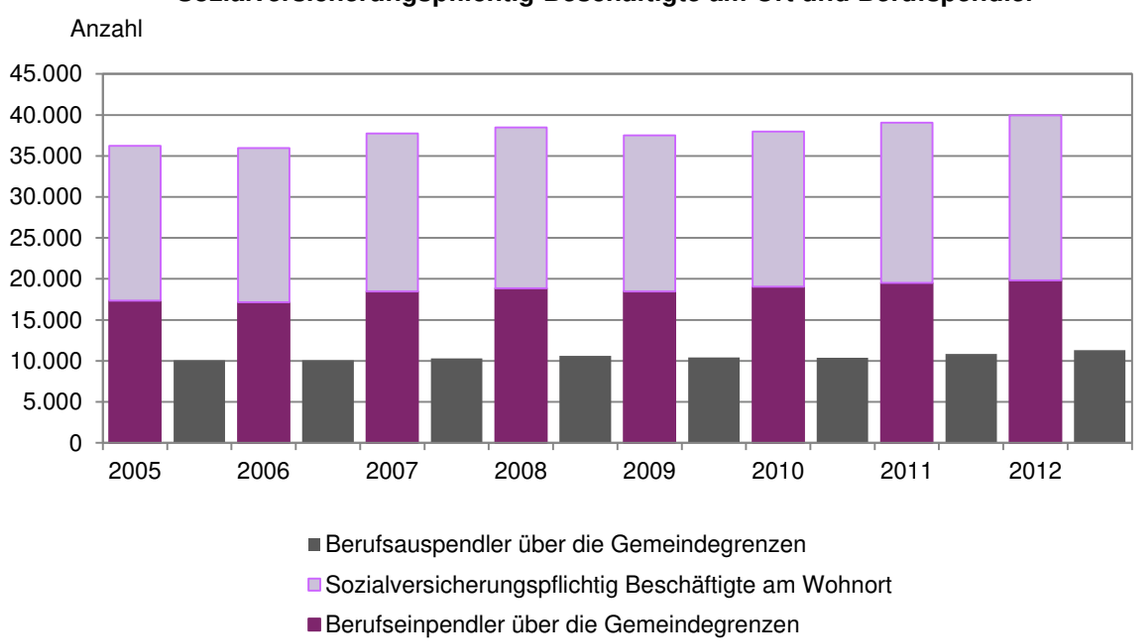
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Ort im Verhältnis zu Berufseinpendlern und –auspendlern

Nachhaltige Mobilität erfordert auch eine räumliche Nähe von Wohnen und Arbeiten. Um dies zu erreichen, wäre die Zahl der Pendler insgesamt im Verhältnis zur Zahl der Beschäftigten in der Kommune möglichst niedrig zu halten. Andererseits wird ein hoher Überschuss von Einpendlern gegenüber der Zahl der Auspendler oft als Hinweis für die Attraktivität der Kommune als Wirtschaftsstandort gewertet. Eine Interpretation des Indikators hängt daher sehr stark von der jeweiligen kommunalpolitischen Zielsetzung vor Ort ab. Dargestellt wird die Anzahl der sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplätze am Ort (Beschäftigte am Wohnort plus Einpendler) im Vergleich zur Zahl der Auspendler.

Entwicklung und Interpretation

Das Diagramm zeigt in der jeweils linken Säule die Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Ort sowie die Berufseinpendler über die Gemeindegrenzen von Göppingen. Diese linke Säule entspricht der Gesamtzahl an Arbeitsplätzen in Göppingen. Die rechte Säule stellt die Zahl der Berufsauspendler über die Gemeindegrenzen dar.
Die linke Säulereihe zeigt, dass die Zahl der Beschäftigten und Einpendler, also die Zahl der sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplätze, im dargestellten Zeitraum leicht schwankt, es ist aber ein steigender Trend zu beobachten. Auch der Verlauf der rechten Säulenreihe zeigt insgesamt einen leichten Zuwachs an Auspendlern. Im Vergleich ist die Zahl der Einpendler nach Göppingen annähernd doppelt so hoch wie die Zahl der Auspendler, was für einen guten Wirtschaftsstandort spricht.

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Ort und Berufspendler



Datenquelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

Göppingen fördert eine soziale, gesunde und sichere Stadt

Aktivitäten im Handlungsfeld soziale, gesunde und sichere Stadt

Sozialbericht	2012 wurde der vierte Sozialbericht erstellt. Der Sozialbericht gibt Aufschluss über die Maßnahmen und Aktivitäten der Stadt im sozialen Bereich, z. B. Bildung und Betreuung, Jugendsozialarbeit, Lokale Agenda, bürgerschaftliches Engagement, Seniorensoziarbeit. Der Sozialbericht ist eine wichtige Grundlage, um die Strukturen in der Stadt weiterzuentwickeln und zukunftsfähig zu gestalten.
Lokales Bündnis für Familie	Im Rahmen der seit 2004 bestehenden Initiative des Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend wurde im Juli 2006 das Lokale Bündnis für Familie Göppingen gegründet. Das für alle Institutionen und engagierten Bürgerinnen und Bürger offen stehende Bündnis entwickelte bedarfsgerechte und dauerhafte Angebote für Familien. Weitere Infos: Leuchtturmprojekt beim Handlungsfeld Familienfreundlichkeit und Bevölkerungsentwicklung.
Ort der Vielfalt	Die Stadt Göppingen hat sich mit der ersten Bewerbung im Rahmen dieses Bundesprogrammes zu einer kommunalen Strategie bekannt, die auf den Werten der Demokratie aufbaut. Vielfalt, Toleranz, Teilhabe, Zivilcourage und Bildung sind Aspekte, die in dieser Strategie subsummiert sind. Weitere Infos: Leuchtturmprojekt beim Handlungsfeld Miteinander, Integration und Gleichberechtigung.
Bonuskarte	Die Stadt Göppingen unterstützt die finanziell schlechter gestellten Bürgerinnen und Bürger mit der Göppinger Bonuskarte, die Vergünstigungen und Ermäßigungen möglich macht, z. B. bei den Eintrittspreisen in städt. Bäder oder bei der Unterrichtsgebühr in der Jugendmusikschule.
Schulsozialarbeit	Die Schulsozialarbeit ist in Göppingen durch eine Förderkonzeption fest verankert: Alle Schulen der Stadt Göppingen und der Außenbezirke Göppingens – bis auf die Grundschulen in Hohenstaufen und Bezgenriet (beide aufgrund äußerst geringer Schülerzahlen) – haben einen Anspruch auf Schulsozialarbeit.

Leuchtturmprojekt: Bewegungsparcours „Die fünf Esslinger“ in Faurndau

Ziel mit Bezug zur Nachhaltigkeit:	Aktivitätsangebot insbesondere für Seniorinnen und Senioren vor Ort im Stadtbezirk. Kursangebot und offener Bewegungstreff sollen den Bewegungsparcours nachhaltig beleben.
Laufzeit und Träger:	Auf Dauer angelegt. Stadtverwaltung Göppingen, Wilhelmshilfe e.V. Pflegeheim Faurndau
Kooperationspartner:	Einsteigerkurs/Offener Bewegungstreff: Förderung durch den Krankenpflegeverein Faurndau e.V. Qualifizierung von ehrenamtlichen Übungsbegleitern für den offenen Bewegungstreff: Förderung des Ministeriums für Soziales und Integration Baden-Württemberg in Zusammenarbeit mit der Landesstiftung Baden-Württemberg. Der Landkreis Göppingen ist Projektpartner.
Ansprechpartner in der Kommune:	Bezirksamtsleiterin Chis Cathrin Berger Bezirksamt Faurndau 07161 650-96271 cberger@goeppingen.de Wilhelmshilfe e.V. Pflegeheim Faurndau – Heimleitung Frau Braun bzw. Frau Nägele 07161 95680-11

Projektbeschreibung

Dem Faurndauer Bezirksbeirat war ein Aktivitätsangebot gerade für Seniorinnen und Senioren in Verbindung mit der vor wenigen Jahren schön gestalteten Aussichtsplattform an der Fils ein wichtiges Anliegen, weswegen er Mittel hierfür aus dem Ortsbudget bereitstellte. In Zusammenarbeit mit dem Pflegeheim Wilhelmshilfe ist die Idee eines Parcours entlang des Filsdamms entstanden. Der Bewegungsparcours „Die fünf Esslinger“, der an fünf Stationen zwischen dem Pflegeheim der Wilhelmshilfe und dem Kirchplatz an der Fils beschildert ist, wurde im August 2014 eingeweiht.

„Die Fünf Esslinger“ trainieren alle wichtigen Körperfunktionen, um die alltägliche körperliche Fitness auch in der zweiten Lebenshälfte so lange wie möglich zu erhalten. Es handelt sich um eine Gruppe von Übungen, die ganz „im Vorbeigehen“ und ohne Fitnessausstattung und Materialaufwand durchgeführt werden können.

Nach einem 6-stündigen Einsteigerkurs wurde ein Offener Bewegungstreff mit einem ehrenamtlichen Übungsbegleiter etabliert, der gut angenommen wird. Der offene Bewegungstreff findet jeden Montag von 16:30 Uhr bis 17:30 Uhr statt, egal bei welcher Witterung. Teilweise schließt sich ein gemeinsames Vesper im Pflegeheim an.

Aktueller Projektstatus: ein zweiter Offener Bewegungstreff, möglichst an einem Vormittag, soll angeboten werden. Hierzu sollen weitere ehrenamtliche Übungsbegleiter qualifiziert werden, so dass sich die terminliche Belastung auf mehrere Schultern aufteilt. Für dieses Teilprojekt konnten Fördergelder akquiriert werden.

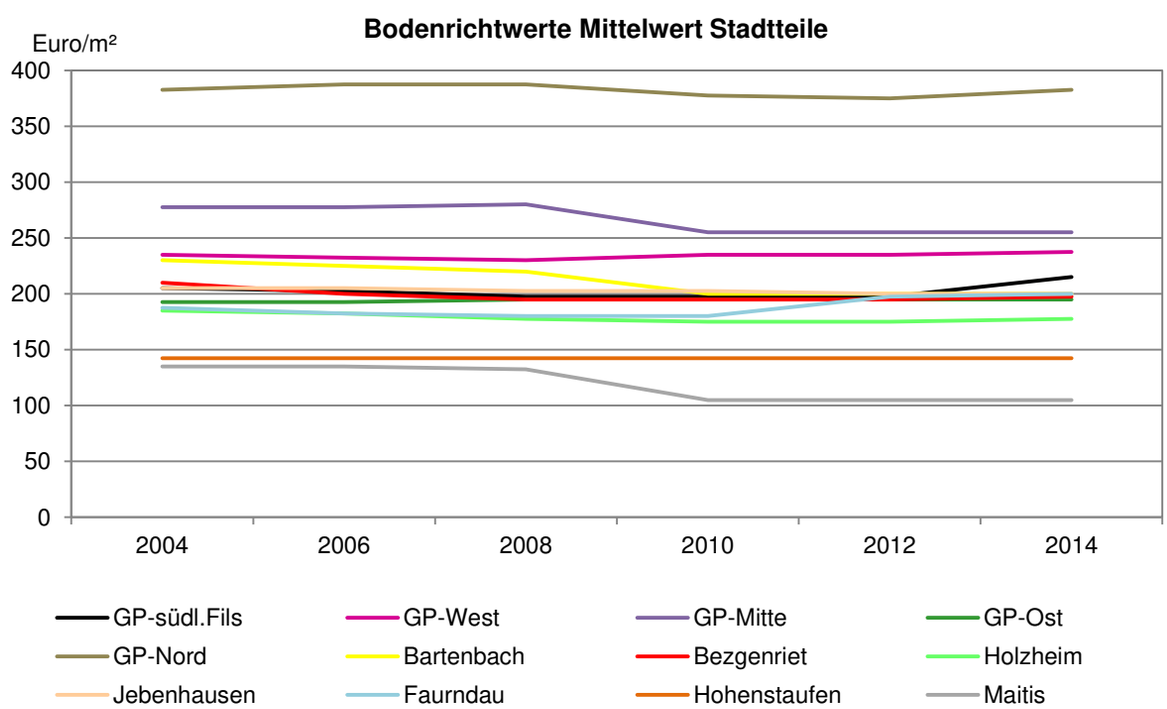
Indikatoren im Handlungsfeld soziale, gesunde und sichere Stadt

Bodenrichtwerte

Ein Ziel einer nachhaltigen Kommune ist, den Bürgern erschwinglichen Wohnraum zur Verfügung zu stellen. Die Nutzung einer Wohnung zu einem angemessenen Preis ist ein wichtiges Menschenrecht. Sie ist nicht nur materielle Basis für Wärme, Schutz und Geborgenheit, sondern unabdingbare Voraussetzung für Arbeit, Privatleben, Hygiene, für bestimmte Formen der Kommunikation und für soziale Anerkennung. Größe und Belegungsdichte, Qualität, Umfeld und Erschwinglichkeit der Wohnung beeinflussen Lebensstandard und Lebensqualität in erheblichem Maße. Erfasst werden die Bodenrichtwerte in der Kommune. Bodenrichtwerte wie auch Mieten sind sehr stark abhängig von der Ortslage. In gehobenen Wohnlagen sind daher sowohl höhere Mieten als auch höhere Bodenrichtwerte anzutreffen. Im Allgemeinen gilt: je höher der Bodenrichtwert, desto höher die Miete.

Entwicklung und Interpretation

Die Bodenrichtwerte für Wohn- und Mischgebiete in Göppingen sind in diesem Diagramm für die einzelnen Stadtteile aufgesplittet dargestellt. Hierfür wurden aus den Höchst- und Tiefpreisen in den jeweiligen Stadtteilen für die Jahre 2004 bis 2014 jeweils die Mittelwerte berechnet. Zur besseren Übersichtlichkeit wurden die Werte für die Innenstadt Göppingen nicht dargestellt. Sie liegen im dargestellten Zeitraum zwischen 1.203 €/m² (2004) und 1.115 €/m² (2014) mit einer Bandbreite von 360-2045 €/m². Die höchsten Bodenrichtwerte in den Stadtteilen gibt es in Göppingen-Nord, wo Preise zwischen 300 und 485 €/m² verlangt werden. Am niedrigsten sind die Bodenrichtwerte dagegen im Stadtteil Maitis, wo lediglich Preise zwischen 60 und 165 €/m² vorliegen.



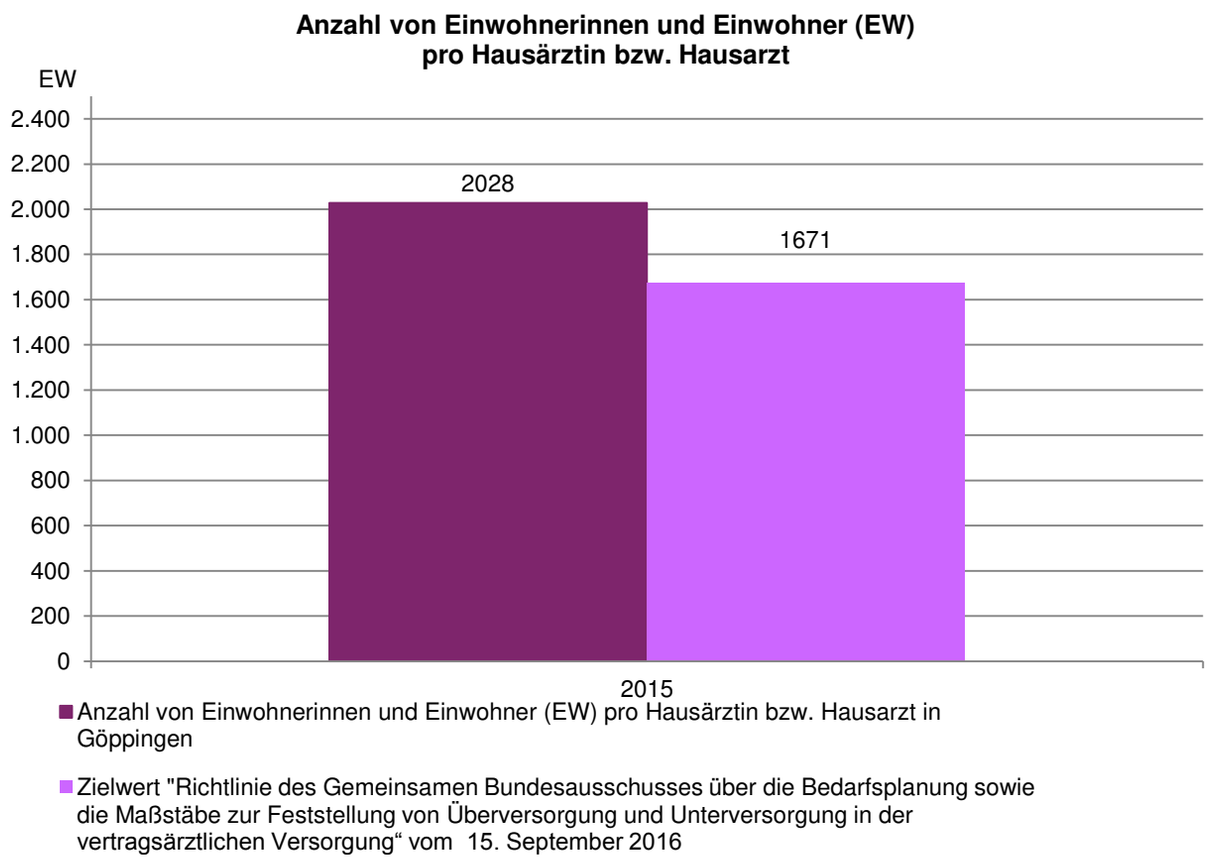
Datenquelle: Stadt Göppingen

Hoher regionaler Versorgungsgrad

Eine nachhaltige Entwicklung muss eine flächendeckende gesundheitliche und medizinische Versorgung der Bevölkerung in allen Landesteilen sicherstellen. Als Indikator wird die regionale medizinische Versorgung der Bevölkerung durch Hausärzte der Allgemeinmedizin erfasst.

Entwicklung und Interpretation

Bei der Kassenärztlichen Vereinigung Baden-Württemberg waren im November 2016 für Göppingen 28 Hausärzte der Allgemeinmedizin gelistet. Umgerechnet bedeutet dieser Wert, dass ein Hausarzt 2.028 Einwohnerinnen und Einwohner zu versorgen hat. Der Zielwert für hausärztliche Versorgung nach der „Richtlinie des Gemeinsamen Bundesausschusses über die Bedarfsplanung sowie die Maßstäbe zur Feststellung von Überversorgung und Unterversorgung in der vertragsärztlichen Versorgung“ vom 15. September 2016 wird wie folgt angegeben: „Die Verhältniszahl wird für die Arztgruppe der Hausärzte einheitlich mit dem Verhältnis: 1 Hausarzt zu 1.671 Einwohnern festgelegt.“ Danach ist die Versorgung durch Hausärzte in Göppingen nicht ideal.



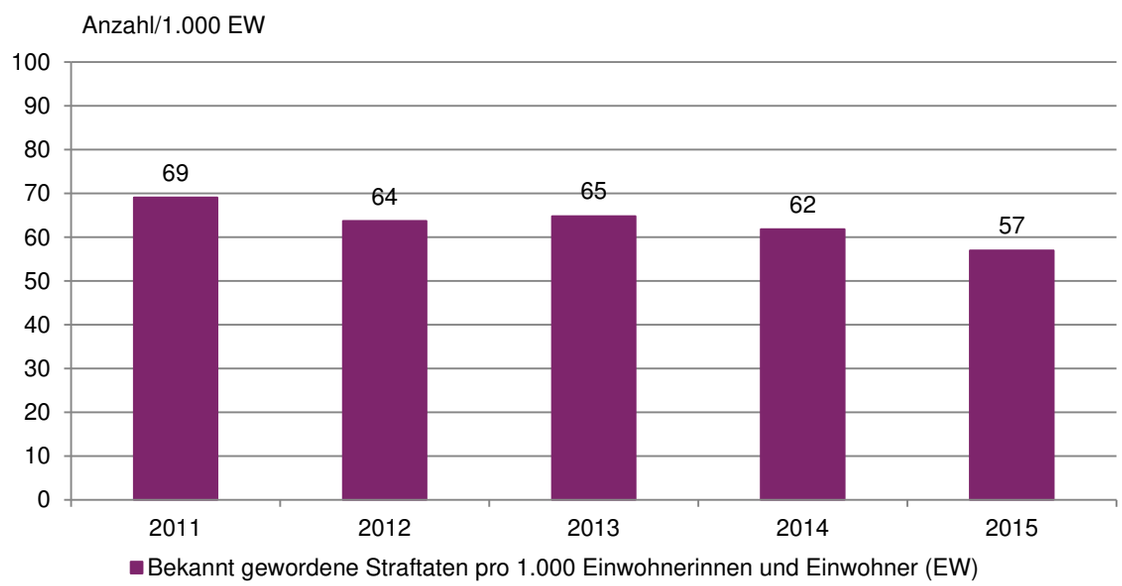
Datenquelle: Kassenärztliche Vereinigung Baden-Württemberg

Hohes Sicherheitsniveau

Ein wichtiger Aspekt von Lebensqualität ist das Sicherheitsempfinden. Als ein wichtiger Indikator der persönlichen Sicherheit gilt die Zahl der polizeilich bekannt gewordenen Straftaten durch die Polizeiliche Kriminalstatistik (PKS).

Entwicklung und Interpretation

Die Anzahl der bekannt gewordenen Straftaten in der Stadt Göppingen ist im dargestellten Zeitraum rückläufig. Die meisten Straftaten – 69 je 1.000 Einwohnerinnen und Einwohner - wurden im Jahr 2011 begangen, im Jahr 2015 wurde mit 57 Straftaten der niedgriste Wert im Betrachtungszeitraum erreicht. Natürlich sollte das Ziel sein, die Zahl der Straftaten möglichst gering zu halten. Die Angabe eines bestimmten Zielwerts ist jedoch, vor allem unter Berücksichtigung der verschiedenen Einflussfaktoren auf die Statistik, nicht sinnvoll. Eine erste Orientierung können hier aber die Vergleichszahlen für die Landesebene geben. In Baden-Württemberg lag die Zahl der Straftaten 2012 bei rund 54 Straftaten je 1.000 Einwohnerinnen und Einwohner.



Datenquelle: Polizeiliche Kriminalstatistik

Göppingen unterstützt Kultur und Bildung

Aktivitäten im Handlungsfeld Kultur und Bildung

Kulturbericht	Der alle 5 – 6 Jahre angefertigte Kulturbericht der Stadt Göppingen gibt Auskunft über kulturelle Aktivitäten, Ziele, Stärken und Bedarfe sowie Budgets der kommunalen Kultureinrichtungen und Referate. Der aktuelle Stand der Kulturarbeit ist hervorragend, wofür auch bereits mehrfach landes- und bundesweite Auszeichnungen vergeben wurden.
Referat Kultur	Für ein abwechslungsreiches kulturelles Programm in Göppingen organisiert das Referat Kultur pro Spielzeit verschiedene Veranstaltungen, von Kleinkunst über Konzerte bis hin zu Theatervorführungen. Des Weiteren ist das Referat Kultur für die Förderung von Kulturvereinen, Initiativen sowie Einzelpersonen zuständig, für die kulturelle Bildung in Kooperation mit Schulen und Jugendplanung und für die Information zu Fördermöglichkeiten für Kulturprojekte.
Volkshochschule (VHS)	Die VHS umfasst über 30.000 Unterrichtseinheiten und mehr als 150.000 Besucher im Jahr um qualifizierte Erwachsenenbildung zu sozial-integrativen Preisen anzubieten. Das Programm umfasst ein sehr weites Bildungsangebot in Bereichen wie Gesellschaft und Leben, Beruf und Karriere, Sprachen und Verständigung und Gesundheit.
Stadtbibliothek	Die Stadtbibliothek ist die zentrale Institution für die Stadt Göppingen und ihr umliegendes Einzugsgebiet zur Versorgung mit Medien und Informationen. Die Kinderbibliothek ist gut ausgebaut, sie fördert den Spaß am Lesen und ermöglicht den Kindern auf spielerische Weise, Medienkompetenz zu entwickeln. Außerdem ermöglichen die Veranstaltungen der Stadtbibliothek die kreative Beschäftigung mit Literatur.
Kunsthalle Göppingen	Die Kunsthalle Göppingen hat seit der Gründung 1989 mit ihrem Ausstellungsprogramm internationaler Gegenwartskunst eine große überregionale Bekanntheit und bietet Veranstaltungen zur Kunstvermittlung und Museumspädagogik. Für 2017 ist eine Artothek in Planung.
Museen	Mit dem Städtischen Museum im Storchen, dem Städtischen Naturkundlichen Museum, dem Jüdischen Museum Göppingen sowie der Staufer Ausstellung am Hohenstaufen hat Göppingen verschiedenste Museen.
Kinder-Uni	Die Kinder-Uni ist eine Veranstaltungsreihe der Stadt und der Hochschule Esslingen - Standort Göppingen für Kinder von acht bis zwölf Jahren.
Uni der Generationen	Dies ist eine Veranstaltungsreihe des Stadtseniorenrates Göppingen in Zusammenarbeit mit der Hochschule Esslingen-Standort Göppingen, der Stadt Göppingen und der Lokalzeitung NWZ.
Senioren Akademie	Die Seniorenakademie ist eine Kooperationsveranstaltungsreihe der Göppinger Bildungsträger, die wöchentlich zu verschiedenen Themen interessante Vorträge anbietet.
Stadtführung zur Nachhaltigkeit	Mit dem Titel „Auf den Spuren der Nachhaltigkeit“ werden spezielle Stadtführungen in Göppingen zum Thema Nachhaltigkeit angeboten.

Leuchtturmprojekt: Städtische Jugendmusikschule

Ziel mit Bezug zur Nachhaltigkeit:	Mit einem kontinuierlichen Fachunterricht wird die Grundlage für die lebenslange Beschäftigung mit Musik gelegt. Das gemeinschaftliche Musizieren in Musikschulensembles, in den allgemein bildenden Schulen, in Musikvereinen sowie in der Familie wird ermöglicht.
Laufzeit und Träger:	Seit 1972. Stadt Göppingen bzw. Städtische Jugendmusikschule
Kooperationspartner:	Kitas, allgemein bildende Schulen, Musikvereine, Kirchengemeinden, Kultur- und Bildungsträger, etc.
Erfolgsmessung:	Steigende Schülerzahlen, hervorragend besuchte Veranstaltungen, internationale Preise und Auszeichnungen der Musikschulensembles, Preise und Auszeichnungen beim Wettbewerb „Jugend musiziert“, großes Interesse der Bürgerschaft, mediale Präsenz
Ansprechpartner in der Kommune:	Martin Gunkel, Stadtmusikdirektor, 07161 650-850, MGunkel@goeppingen.de

Projektbeschreibung

Mit über 2.600 Schülerinnen und Schülern gehört die Städtische Jugendmusikschule Göppingen zu den größten Musikschulen in der Region Stuttgart. Das Angebot umfasst zahlreiche Bereiche vom kindgerechten Vorbereitungsunterricht über künstlerisch und pädagogisch qualifizierten Unterricht bis hin zur Begabtenförderung und Vorbereitung auf ein mögliches Berufsstudium. Des Weiteren wird durch vielseitige Ensembles die Freude am gemeinsamen Musizieren gefördert.

Die Musikschule bringt ihre Kompetenz in Kindertagesstätten und allgemein bildende Schulen ein. Somit können auch bildungsferne Familien erreicht und in den weiteren Ausbildungsweg in der Jugendmusikschule eingebunden werden. Durch die langfristig angelegte Instrumentalausbildung, durch die Einbindung in ständige Ensembles mit regelmäßigen Proben und durch die Möglichkeit, in einem ausgereiften Konzertwesen Können und Fertigkeiten zu präsentieren, wird eine auf Nachhaltigkeit angelegte musikalische Ausbildung ermöglicht. Musikerziehung fordert gleichermaßen den Intellekt wie das Gemüt. Sie ist wirksamer Gegenpol zur kognitiven Bildungsdominanz. Musikerziehung stärkt das logische Denken und verbessert Merkfähigkeit, Willensgestaltung und Vorstellungskraft. Mit Stärkung der Konzentration, des Durchhaltevermögens und der Auffassungsgabe hat musikalische Bildung positive Auswirkungen auf das Lernverhalten insgesamt. Inklusion und Gleichberechtigung sind wichtige Themen. Viele Familien mit Migrationshintergrund binden sich gleichberechtigt ein. Die Musikschule ist mehr als eine Stätte zum Erlernen von Instrumenten, sondern ein wichtiger Teil der Jugend- und Sozialarbeit im Sinne der Prävention.

Die Jugendmusikschule fördert mit ihren internationalen Partnerschaften und Austauschprogrammen die Völkerverständigung, internationale Kommunikation und Freundschaft. Ein weiterer wesentlicher Aspekt ist die Sicherung und Weiterentwicklung des kulturellen Erbes. Musikalische Erziehung ist Voraussetzung und Garant für qualifizierten Nachwuchs für Orchester und Ensembles aller Art. Beständige Strukturen mit Verlässlichkeit und Stabilität einerseits und daraus resultierende Projekte andererseits zählen als wichtige Faktoren zu einer nachhaltigen und generationenübergreifenden Bildungsarbeit. Musikalische Bildungsarbeit bedeutet soziales Leben, stärkt das Image einer Stadt und ist eine wichtige Investition in die Zukunft.

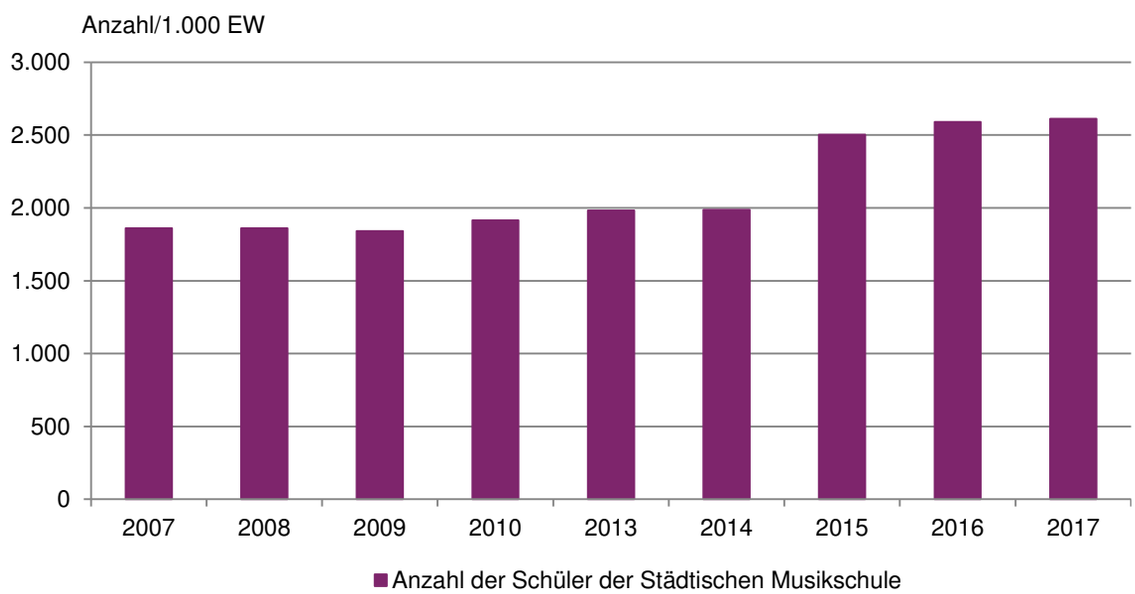
Indikatoren im Handlungsfeld Kultur und Bildung

Schülerzahlen der Städtischen Jugendmusikschule

Die Städtische Jugendmusikschule erfüllt eine wichtige Funktion in Göppingen. Von ihren Angeboten profitieren viele Kinder und Jugendlichen aus allen Bevölkerungsgruppen über Jahre hinweg. Als Indikator wird die Entwicklung der Schülerzahlen (absolut) dargestellt.

Entwicklung und Interpretation

Die Schülerzahlen der Städtischen Jugendmusikschule sind seit ihrer Gründung im Jahr 1972 konstant angestiegen, besonders auch in den letzten Jahren. Zu Beginn im Jahr 1973 waren es noch nicht mal 300 Schülerinnen und Schüler, im laufenden Jahr sind es 2.613. Besonders von 2014 auf 2015 ist ein deutlicher Anstieg von über 500 Schülerinnen und Schülern zu verzeichnen.



Datenquelle: Städtische Jugendmusikschule Göppingen

Festschrift 45 Jahre Jugendmusikschule Göppingen

Starke Nutzung der Bibliotheken

Das Kultur- und Bildungsangebot ist wichtig für die Lebensqualität vor Ort. Bibliotheken gewährleisten mit ihrem Medienangebot den freien und gleichberechtigten Zugang zu Information und Wissen für alle Teile der Gesellschaft. Medien, Veranstaltungen und adäquate Arbeitsplätze gehören zu einer guten Bibliotheksausstattung, die zu hohen Nutzungszahlen führt. Als Indikator wird die Besucherzahl dargestellt.

Entwicklung und Interpretation

In der Stadtbibliothek Göppingen und ihren vier Zweigstellen stehen den Bürgerinnen und Bürgern 91.000 Medien zur Ausleihe zur Verfügung. Neben gedruckten Medien spielen für einen kompetenten Wissenserwerb zunehmend Neue Medien und elektronische Ressourcen eine wichtige Rolle. Die Nutzung dieser Informationsquellen schlägt sich nicht zwingend in Ausleihzahlen nieder. Zu beobachten ist - nach einem Rückgang der Besucherzahlen von 2010 bis 2012 - ein Anstieg der Besucherzahlen seit 2012. Mit 3,6 Besuchen je Einwohner im Jahr 2016 gehört die Stadtbibliothek Göppingen in Baden-Württemberg zu den sehr gut besuchten Einrichtungen.

Datenquelle: Stadtbibliothek Göppingen

© http://www.saidi-sign.de/

Göppingen fördert Familienfreundlichkeit und eine ausgewogene Bevölkerungsentwicklung

Aktivitäten im Handlungsfeld Familienfreundlichkeit und ausgewogene Bevölkerungsentwicklung

Familienförderung Wohneigentum	Seit 2002 ist es in der Stadt Göppingen möglich, Bauplätze im Wege des Erbbaurechts zu erwerben. Ergänzend hierzu hat der Gemeinderat eine weitere Familienförderung beschlossen: Beim Erwerb eines städtischen Bauplatzes oder eines aus dem Treuhandvermögen stammenden Bauplatzes gewährt die Stadt für im Haushalt lebende Kinder einen Preisnachlass. Erwerber von Eigentumswohnungen, die auf städtischen Wohnbauplätzen errichtet werden, erhalten einen Zuschuss.
Mehrgenerationenhaus Bartenbach	Am neuen Dorfplatz von Bartenbach wird ein Mehrgenerationenhaus von einer privaten Baugemeinschaft geplant. Auf dem städtischen Grundstück war diese zukunftsweisende Wohnform seit Jahren vorgesehen.
Spielplatzgestaltung mit Kinder- und Bürgerbeteiligung	Im Rahmen der Erneuerung von Spielplätzen beteiligt die Stadt Bürgerinnen und Bürger bei jedem Projekt. Die Stadt geht dabei aktiv auf Kindertageseinrichtungen, Schulen und Anwohner zu um in Workshops Gestaltungsideen zu erarbeiten. In der Regel ist auch das Referat Kinder und Jugend beteiligt.
Jugendkoordinatorin	Zur aktiven Unterstützung der Kinder- und Jugendarbeit beschäftigt die Stadt Göppingen eine Jugendkoordinatorin.
Kinder- und Jugendtreffs	In Göppingen und den Stadtgebieten gibt es ein breit gefächertes Angebot an Kinder- und Jugendeinrichtungen.
Netzwerk Jugend	Das Netzwerk Jugend ist ein Zusammenschluss verschiedener Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit in Göppingen mit dem Ziel, sich auszutauschen und weiterzubilden, aber auch besondere Projekte gemeinsam durchzuführen (z. B. Göppinger Präventionswoche).
Stadtoase	In Kooperation der Stadt Göppingen mit verschiedenen lokalen Akteuren verwandelt sich einmal im Jahr ein Ort in Göppingen in eine Stadtoase. Für kurze Zeit wird ein Platz durch Spiel, Spaß, Bewirtung und das Zusammentreffen von Nachbarn, Freunden und (zunächst noch) fremden Menschen zu einer bunten Oase mitten in der Stadt.
Ferienangebot Schülerfreizeiten	Das Referat Kinder und Jugend der Stadtverwaltung Göppingen stellt jedes Jahr eine Liste von Ferienangeboten und Freizeiten für Kinder und Jugendliche zusammen. Diese Ferienfreizeiten bieten gerade auch Berufstätigen die Möglichkeit, ohne eigenen Urlaubsanspruch die Schulferien zu überbrücken.

Leuchtturmprojekt: Lokales Bündnis für Familie

Ziel mit Bezug zur Nachhaltigkeit:	Das Göppinger Familienbündnis hat sich mehr Familienfreundlichkeit, eine bessere Vernetzung der Aktivitäten der verschiedenen unabhängigen Organisationen und Gruppen und vor allem die Umsetzung konkreter Projekte zugunsten von Familien zum Ziel gesetzt.
Laufzeit und Träger:	Seit Juli 2006, Stadt Göppingen und Lokales Bündnis für Familie Göppingen e.V.
Kooperationspartner:	Arbeitskreis Soziales der Lokalen Agenda 21, Haus der Familie, IHK, Kinderschutzbund, Caritas, Diakonisches Werk, Kirchen, Landkreis Göppingen, Ideenwerkstatt „Beruf und Familie, Schulen, Staatl. Schulamt, Stadtbibliothek, Deutsches Rotes Kreuz, Elternstiftung Baden-Württemberg, SOS-Kinder- und Jugendhilfen, Stadtseniorenrat Göppingen e.V., Volkshochschule, Wilhelmshilfe e. V., Netzwerk Demenz, Seniorennetzwerk Göppingen, Wirtschaftsförderung der Stadt Göppingen und viele weitere Organisationen und Einzelpersonen
Ansprechpartner in der Kommune:	N.N, Referatsleiter Bürgerangebote und Soziales, 07161 650-353

Projektbeschreibung

Im Rahmen der seit 2004 bestehenden Initiative des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend wurde im Juli 2006 das Lokale Bündnis für Familie Göppingen gegründet. Das für alle Institutionen und engagierten Bürgerinnen und Bürger offen stehende Bündnis entwickelte bedarfsgerechte und dauerhafte Angebote für Familien. Um die konkrete Projektarbeit aktiv und nachhaltig zu fördern, wurde im Januar 2008 der Verein „Lokales Bündnis für Familie Göppingen e. V.“ ins Leben gerufen. Da alle Projektgruppen und ein Vertreter der Stadtverwaltung im erweiterten Vorstand vertreten sind, fungiert der Verein auch als Lenkungsgremium des Lokalen Bündnisses.

Folgende Projektgruppen sind aktiv:

- "Familien- und Integrationspaten" begleiten allein lebende Menschen und Familien in schwierigen Lebensphasen und unterstützen Asylbewerber in Fragen des Alltags.
- Die Projektgruppe „Seniorenpaten“ qualifiziert bürgerschaftlich Engagierte zu ehrenamtlichen Seniorenpatinnen und Seniorenpaten und bietet verschiedenste Unterstützungsleistungen für hilfebedürftige oder einsame Senioren an.
- Die Projektgruppe „Seniorenpaten für Menschen mit beginnender Demenz“ unterstützt allein lebende Menschen mit beginnender Demenz.
- Nicht kommerzielle Familienmessen werden von der gleichnamigen Projektgruppe im zweijährigen Rhythmus in der Stadthalle durchgeführt.
- Elternabende für ausländische Eltern führt die Projektgruppe „Interkulturelle beit“ durch. Interkulturelle Elternmentoren unterstützen Familien mit Migrationshintergrund.
- Die Projektgruppe „Familienfreundliche Betriebe“ stellt die Familienfreundlichkeit und die Vereinbarkeit von Familie und Beruf als wirtschaftliche Standortfaktoren in den Fokus.
- Projekt „Eltern(S)pass“: Die Wahrnehmung von Bildungsangeboten für Eltern zur Stärkung der Erziehungskompetenz werden mit einem Freizeiterlebnis belohnt.
- Die Gruppe „Wir lesen vor“ organisiert jährlich den gleichnamigen bundesweiten Aktionstag.
- „Mahlzeit für Kinder“ bietet für Kinder und Jugendliche vor allem aus von Armut betroffenen Familien ein kostenloses Mittagessen an.

- Projekt „Öffentliche Bücherschränke und Medienboten“ macht Medien besser verfügbar.

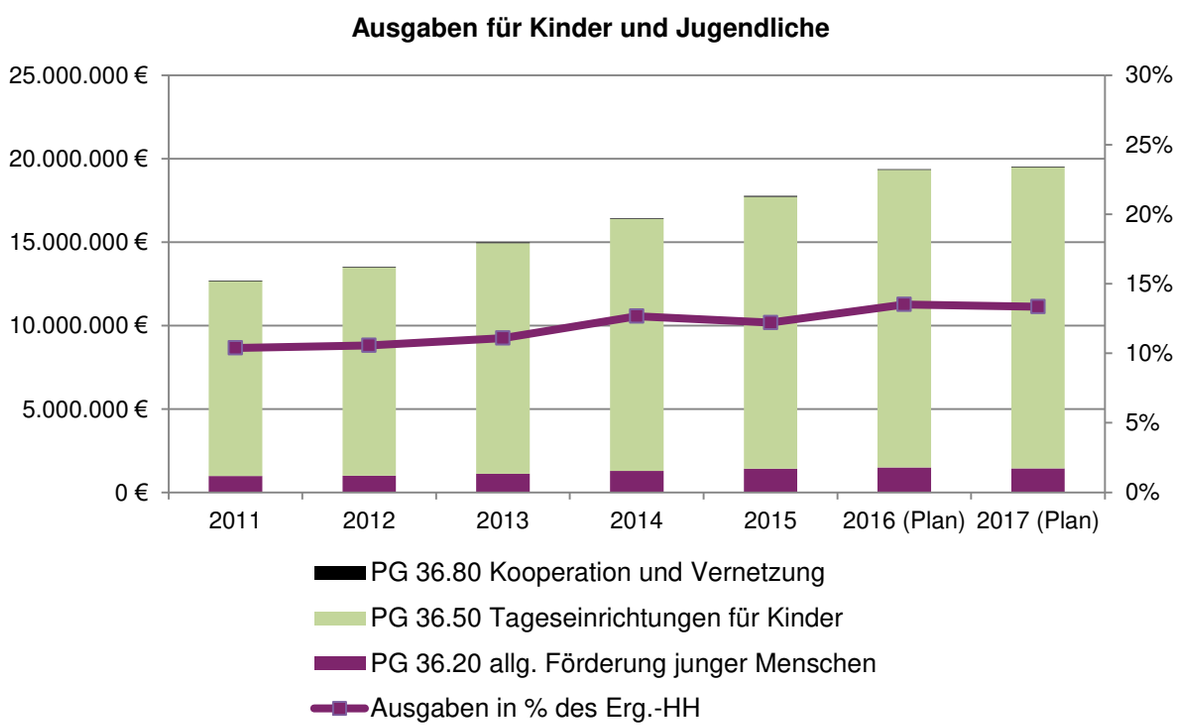
Indikatoren im Handlungsfeld Familienfreundlichkeit und ausgewogene Bevölkerungsentwicklung

Verbesserung der Lebensumwelt von Kindern und Jugendlichen

Eine nachhaltige Entwicklung ist zukunftsgerichtet und bezieht die Interessen künftiger Generationen ein. Die Förderung von Kindern und Jugendlichen und die Berücksichtigung ihrer Anliegen sind deshalb wichtige Bestandteile. Als Indikator werden Zahlen aus der Produktgruppe (PG) 3 „Soziales und Jugend“ des kommunalen Haushalts herangezogen und einerseits als absolute Zahlen, andererseits als Anteil am gesamten Haushalt dargestellt.

Entwicklung und Interpretation

Über den betrachteten Zeitraum hinweg ist der Anteil der kommunalen Ausgaben für die Kinder- und Jugendarbeit in Göppingen insgesamt gestiegen. Im Jahr 2011 lag er bei 10 % des kommunalen Haushalts, im Jahr 2016 liegt er bei über 13 %. Die Ausgaben für die Tageseinrichtungen machen den überwiegenden Teil der Ausgaben für Kinder und Jugendliche aus. Vor allem in diesem Bereich sind die Ausgaben im betrachteten Zeitraum gestiegen. Gleichzeitig wurde die Tagesbetreuung ausgeweitet (siehe folgende Indikatoren).



Datenquelle: Stadt Göppingen

Bildung und Betreuung

Ein breites Angebot an Ganztagesbetreuungsplätzen für Kinder ist eine wichtige Grundlage für den Erhalt der Erwerbstätigkeit von Eltern. Durch die Förderung familienfreundlicher Arbeitsstrukturen wird die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ermöglicht und die Gleichstellung von Mann und Frau in der Arbeitswelt gefördert. Ein wichtiges Ziel einer nachhaltigen Gesellschaft sollte daher ein quantitativ und qualitativ hochwertiges ganztägiges Betreuungsangebot sein, dass die Chancen- und Bildungsgerechtigkeit aller Kinder fördert. Erfasst wird die Summe der Ganztagesplätze für die Altersstufen von 0 bis 6 Jahre und für Grundschülerinnen und Grundschüler.

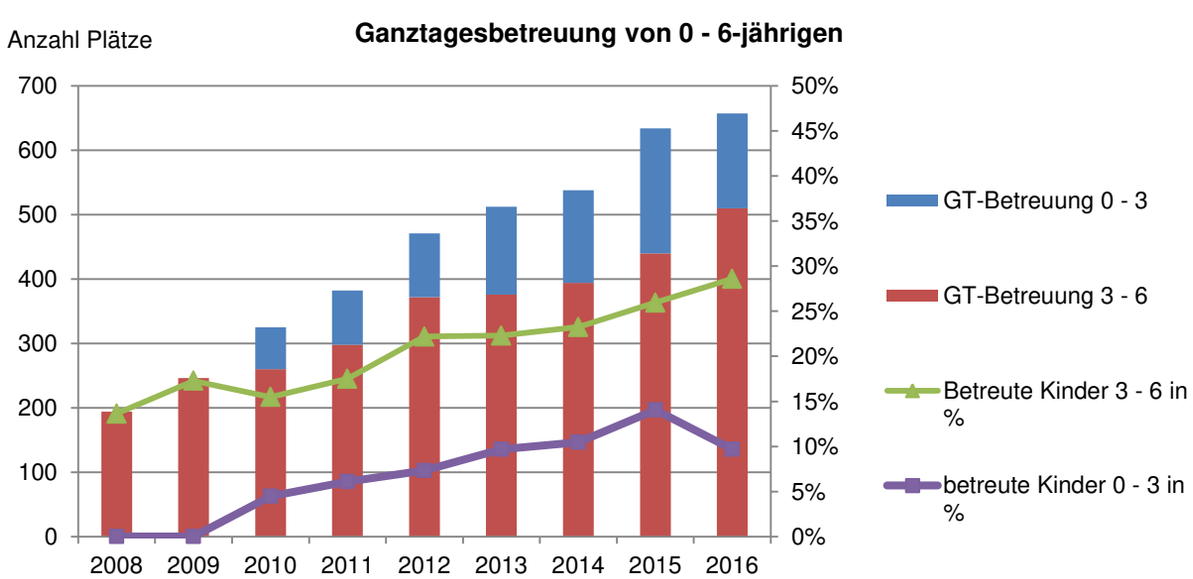
Entwicklung und Interpretation

In der Grafik stellen die Säulen die Anzahl der Ganztagesbetreuungsplätze in absoluten Zahlen dar, die Linien die Zahl der Ganztagesbetreuungsplätze in Prozent bezogen auf die Gesamtzahl der Kinder in der jeweiligen Altersgruppe. Die Anzahl der Ganztagesbetreuungsplätze nimmt in Göppingen seit dem Jahr 2008 in allen Altersgruppen kontinuierlich zu. Bei den Schulkindern hat sich durch die Einrichtung mehrerer Ganztagesgrundschulen ab dem Jahr 2015 das Angebot deutlich verbessert.

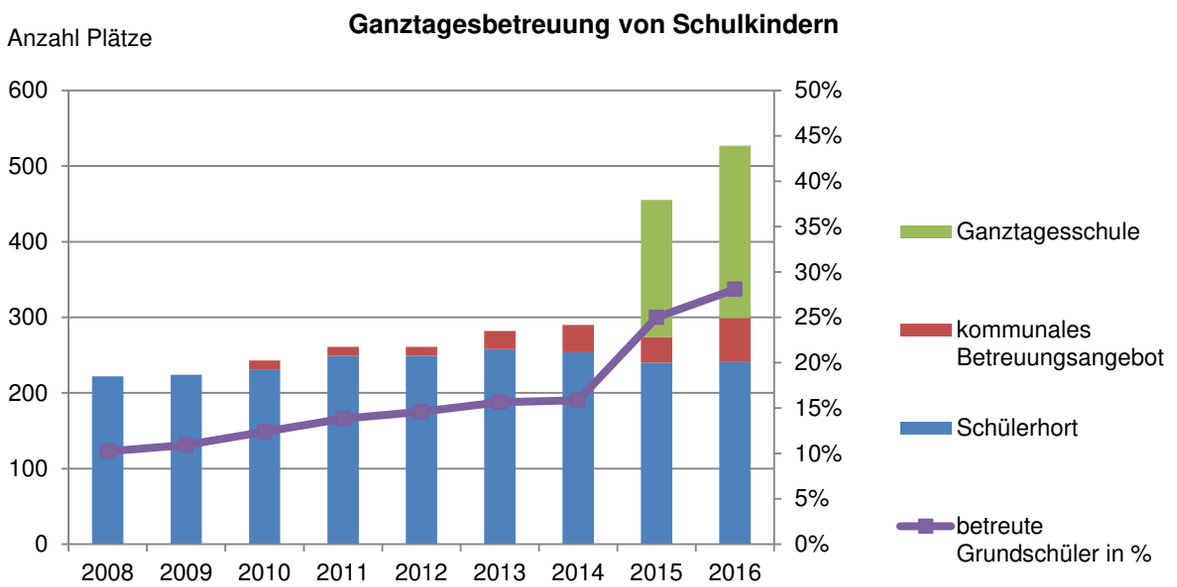
In den Grundschulen werden nun über 500 Schülerinnen und Schüler ganztags betreut. Das entsprichteiner Quote von fast 30 % bezogen auf die Gesamtzahl an Schülerinnen und Schülern an Göppinger Grundschulen.

Vergleicht man diese Zahlen mit der Orientierungshilfe des Bundes und der Länder, die für die Ganztagesversorgung von Kindern im Kindergarten- und im Grundschulalter von einem Bedarf von 20 bis 30 % ausgeht, liegt die Quote der Ganztagesplätze für Kinder dieser Altersgruppen in Göppingen am oberen Ende in diesem Bereich.

Neben den alltäglichen Bildungsangeboten in der Kindertagesbetreuung werden in Göppingen Kinder, mit nicht deutscher Familiensprache und einem Mehrbedarf an sprachlicher Bildungsunterstützung unter anderem zusätzlich durch das Landesprogramm Spatz und das Bundesprogramm Sprachkita gefördert.



Datenquelle: Stadt Göppingen



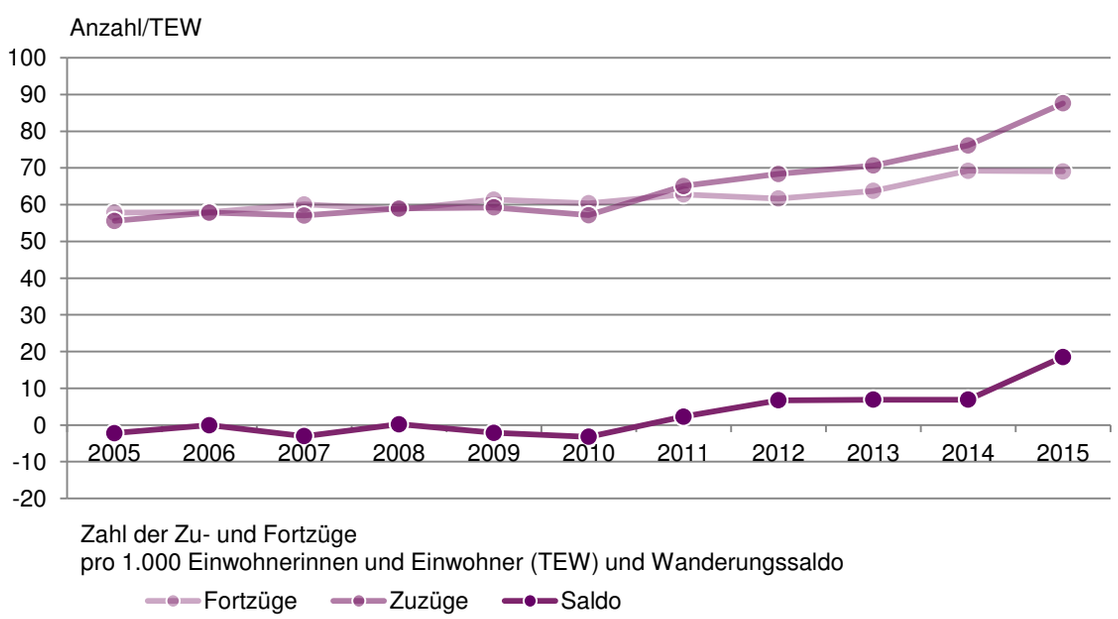
Datenquelle: Stadt Göppingen

Ausgewogene Bevölkerungs- und Siedlungsstruktur

Eine nachhaltige Kommunalentwicklung zeichnet sich dadurch aus, dass die Bewohnerinnen und Bewohner in der Kommune ihren Lebensmittelpunkt sehen und für sich und ihre Kinder Perspektiven wahrnehmen. Als Indikator dafür wird die Anzahl der Menschen pro 1.000 Einwohnerinnen und Einwohner erfasst, die im Bezugsjahr durch Umzug in die Kommune zuziehen oder sie verlassen. Die Differenz dieser beiden Werte ergibt den Wanderungssaldo. Übersteigen die Zuzüge die Fortzüge, liegt der Wanderungssaldo im positiven Bereich.
Ein positiver Wanderungssaldo, also mehr Zuzüge als Fortzüge, bedeutet, dass eine Kommune als lebenswert eingestuft wird. Zuzüge, insbesondere von jungen, aktiven Bevölkerungsgruppen, führen oftmals zu einer verbesserten Einnahmesituation und können somit kurzfristige Überlastungen kompensieren. Baden-Württemberg weist seit vielen Jahren stets einen positiven Wanderungssaldo auf. Sehr hohe Salden können jedoch auch zu Problemen führen, wie z. B. zu einer Überlastung des Arbeits- oder Wohnungsmarkts.

Entwicklung und Interpretation

Im Verlauf des Betrachtungszeitraums sind in der Stadt Göppingen ab dem Jahr 2011 jährlich zunehmend mehr Menschen zugezogen als weggezogen, d.h. seit 2011 ist der Wanderungssaldo positiv. In den Jahren zuvor war er leicht negativ oder Null. Die meisten Zuzüge sind im Jahr 2015 mit einem positiven Wanderungssaldo von 19 Personen pro 1.000 Einwohnerinnen und Einwohnern zu verzeichnen. Zurückzuführen ist die Steigerung im Jahr 2015 auf die steigende Attraktivität der Stadt, die Arbeitsplätze aber auch auf die Zuwanderung durch Asylsuchende.



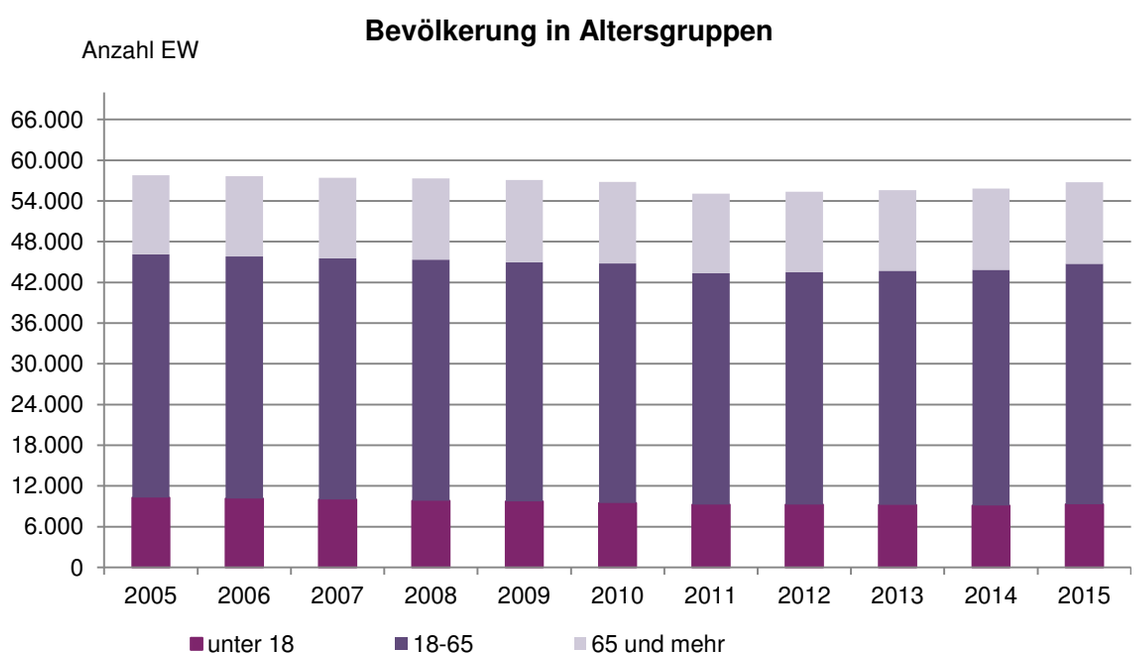
Datenquelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

Bevölkerungsentwicklung insgesamt

Die Zahl der Einwohnerinnen und Einwohner einer Kommune ist die wohl wichtigste Referenzgröße für Planungsprozesse und für die Gestaltung der Infrastruktur. Die Bevölkerungsdaten haben selbst keine direkten Auswirkungen bezüglich der nachhaltigen Entwicklung, sondern dienen als Bezugsgröße und Hintergrundinformation. Ausgewiesen wird dafür als Indikator die fortlaufende Entwicklung der Bevölkerungszahl in der Kommune. Der Indikator zeigt den Entwicklungstrend der Bevölkerungszahlen in den letzten Jahren unterteilt in drei Altersgruppen.

Entwicklung und Interpretation

Die Bevölkerung von Göppingen ist im betrachteten Zeitraum um fast 1.000 Einwohnerinnen und Einwohner zurückgegangen. Mit verantwortlich für diesen Rückgang ist sicher auch die Tatsache, dass ab dem Jahr 2011 eine Umstellung der Erhebung vorliegt: Die Daten des statistischen Landesamts beruhen ab diesem Jahr auf einer Berechnung auf Basis des Zensus 2011. Mit dem Jahr 2011 wurde auch der Tiefststand mit etwas über 55.000 Einwohnerinnen und Einwohnern erreicht. Seither steigen die Bevölkerungszahlen wieder an auf zuletzt 56.781 Einwohnerinnen und Einwohner (2015). Nach Zahlen der Stadtverwaltung Göppingen hatte die Stadt Ende 2016 schon 57.422 Einwohnerinnen und Einwohner.



Datenquelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

Göppingen fördert das Miteinander, Integration und Gleichberechtigung

Aktivitäten im Handlungsfeld Miteinander, Integration und Gleichberechtigung

Interkulturelle Wochen

Seit 1995 werden die Interkulturellen Wochen in Göppingen unter der Leitung der Integrationsbeauftragten und unter Beteiligung von circa 30 Veranstaltern durchgeführt. Die Interkulturellen Wochen bieten einen breiten Raum für Zusammenarbeit und Teilhabe am interkulturellen Miteinander und den Genuss eines reichhaltigen Kulturprogramms.

Integrationsbeauftragte

Zusätzlich zu den Interkulturellen Wochen werden regelmäßig Veranstaltungen zur Förderung der Zusammenarbeit zwischen Angehörigen unterschiedlicher Kulturen durch die Integrationsbeauftragte organisiert.

Flüchtlingsbeauftragte

Die Beratung und Vernetzung der ehrenamtlichen Helfer ist ein wichtiger Aufgabenbereich dieser 2016 geschaffenen Stelle. Treffen zum offenen oder themenbezogenen Austausch werden angeboten, Schulungen bei Bedarf organisiert und Informationen über den Newsletter EIFRIG (Ehrenamtliche Ideen für Refugees in Göppingen) geteilt.

Gleichstellungsbeauftragte

Die städtische Gleichstellungsbeauftragte ist Ansprechpartnerin für alle kommunalen Beschäftigten sowie für Bürgerinnen und Bürger in allen Fragen rund um das Thema Chancengleichheit. Hinsichtlich der Durchsetzung der Gleichberechtigung von Frauen und Männern führt sie Maßnahmen verwaltungsintern wie auch extern durch.

HelpTo Göppingen-Portal

Das online Portal goeppingen.helpto.de ermöglicht es, aktuelle Informationen, Gesuche oder Aufrufe in Bezug auf Flüchtlinge einfach miteinander zu teilen. Informationen über Sachspenden, Fahrdienste, Freizeitangebote und vieles mehr können übersichtlich und ohne großen Aufwand miteinander getauscht werden.

Barrierefrei mobil

Barrierefreiheit im öffentlichen Raum und der barrierefreie Zugang zu öffentlichen Gebäuden sind bei baulichen Maßnahmen der Stadt selbstverständlicher Bestandteil der Planung. Der Flyer „Barrierefrei durch Göppingen“ fasst die Angebote für Menschen mit Handicap zusammen.

Beratungsstelle für Senioren

Die städtische Beratungsstelle für Senioren steht für die allgemeine Beratung von älteren Mitbürgerinnen und Mitbürgern sowie deren Angehörigen zur Verfügung. Bei Bedarf werden Hausbesuche und Beratungen vor Ort durchgeführt. Ziel ist dabei zunächst, die Selbstständigkeit alter Menschen zu erhalten und die stationäre Versorgung als letzte Möglichkeit anzusehen.

Sozialplanung für Senioren	Im Rahmen der Sozialplanung für Senioren werden Bedarfe erfasst und Strategien und Konzepte mit den Partnern der Altenhilfe weiterentwickelt. Gemeinsam werden Ziele formuliert und Strategien und Konzepte entwickelt sowie vorhandene Ressourcen eingebunden. Ziel ist eine demografiesensible Kommunalpolitik und dadurch eine langfristige Sicherung der Lebensqualität in der Kommune. In diesem Rahmen wurden in enger Kooperation mit dem Landkreis verschiedene Projekte durchgeführt, z. B. Demenzpaten Projekt, Wandern mit Handicap, Weltalzheimertag.
Seniorennetzwerk	Das Seniorennetzwerk Göppingen hat es sich zum Ziel gemacht, das selbstbestimmte Leben im Alter zu stärken und Teilhabechancen zu verbessern. Mit über 20 Kooperationspartner werden neue Projekte umgesetzt, z. B. „Wegweiser für Senioren“, „Bewegungsparcours am Filsufer“, „Medienbote“, Aktionen zum Weltalzheimertag, Schulungsreihe für Ehrenamtliche in der Seniorenarbeit, Fortbildungen zum Thema Demenz, Infoveranstaltungen rund ums Älterwerden.
Seniorenrat	Seit 1996 verfolgt der StadtSeniorenRat e.V. (SSR) das Ziel, eine selbstbestimmte, selbständige Lebensführung unter Berücksichtigung der Generationengerechtigkeit zu erhalten. Die Aktivitäten umfassen Projektarbeit, Generationen-Uni, Seniorenakademie, Erfahrungsberatung, Unterstützung, Kunst-/Kulturfahrten, Dialog der Generationen, die Geschichte des Judentums, des Christentums und des Islam, Wanderungen, Vorträge, Veranstaltungen, Erfahrungsberatung für Vorsorgevollmacht und Patientenverfügung und eine wöchentliche Sprechstunde.

Generationenworkshop Jebenhausen *© Stadt Göppingen*

Leuchtturmprojekt: Ort der Vielfalt

Ziel mit Bezug zur Nachhaltigkeit:	Die Öffentlichkeit, insbesondere die Jugend, soll im Hinblick auf die Vielfalt in der Gesellschaft sensibilisiert werden und ein interkulturelles Verständnis entwickeln. In unterschiedlichen gesellschaftlichen Gruppen sollen sich Bürgerinnen und Bürger mit den Werten Toleranz, Respekt und Menschenwürde auseinandersetzen.
Laufzeit und Träger:	Stadt Göppingen Beteiligung am Bundesprogramm „Vielfalt tut gut - Jugend für Vielfalt, Toleranz und Demokratie“ und Nachfolgeprogramme ununterbrochen seit 2007. Seit 2015 neues Förderprogramm „Partnerschaften für Demokratie“. Eine erneute Bewerbung ist geplant.
Kooperationspartner:	Schulen, Kirchen, Vereine und Organisationen in Göppingen.
Erfolgsmessung:	Einzelprojekte werden mit Indikatoren, die den SMART-Kriterien entsprechen und die in jedem Einzelprojektantrag aufzuführen sind, gemessen.
Ansprechpartner in der Kommune:	Rebecca Zabel, Jugendkoordinatorin, 07161 650-462, RZabel@goeppingen.de

Projektbeschreibung

Die Stadt Göppingen hat sich mit der ersten Bewerbung im Rahmen dieses Bundesprogramms zu einer kommunalen Strategie bekannt, die auf den Werten der Demokratie aufbaut. Vielfalt, Toleranz, Teilhabe, Zivilcourage und Bildung sind Aspekte, die in dieser Strategie subsummiert sind.

Voraussetzung für die Teilnahme am Bundesprogramm „Toleranz fördern – Kompetenz stärken“ ist ein lokaler Aktionsplan, d.h. die Entwicklung einer lokalen Strategie und die Implementierung des Vielfalt-Gedankens in die politischen Handlungsfelder der Stadt Göppingen hat sich in seinem lokalen Aktionsplan folgende übergeordnete Ziele gesetzt:

- Sensibilisierung der Bevölkerung – insbesondere der Jugendlichen – für die Vielfalt in Bezug auf Kulturen, Religionen, Herkunftsländer, Geschichtsbezüge, politische Grundhaltungen und die unterschiedlichen Chancen.
- Vielfältigen Bildungs- und Beteiligungsmöglichkeiten in der Stadt zielgruppenspezifisch weiter ausbauen und bekannt machen.

Im Rahmen des Förderprogramms werden die Themen des lokalen Aktionsplans in den Netzwerken Göppingens verankert. Es werden weitere Partner/lokale Akteure zur Umsetzung gewonnen und Synergien zu den Aktivitäten der unterschiedlichen städtischen Dienststellen, wie z. B. Stadtplanung, Integrationsbeauftragte, usw. werden verstärkt genutzt. Die Ziele des Lokalen Aktionsplans werden in Abstimmung mit dem Netzwerk Jugend enger mit der Jugendförderung verknüpft.
Pädagogisch-präventive Angebote und Projekte wurden in den vergangenen Jahren initiiert. So zum Beispiel ein Schülerpatenmodell, bei dem Grundschülerinnen und Grundschüler ein besserer Übergang in die weiterführende Schule ermöglicht wird. Ebenso wurden in den Jahren Schulungen zur interkulturellen Kompetenz in Kindertageseinrichtungen und der Verwaltung eingeführt oder im Rahmen neuer Beteiligungsformen, wie z. B. den Stadtoasen, Demokratieerfahrungen ermöglicht. Im Jahr 2014 wurde ein Spielangebot in der Asylbewerberunterkunft installiert. Mit dem Freihof-Gymnasium wurde 2014 eine weitere Schule mit dem Prädikat 'Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage' ausgezeichnet.

Flankierend zu allen Maßnahmen setzen das Medienbüro und die Koordinierungsstelle die Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit um und informieren über Infostände, Aktionen und Streuartikel die Bevölkerung über den Lokalen Aktionsplan.

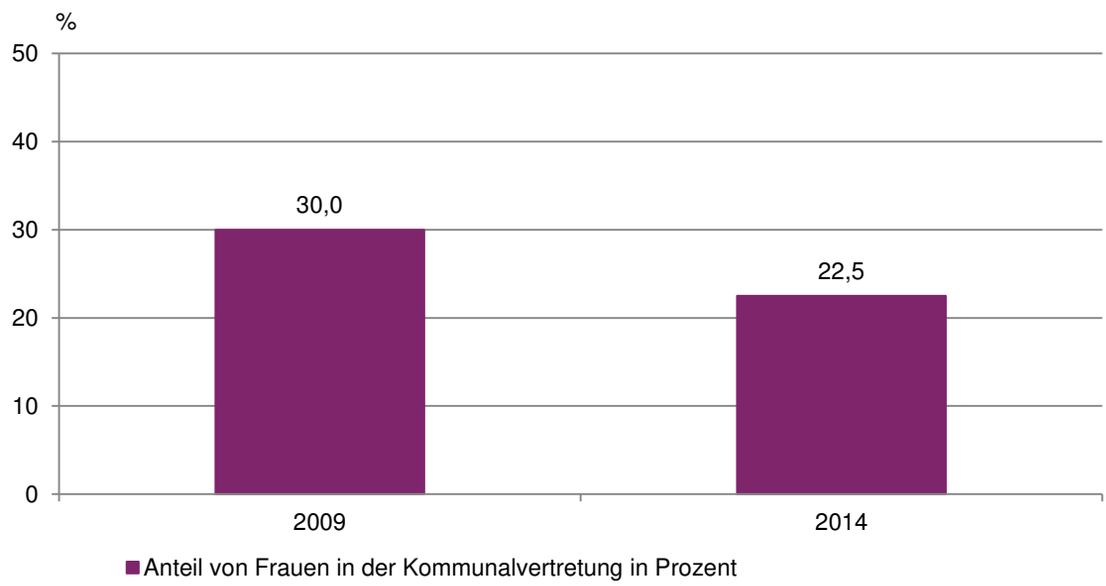
Indikatoren im Handlungsfeld Miteinander, Integration und Gleichberechtigung

Gleichberechtigte Teilhabe von Frauen am öffentlichen Leben

Frauen und Männer sollten auf allen politischen Ebenen gleichberechtigt entscheiden. Dieser Forderung kann mit einer ausgewogenen Anzahl an Mandaten für Frauen und für Männer in den entsprechenden Gremien (Ortschaftsrat, Gemeinderat, Kreistag) am besten entsprochen werden. Als Indikator wird die Zahl der Frauen in der Kommunalvertretung in Bezug gesetzt zur Gesamtzahl der gewählten Mandatsträger.

Entwicklung und Interpretation

In Göppingen waren 2009 12 Frauen im Stadtrat vertreten, 2014 waren es 9 Frauen. Somit ist der Frauenanteil im Stadtrat von 30 % auf 22,5 % zurückgegangen. Da Frauen häufig eine andere Sichtweise in politische Diskussionen einbringen und auch unterschiedlich von politischen Entscheidungen betroffen sind ist es wichtig, hier ein ausgewogenes Verhältnis anzustreben.



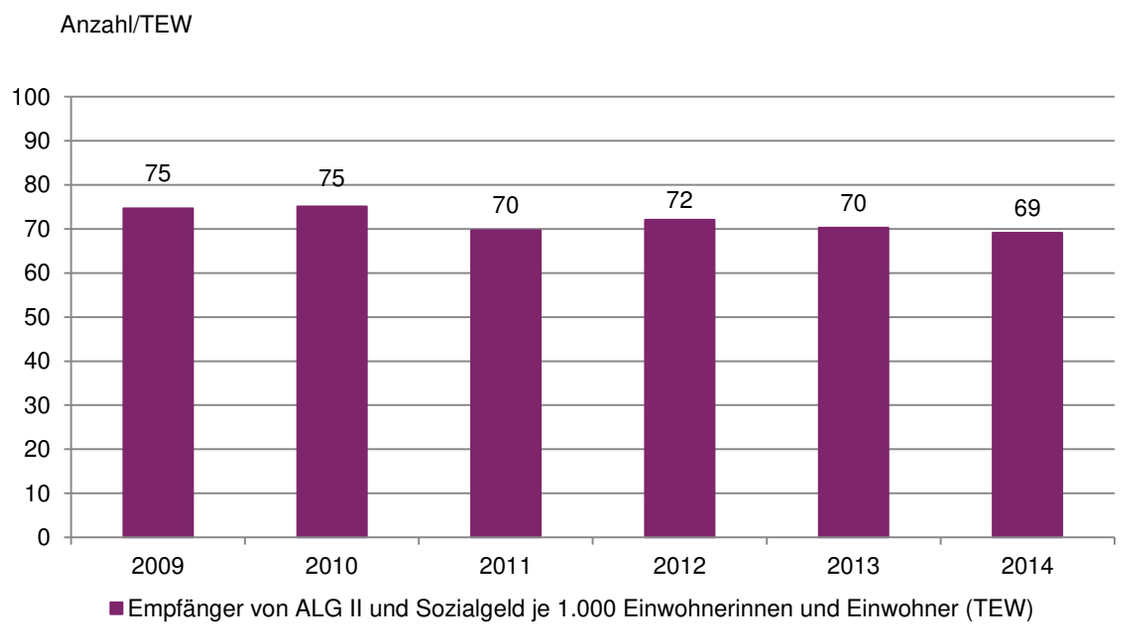
Datenquelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

Minderung von Armut

Die Armutsgefährdung in Deutschland nimmt besonders durch Arbeitslosigkeit und Einkommensverluste zu. Dadurch wird nicht nur die persönliche Lebensqualität, sondern auch die aktive Mitwirkung an der Gesellschaft für Betroffene und deren Angehörige eingeschränkt. Der Anteil der finanziell schlechter Gestellten wächst. Die Schere zwischen Arm und Reich öffnet sich weiter. Diese Entwicklung läuft dem Ziel der Gerechtigkeit bei der Einkommens- und Vermögensverteilung zuwider. Zur Wahrung der sozialen Stabilität als Eckpunkt einer nachhaltigen Entwicklung muss der wachsenden Armutsgefährdung entgegengewirkt werden. Dargestellt wird die Zahl der Empfänger von Arbeitslosengeld II (ALG II) und Sozialgeld (Leistungsempfänger nach Sozialgesetzbuch II (SGB II)) je 1.000 Einwohnerinnen und Einwohner.

Entwicklung und Interpretation

Die Zahl der Leistungsempfänger nach SGB II nimmt im dargestellten Zeitraum von 75 auf 69 Bürger pro 1.000 Einwohnerinnen und Einwohner ab. Für eine nachhaltige soziale Entwicklung ist es gut, wenn dieser Trend weiter so verläuft.



Datenquelle: Statistikservice Südwest der Bundesagentur für Arbeit

Göppingen schafft den Rahmen für eine nachhaltige, zukunftsfähige Entwicklung

Aktivitäten im Handlungsfeld Rahmen für eine nachhaltige, zukunftsfähige Kommunalentwicklung

Stadtentwicklungskonzept 2030

Das Stadtentwicklungskonzept stellt eine wichtige Ergänzung der städtischen Planungen dar. Es vermittelt zwischen den grundsätzlichen planerischen Überlegungen auf der einen Seite, wie etwa den Leitbilddiskussionen, sowie konkreten, aber nicht räumlich übergreifenden Planungen, wie den verschiedenen Ortsteilkonzepten oder bereits erfolgten einzelnen Realisierungen. Im Stadtentwicklungskonzept werden die Ergebnisse der Leitbilddiskussion konkret verortet und die Aussagen der Einzelplanungen konzeptionell und maßstäblich zusammengefasst.
Ausgehend von einer Zusammenschau der bisherigen Planung und Realisierungen zeigt das Stadtentwicklungskonzept Wege der städtebaulichen Entwicklung für die nächsten 20 Jahre auf, insbesondere in den Bereichen zukünftiges Nutzungsbild und zukünftiger Stadtraum, städtebauliche Typologien auf Strukturwandelflächen (Gewerbe, Handel und Wohnen) sowie die Verknüpfung der Freiräume im Inneren der Stadt mit der Kultur- und Erholungslandschaft (z. B. Filsaue, Streuobstwiesen und Oberholz).
Das Entwicklungskonzept wurde in enger Abstimmung mit der Stadtverwaltung und dem Gemeinderat und unter intensiver Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger und weiterer Experten aus der Stadt und Region erarbeitet, die sich in mehreren öffentlichen Veranstaltungen und Expertengesprächen informieren und inhaltlich einbringen konnten.
Das Projekt „Göppingen 2030 – Konzept für die städtebauliche Entwicklung“ ist als Orientierungsrahmen für die zukünftige städtebauliche Entwicklung gedacht. Das städtebauliche Entwicklungskonzept konzentriert sich bewusst auf die wichtigsten Fragen und Teilräume der Stadt. Schwerpunkt der räumlichen Betrachtung ist die Kernstadt.

Masterplan Innenstadt

Die Weiterentwicklung des baukulturellen Erbes Innenstadt ist eine Daueraufgabe für die Göppinger Stadtgesellschaft. Als planerischer Orientierungsrahmen für das nächste Jahrzehnt greift der Masterplan die Konzepte wie das integrierte Stadtentwicklungskonzept 2030, sowie alle weiteren Planungen und Realisierungen der letzten Jahre auf und schreibt diese in die Zukunft fort.
Als dialogorientiertes Projekt wurde der Masterplan Innenstadt in enger Zusammenarbeit mit Politik, Verwaltung und Innenstadtakteuren entwickelt. Im Dialog über die Zukunft der Göppinger Innenstadt wurde die Chance genutzt, alle Akteure gemeinsam auf wichtige Entwicklungsziele für die Innenstadt zu verpflichten. Mit diesem beispielhaften Ansatz einer integrierten Innenstadtentwicklung und mit seinem offenen Planungsprozess wurde der Masterplan Innenstadt in das Bundesprogramm „Weißbuch Innenstadt kommunal“ aufgenommen. Der offene Planungsprozess ermöglichte es, die Interessen aller Beteiligten einzubinden und bereits frühzeitig einen Konsens über die Ziele anzustreben.

Gewerbeflächenstrategie	Die Stadt Göppingen hat sich entschlossen, frühzeitig in den Vorgang der Baulandentwicklung steuernd einzugreifen. In einem ersten Schritt wurden von der fachgebietsübergreifenden Arbeitsgruppe zwei Grundsätze zur Baulandstrategie für das Gewerbe formuliert („Innenentwicklung vor Außenentwicklung“, „Neuausweisung von Gewerbeflächen“), die vom Gemeinderat am 07. Mai 2015 beschlossen wurden.
Wohnbaulandstrategie	Die Stadt Göppingen strebt eine zukunftsbeständige, ökologische, wirtschaftliche und soziale Entwicklung und die Einsparung von Flächen an. Die Wohnbaulandstrategie soll die Realisierung einer nachhaltigen Stadtentwicklung in Göppingen unterstützen und eine kontinuierliche Bereitstellung von Baulandflächen für Wohngrundstücken ermöglichen.

Göppingen unterhält ein kommunales Nachhaltigkeitsmanagement

Aktivitäten im Handlungsfeld kommunales Nachhaltigkeitsmanagement

Energiemanagement/ Gebäudesanierungen	Aufbau und Durchführung durch den Fachbereich 6 (Hochbauamt - städtischen Energieberater) mittels Überwachung der Energieverbräuche (in kurzen Intervallen - teils computergestützt) der städtischen Gebäude. Gleichzeitig erfolgen Temperaturmessungen in den Gebäuden zur Optimierung der Regelungseinstellungen. Hinzu kommen energetische Sanierungen der Gebäudehülle im Rahmen des Bauunterhalts. Die Verbesserungen in den beiden Bereichen der Energieversorgung und des Energiemanagement bzw. der Gebäudesanierungen haben zu einem Verbrauchsrückgang im Zeitraum von 2000 – 2015 um rund 21,5 % geführt.
Faire Beschaffung	Laut Gemeinderatsbeschluss vom Oktober 2010 sollen bei Ausschreibungen und Beschaffungen nur solche Produkte berücksichtigt werden, welche nachweislich ohne ausbeuterische Kinderarbeit produziert wurden. (Details siehe Handlungsfeld „Globale Verantwortung“.)
Regelmäßige Berichterstattung	Kulturbericht: Der alle 5 – 6 Jahre angefertigte Kulturbericht der Stadt Göppingen gibt Auskunft über kulturelle Aktivitäten, Ziele, Stärken und Bedarfe sowie Budgets der kommunalen Kultureinrichtungen und Referate. Sozialbericht: Im Jahr 2012 wurde der vierte Sozialbericht erstellt. Er gibt Aufschluss über die Maßnahmen und Aktivitäten der Stadt im sozialen Bereich. Nachhaltigkeitsbericht: Erstmals wurde mit dem vorliegenden Bericht eine Bestandsaufnahme zur nachhaltigen Kommunalentwicklung erstellt.

Indikatoren im Handlungsfeld kommunales Nachhaltigkeitsmanagement

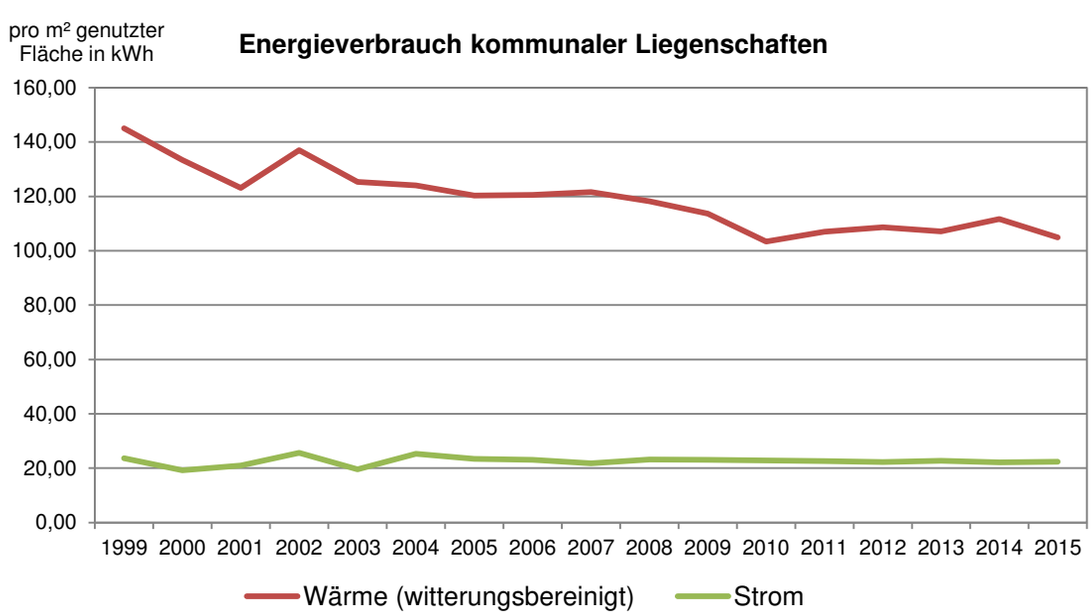
Gutes kommunales Energiemanagement

Kommunen können in ihren Liegenschaften eine nachhaltige Entwicklung z. B. durch ein Energiemanagement vorantreiben, das Ressourcen und Finanzen spart und als Vorbild für die Bevölkerung dient. Als Indikator dafür lässt sich der Energiebedarf (Wärme- und Stromverbrauch) in Kilowattstunden pro Quadratmeter genutzter Fläche (Bezugsfläche) und Jahr ermitteln.

Entwicklung und Interpretation

Die kommunalen Liegenschaften Göppingens setzen sich aus Schulen, Kindergärten, Kinderhäusern, Sportstätten, Verwaltungsgebäuden, einer Schwimmhalle sowie diversen sonstigen Gebäuden, wie beispielsweise der Hauptfeuerwache, dem Museum Storchen und der Stadtbücherei zusammen.

Der witterungsbereinigte, spezifische Wärmeverbrauch der kommunalen Liegenschaften in Göppingen ist im gesamten Betrachtungszeitraum von 145 kWh/m² im Jahr 1999 auf 105 kWh/m² im Jahr 2015 gesunken. Nimmt man den spezifischen Wärmeverbrauch der Jahre 2008 bis 2012 im Mittel, so fällt auf, dass der mit Abstand höchste Verbrauch auf die Schwimmhalle mit 1.644 kWh/m² entfällt, gefolgt von den Kindergärten mit einem durchschnittlichen Verbrauch von 182 kWh/m². Den geringsten Anteil am spezifischen Wärmeverbrauch der kommunalen Liegenschaften in Göppingen haben die Realschulen mit einem Mittelwert von 74 kWh/m². Der spezifische Stromverbrauch der kommunalen Liegenschaften in Göppingen ist in den letzten 10 Jahren relativ konstant bei durchschnittlich rund 23 kWh/m² geblieben. Seit 2008 ist eine zwar geringe, jedoch fast stetig sinkende Tendenz zu beobachten. Die Minderung des Verbrauchs ist dem Einsatz effizienterer Heiztechnik (Primärtechnik), Energiemanagement und der Sanierung der Gebäudehülle bzw. Optimierung der sekundären Wärmetechnik geschuldet.



Datenquelle: Stadt Göppingen

Göppingen achtet auf fiskalische Nachhaltigkeit

Generative Haushaltsbetrachtung durch das Neue Kommunale Haushalts- und Rechnungswesen (NKHR)

In der Kameralistik, der alten Buchführung der öffentlichen Verwaltungen, werden lediglich die Einnahmen den Ausgaben gegenübergestellt. Es wird unter anderem nicht berücksichtigt, dass Dinge über die Zeit abgenutzt werden und diese deshalb nach einem gewissen Zeitraum ersetzt werden müssen. Somit gewährleistet die Kameralistik keine sinnvolle Beurteilung der kommunalen Finanzlage.

Aus diesem Grund hat sich die Stadtverwaltung Göppingen schon vergleichsweise früh entschieden, dass „Neue Kommunale Haushalts- und Rechnungswesen“ einzuführen. Seit dem Jahr 2011 wird das NKHR in der Stadt Göppingen angewendet. Während in der Kameralistik wesentliche Bestandteile zur sinnvollen Beurteilung der kommunalen Finanzlage fehlten, ist dies im NKHR nicht mehr der Fall. Die Stadt Göppingen hat damit schon früh einen wichtigen Schritt in eine optimale Richtung gesetzt, Nachhaltigkeit besser messen und steuern zu können.

Das NKHR besteht aus drei wesentlichen Komponenten: Der Ergebnisrechnung, der Finanzrechnung und der Vermögensrechnung. Die Ergebnisrechnung entspricht der Gewinn- und Verlustrechnung von Unternehmen, während die Finanzrechnung die Ein- und Auszahlungen vergleicht. Das Ebenbild der Bilanz von Unternehmen wird in der Vermögensrechnung dargestellt. Die Verwendung städtischen Kapitals und die Herkunft weiterer Finanzmittel (beispielsweise Kreditaufnahme) werden gegenübergestellt. Durch das NKHR werden zum Beispiel schon heute jährlich Beträge für Nutzungsgegenstände eingeplant und Rückstellungen gemacht, sodass die folgende Generation auf einen „Finanzpuffer“ zugreifen kann. Nicht ohne Grund wird das NKHR mit Ressourcenerhalt und generativer Gerechtigkeit verbunden.

Gesunde Struktur des öffentlichen Haushalts

Oftmals wird im Finanzwesen angenommen, dass der Abbau bestehender und die Vermeidung neuer Schulden für eine nachhaltige Kommunalpolitik unabdingbar sind. Dem ist aber nicht so. Ein einfacher Vergleich hierzu: Wenn sich eine Person ein Eigenheim kauft, geschieht dies im Regelfall über einen Kredit – also Schulden. Trotzdem wird der Eigentumskauf und damit die Schuldenaufnahme aus Gründen der Nachhaltigkeit getan. Keine neuen Schulden aufzunehmen ist positiv, aber es ist prinzipiell kein Widerspruch zur Nachhaltigkeit, welche aufzunehmen.

Ein weiteres wichtiges Kennzahleninstrument ist die Liquidität einer Kommune. Wenn liquide Mittel nicht in ausreichender Menge vorhanden sind, kann es unter Umständen vorkommen, dass kurzfristige Verbindlichkeiten, also Rechnungen, nicht mehr bezahlt werden können. Durch ihre Liquiditätsplanung hat die Stadt Göppingen ausreichend liquide Mittel, um die kurzfristigen Verbindlichkeiten ohne Kreditaufnahme zu bezahlen.

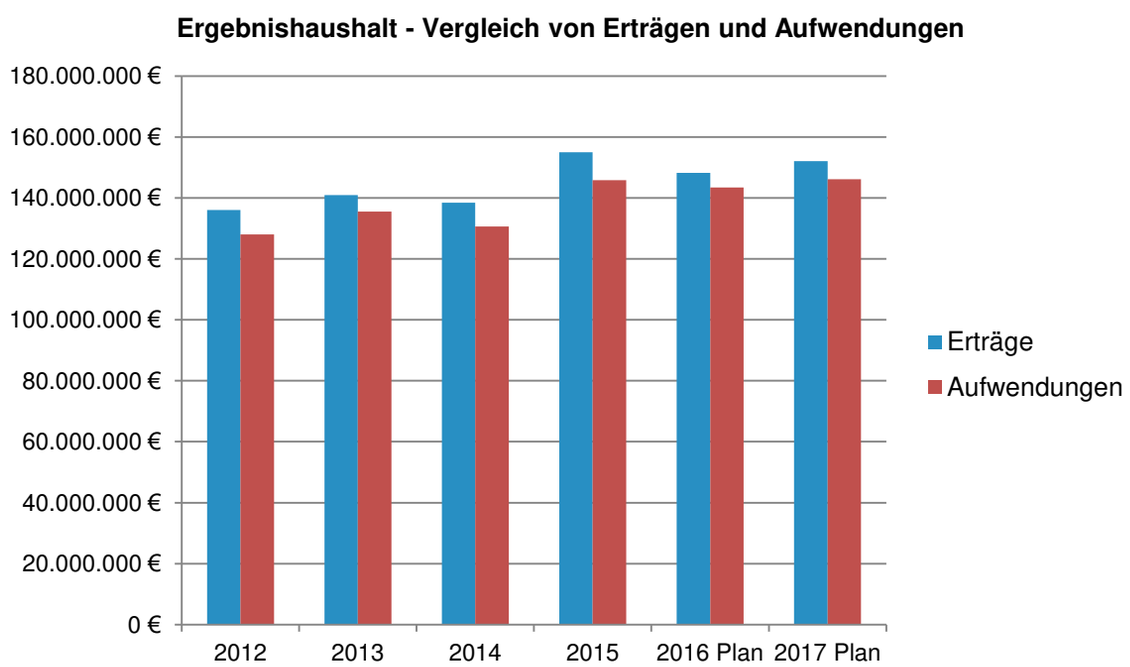
Indikatoren im Handlungsfeld fiskalische Nachhaltigkeit

Ausgeglichener Ergebnishaushalt

Der wichtigste Indikator für Nachhaltigkeit im Finanzbereich ist ein ausgeglichener Ergebnishaushalt. Im NKHR ist der Ergebnishaushalt ein sehr verlässliches Kennzahleninstrument, um die Nachhaltigkeit einer Kommune zu bewerten. Der Ergebnishaushalt bildet die laufende Verwaltungstätigkeit ab, wobei die Erträge den Aufwendungen gegenübergestellt werden. Solange die Erträge die Aufwendungen übersteigen, hat die Gemeinde „Plus“ gemacht, auch wenn neue Schulden entstehen. Gleichzeitig sind die Zinsen für die Schulden in den Aufwendungen enthalten. Die Schuldentragfähigkeit ist somit gegeben. Dargestellt sind die Erträge und Aufwendungen des kommunalen Haushalts.

Entwicklung und Interpretation

Im betrachteten Zeitraum von 2012 bis 2017 (Plan) liegen die Erträge durchweg über den Aufwendungen. Den höchsten Erträgen im Jahr 2015 stehen auch die höchsten Aufwendungen gegenüber. Dieser seit Jahren ausgeglichene Ergebnishaushalt ist ein Zeichen nachhaltiger Finanzpolitik.



Datenquelle: Stadt Göppingen

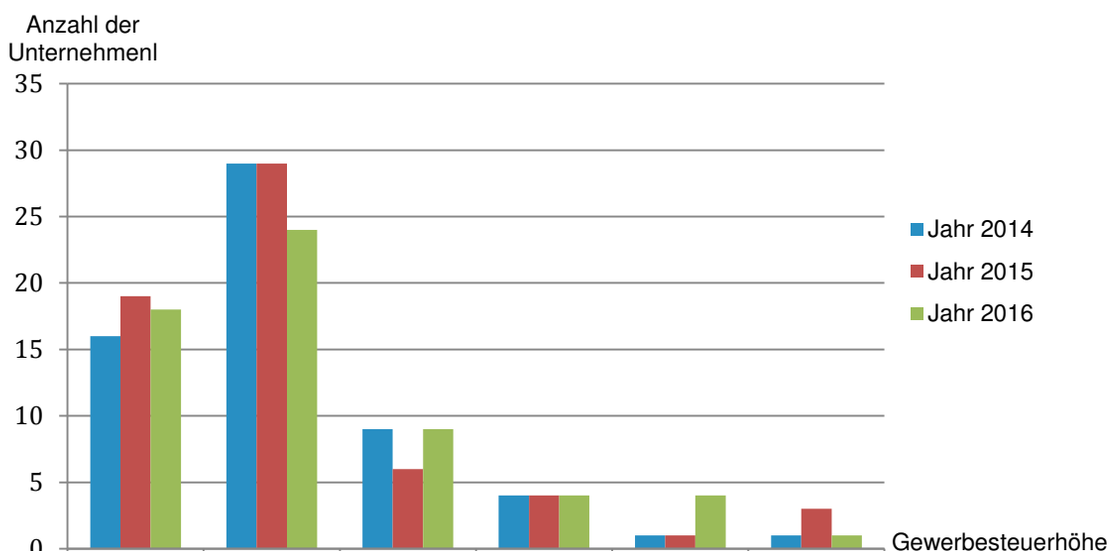
Verlässliche Steuerpolitik

Ein ausgeglichener Ergebnishaushalt ist unter anderem stark von den Steuereinnahmen abhängig. Positiv an den Gewerbesteuereinnahmen ist, wenn eine Kommune von keinem einzelnen Unternehmen besonders abhängig ist. Dadurch lassen sich auch schlechte wirtschaftliche Jahre von einzelnen Unternehmen überwinden. Als Indikator dargestellt ist die Verteilung der Gewerbesteuereinnahmen.

Entwicklung und Interpretation

Über die Hälfte des Gesamtertrags der Stadt Göppingen entsteht aus Steuern – allen voran die Gewerbesteuer. In 2016 machten die Gewerbesteuereinnahmen ca. 29,4 % (43,6 Mio. Euro) des Gesamtertrags der Stadt Göppingen aus. Für das Jahr 2017 sind Einnahmen von ca. 26,3 % (40 Mio. Euro) des Gesamtertrags geplant. In Göppingen sind viele verschiedene Betriebe angesiedelt. Der „breite Firmenmix“ hat seine Gründe u. a. in der verlässlichen Steuerpolitik. Über den „Gewerbesteuerhebesatz“ bestimmt die Stadt den prozentuellen Anteil der steuerlichen Abgaben der Unternehmen. Diese verlässliche Steuerpolitik ist für Unternehmen ein Grund in Göppingen zu bleiben und eine wichtige Voraussetzung, hier einen Standort zu errichten. Durch die Konstante gibt die Stadt den Unternehmen Planungssicherheit und somit Raum und Potential zur Ansiedelung und Entwicklung.

Gewerbesteuerverteilung



	0,05 - 0,10 Mio €	0,10 - 0,25 Mio €	0,25 - 0,5 Mio €	0,5 - 1 Mio €	1 - 3 Mio €	3 - 10 Mio €
Jahr 2014	16	29	9	4	1	1
Jahr 2015	19	29	6	4	1	3
Jahr 2016	18	24	9	4	4	1

Datenquelle: Stadt Göppingen

Göppingen fördert die Bürgerbeteiligung

Aktivitäten im Handlungsfeld Bürgerbeteiligung

Leitbild der Bürgerbeteiligung	Die Stadt Göppingen hat verbindliche Regelungen in Bezug auf die Organisation, den Umgang mit den Ergebnissen und den Verantwortlichkeiten der Bürgerbeteiligungsverfahren in Form eines Leitbildes geschaffen. Bereits bei der Entwicklung des Leitbildes wurden die Bürgerinnen und Bürger aktiv beteiligt. Die Bürgerschaft erhält frühzeitig und regelmäßig Informationen über die Vorhaben der Bürgerbeteiligung (Planung, Beteiligungsmöglichkeiten, Rahmen und Gestaltungsspielraum, Projektfortschritt, Ergebnisse). Die Dokumentation erfolgt auf der Homepage der Stadt Göppingen und wird ggf. im Amtsblatt GEPPO und durch Pressemitteilungen veröffentlicht. Um für die Bürgerschaft, den Gemeinderat und die Verwaltung erkennbar zu machen, wo Bürgerbeteiligung vorgesehen ist, werden Gemeinderatsdrucksachen mit einem entsprechenden Hinweis versehen.
Bürgerreferent/-in	Der Bürgerreferent / Die Bürgerreferentin ist Ansprechperson für die Probleme, Anregungen, Kritikpunkte und Verbesserungsvorschläge. In vielen Fällen kann sie direkt oder in Zusammenarbeit mit den zuständigen städtischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern weiterhelfen.
Förderung Bürgerbeteiligung	Die aktive Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger an öffentlichen Vorhaben in unterschiedlichen Formen gehört zur selbstverständlichen kommunalen Praxis der Stadt Göppingen. Bürgerbeteiligung wird als Austausch auf Augenhöhe zwischen Verwaltung und die Gemeinde bereichernden Bürgerschaft verstanden. Durch die verstärkte Einbindung der Bürgerinnen und Bürger sollen die Identifikation mit der Stadt, das Gemeinwohl sowie der Interessenaustausch zwischen Bürgerschaft und Verwaltung gefördert werden. Vor Beginn von Projektplanungen wird systematisch von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Stadt analysiert, in welcher Form eine Einbeziehung der Bürgerschaft möglich ist. Beispielsweise werden in unterschiedlichen Bereichen zahlreiche projektbezogene Netzwerke, Foren, Konferenzen, Workshops, Umfragen und Informationsveranstaltungen initiiert und durchgeführt.
Jugendgemeinderat	Der Jugendgemeinderat (JGR) besteht aus 20 gewählten Mitgliedern im Alter von 13 bis 18 Jahren. Wahlberechtigt sind dabei alle 13- bis 18-jährigen Göppinger Einwohnerinnen und Einwohner ungeachtet der Staatsangehörigkeit. Der JGR kommt in Sitzungen zusammen, in denen er aktuelle Themen diskutiert, die die Jugendlichen in der Stadt betreffen. Auch Aktionen und Projekte unterschiedlichster Art werden im Gremium besprochen und verabschiedet. Mitglieder des JGR sind zudem in verschiedenen Ausschüssen des Gemeinderates vertreten und können sich dort zu Wort melden.
GEPPO und Homepage	Im Amtsblatt GEPPO und auf der städtischen Homepage werden die Bürger regelmäßig über Vorhaben und Entscheidungen informiert.

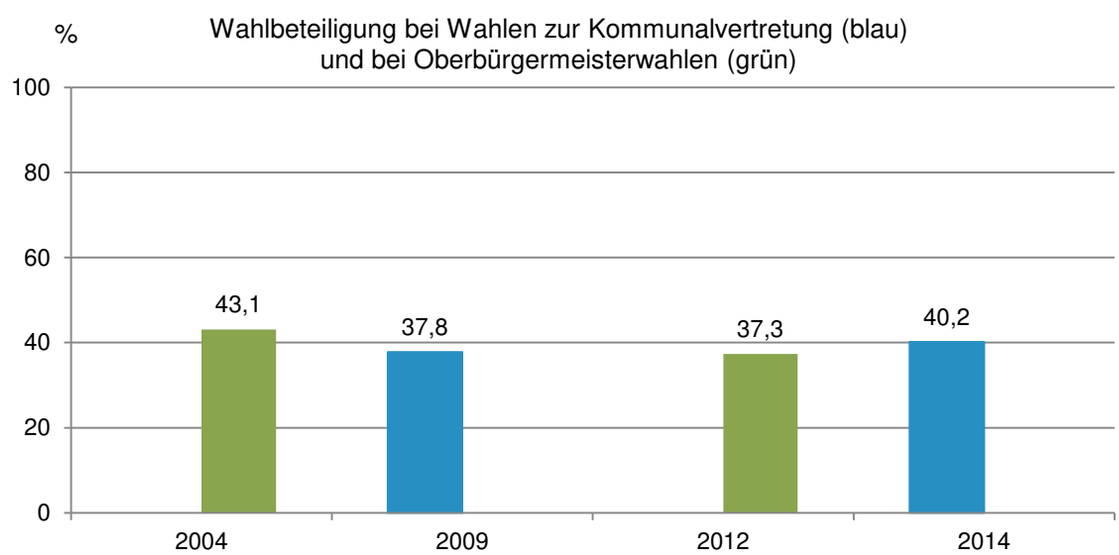
Indikatoren im Handlungsfeld Bürgerbeteiligung

Hohes demokratisches Engagement

Die Höhe der Wahlbeteiligung gilt als Maß für Demokratiebewusstsein bzw. demokratisches Engagement. Die Wahlbeteiligung als Indikator ermittelt sich als Prozentsatz der Wahlberechtigten, die sich, mit gültiger oder ungültiger Stimme, an der Wahl beteiligt haben. Eine hohe Wahlbeteiligung legitimiert die demokratisch Gewählten. Dargestellt ist die Wahlbeteiligung bei den letzten beiden Wahlen zum Gemeinderat und zum Oberbürgermeister.

Entwicklung und Interpretation

Die Wahlbeteiligung bei den Wahlen zum Kommunalparlament in der Stadt Göppingen ist von rund 38 % im Jahr 2009 auf gut 40 % im Jahr 2014 gestiegen. Trotz des Anstiegs liegt sie rund 10 Prozentpunkte unter der Wahlbeteiligung von ca. 50 % im Land Baden-Württemberg. Die Wahlbeteiligung bei den letzten Oberbürgermeisterwahlen lag im Jahr 2004 bei rund 43 % im Jahr 2012 bei rund 37 %. Wenn es gelingt, Kommunalpolitik so interessant zu machen, dass sich mindestens so viele Bürgerinnen und Bürger wie bei Bundestagswahlen daran beteiligen, ist dies ein beachtlicher Erfolg und eine gute Grundlage für eine nachhaltige Kommunalpolitik. Niedrige Wahlbeteiligungen bei den Kommunalwahlen zeigen, dass die Handlungs- und Gestaltungsmöglichkeiten auf kommunaler Ebene von den Bürgern eher gering eingestuft werden.



Datenquelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, Stadt Göppingen (Oberbürgermeisterwahlen)

Hohes demokratisches Engagement

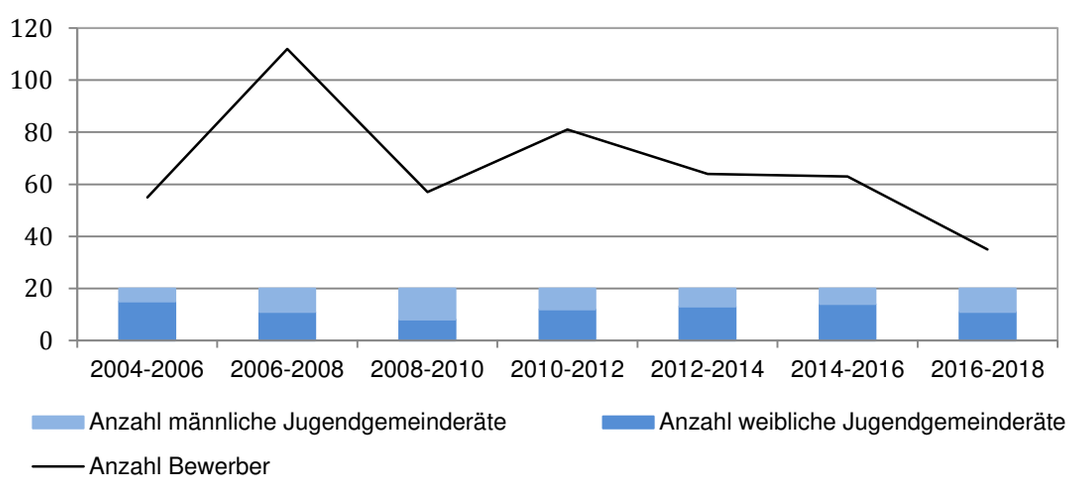
Das Jugendparlament trägt zur gesellschaftspolitischen Teilhabe von Jugendlichen bei. Durch die Mitarbeit in einem Jugendparlament wird das frühzeitige Lernen demokratischer Spielregeln gefördert. Dadurch wird den Jugendlichen Verantwortung übertragen und sie erhalten die Möglichkeit, sich aktiv an kommunalen Entscheidungsprozessen zu beteiligen. Um das bürgerschaftliche Engagement der Jugendlichen zu würdigen, müssen die Anregungen aus diesem Gremium im Gemeinderat ernst genommen und diskutiert werden. Erfasst wird die Anzahl der Aktiven im Jugendparlament. Dazu wird sowohl die Anzahl der Personen, die im Jugendgemeinderat mitwirken und sich engagieren, als auch die Anzahl der Kandidaten, die sich für die Wahl ins Parlament bzw. in den Rat aufstellen lassen wollen, ohne Doppelzählung herangezogen.

Entwicklung und Interpretation

Der Jugendgemeinderat der Stadt Göppingen besteht über den dargestellten Zeitraum hinweg konstant aus 20 Mitgliedern. (Ausnahme: Von 2008 bis 2010 waren es aufgrund von Ausschluss etc. nur 19 Mitglieder). Tendenziell gibt es mehr weibliche Jugendgemeinderäte als männliche.

Die Entwicklung der Anzahl der Bewerber für den Jugendgemeinderat schwankt im dargestellten Zeitraum relativ stark. Die meisten Bewerber gab es mit 112 im Wahljahr 2006, bei der letzen Wahl im Jahr 2016 waren es dagegen nur 35 Bewerberinnen und Bewerber.

Anzahl der Bewerber und Zusammensetzung des Jugendgemeinderats



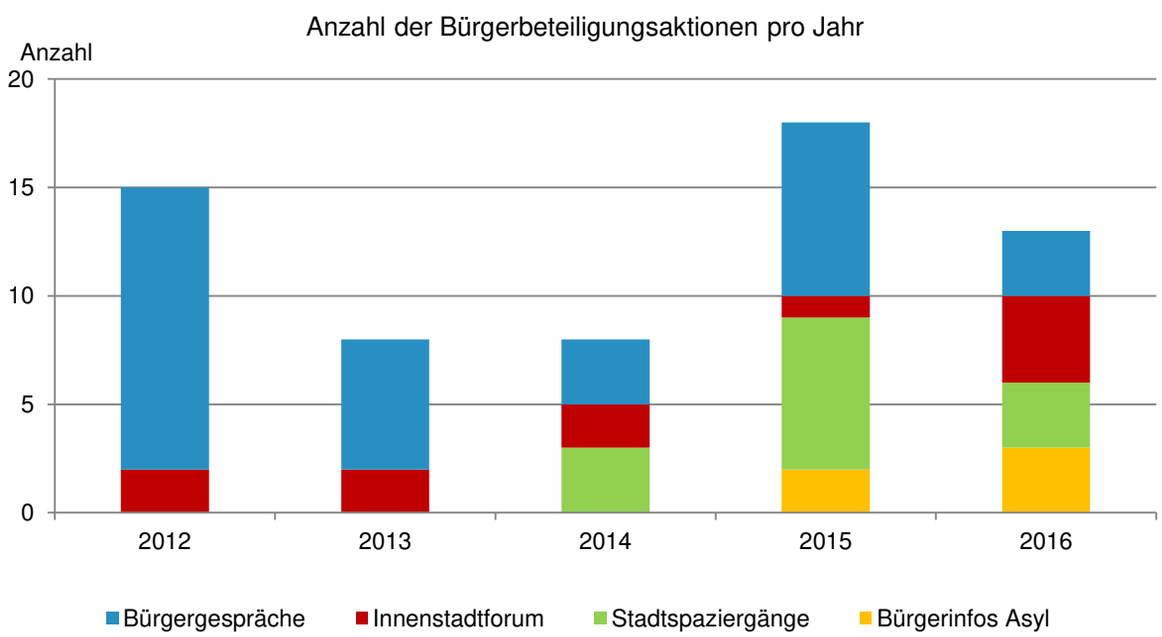
Datenquelle: Stadt Göppingen

Hohe Bürgerbeteiligung

Eine zukunftsfähige Entwicklung der Kommune ist nur mit einer umfassenden Beteiligung der Bevölkerung an den politischen Entscheidungen möglich. Die Gemeindeordnung für Baden-Württemberg empfiehlt u.a. im § 20a Bürgerversammlungen. Heutzutage verwenden Kommunen oftmals andere Formate der Bürgerbeteiligung wie z.B. Infoveranstaltungen, Workshops oder Werkstätten. Erfasst wird die Anzahl der Bürgerbeteiligungsaktionen in der Kommune pro Jahr.

Entwicklung und Interpretation

Bei diesem Indikator wird die Anzahl der Bürgergespräche, Innenstadtforen, Stadtspaziergängen und Bürgerinfos Asyl im entsprechenden Jahr dargestellt. Die Anzahl der Bürgerbeteiligungsaktionen schwankt in den Jahren 2012 bis 2016 zwischen 8 und 18. Die Anzahl ist dabei direkt abhängig von der jeweiligen Situation bzw. der Aktualität der Themen.



Datenquelle: Stadt Göppingen

Stadtspaziergang *© Stadt Göppingen*

Göppingen fördert das Bürgerengagement

Aktivitäten im Handlungsfeld Bürgerengagement

Lokale Agenda 21	Im Januar 1999 fasste der Göppinger Gemeinderat den Grundsatzbeschluss, eine Lokale Agenda 21 zu erarbeiten. Die Lokale Agenda 21 in Göppingen arbeitet in vier Arbeitskreisen: • AK Klima und Energie • AK Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Naturschutz • AK Soziales • AK Stadtentwicklung und Verkehr
Goldene Ehrenamtskarte	Die durch die Bürgerstiftung Göppingen finanzierte Karte für besonders engagierte Bürgerinnen und Bürger ermöglicht viele Vergünstigungen.
Ehrenamtsakademie	Um bürgerschaftliche Engagierte in ihrer Arbeit aktiv zu unterstützen bietet die Bürgerstiftung in Zusammenarbeit mit der Volkshochschule jährlich die Ehrenamtsakademie an. Diese kostengünstige Fortbildungsreihe ist auf die Interessen engagierter Bürger zugeschnitten.
Tag des Ehrenamts	Im Rathaus findet im Rahmen einer festlichen Veranstaltung die Anerkennung der ehrenamtlich geleisteten Dienste statt. Neben den Ehrungen für Blutspender werden Bürgermedaillen verliehen und Zertifikate für Qualifizierungen im Ehrenamt vergeben.
Freiwilligenagentur BIENE	Die Freiwilligenagentur mit Sitz im Bürgerhaus ist Anlaufstelle für alle Menschen, die sich engagieren und für Organisationen, die mit Freiwilligen arbeiten möchten. Sie sorgen für gute Rahmenbedingungen, schaffen Netzwerke und Partizipationsmöglichkeiten. Wichtig ist, das Themenfeld Engagement in die Öffentlichkeit zu bringen und gute Rahmenbedingungen für Freiwillige zu schaffen.
Beauftragte für Bürgerschaftliches Engagement	Die Beauftragte für Bürgerschaftliches Engagement der Stadt Göppingen fördert und koordiniert Aktivitäten im Bürgerschaftlichen Engagement. Zu den Aufgaben zählen die Koordination der Netzwerke, eine Plattform für Kooperationen bieten, die Beratung und Unterstützung von Organisationen und Einrichtungen sowie das Initiieren, Planen und Umsetzen von Ideen, Konzepten und Projekten, Fortbildungen und Qualifizierungsmaßnahmen und die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit.
Schülerzertifikate	Die Stadt Göppingen würdigt das ehrenamtliche Engagement der Schülerinnen und Schüler durch die Erteilung von Schülerzertifikaten, die das schulische Zeugnis um eine ehrenamtliche Komponente ergänzen. Das Projekt wird von der Landesregierung unterstützt, weshalb sich zusätzlich zum Stadtwappen auch das Landeswappen auf den Zertifikaten befindet. (Siehe auch Indikator „Hohes ehrenamtliches Engagement der Jugend“)
Bürgermentoren	Bürgermentoren gestalten die Landschaft des Bürgerschaftlichen Engagements mit und sind Bindeglied zwischen Bürgern, Vereinen und Verwaltung. In Göppingen werden Bürgermentoren in Kursen ausgebildet und erhalten Qualifizierung in verschiedene Themen wie z. B. Projektmanagement, Netzwerkarbeit und Gesprächsführung.

Leuchtturmprojekt: Bürgerstiftung Göppingen

Ziel mit Bezug zur Nachhaltigkeit:	Ziel der Bürgerstiftung Göppingen ist ein lebens- und liebenswertes Göppingen, dessen Bürgerinnen und Bürger füreinander einstehen. Menschen, die etwas verändern wollen, sollen zusammen geführt werden. Bürgerschaftliches Engagement zusammen mit dem notwendigen Geld soll aus guten Ideen erfolgreiche Projekte machen. Die Bürgerstiftung Göppingen soll ein Gemeinschaftswerk aller Bürgerinnen und Bürger für ihre Stadt sein.
Laufzeit und Träger:	Seit 28.9.2000, Stadt Göppingen
Ansprechpartner in der Kommune:	Nina Niedermeier 07161 650-472, NNiedermeier@goeppingen.de

Projektbeschreibung

Die Bürgerstiftung Göppingen soll zukunftsweisende Pilotprojekte ermöglichen. In erster Linie fördert die Bürgerstiftung Göppingen Projekte

- mit einem gemeinnützigen Zweck aus den Bereichen Soziales und Kultur
- die sozial benachteiligte Einwohner der Stadt Göppingen unterstützen
- die das ehrenamtliche Engagement der Göppinger Bürgerschaft fördern.

Wichtige Argumente für eine Förderung sind ein hoher Anteil an ehrenamtlichem Einsatz, bürgerliche Selbstverwaltung, das Miteinander von Generationen sowie der Bezug zur Stadt Göppingen. Die Bürgerstiftung Göppingen übernimmt keine bisherigen Aufgaben und Verpflichtungen der Stadt. Sie fördert insbesondere neue Projekte in der Startphase. Ideen, Engagement und Geld werden zusammengeführt. Damit kann sich jeder an der Bürgerstiftung Göppingen beteiligen.

Als eigene Angebote der Bürgerstiftung gibt es die Goldene Ehrenamtskarte und die Ehrenamtsakademie: Die Stadt Göppingen bedankt sich bei allen Bürgern, die sich selbstlos für Göppingen einsetzen, mit der Ehrenamtskarte der Bürgerstiftung. Diese bietet seit Oktober 2006 viele Vergünstigungen und Angebote exklusiv für Ehrenamtliche.

Viele ehrenamtlich Engagierte erfüllen wichtige Aufgaben in der Stadt, bei denen oft hohe Ansprüche gestellt werden und vielerlei Fähigkeiten gefragt sind. Die Bürgerstiftung Göppingen unterstützt sie hierbei mit ausgesuchten Fortbildungskursen für freiwillig Tätige.

Als eigenes Projekt unterstützt die Bürgerstiftung seit einigen Jahren die Sommerschule. In den Sommerferien bietet die Stadt Göppingen in der letzten Ferienwoche eine Lernhilfe in Form einer Sommerschule für Schülerinnen und Schüler an, die eine städtische Realschule der Klassenstufe 9 oder ein Gymnasium der Klassenstufen 8 oder 10 besuchen. Jeweils von Montag bis Freitag besteht für Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, in kleinen Gruppen, durchgeführt von Lehrkräften städtischer Schulen, Unterstützung in den Fächern Mathematik, Physik, Englisch und Latein zu erhalten. Schülerinnen und Schülern soll so die Chance geboten werden, in den Sommerferien Wissenslücken zu schließen und Erlerntes zu vertiefen.

2013 und 2014 initiierte die Bürgerstiftung drei Runde Tische zum Thema Asyl. Sie trat dabei als Moderatorin und Koordinationsstelle auf, die vorhandenes Potenzial zusammenführte. Aus den Runden Tischen ergaben sich diverse neue Angebote und Vernetzungen der am Thema engagierten Beteiligten.

Leuchtturmprojekt: Bürgerhaus Göppingen

Ziel mit Bezug zur Nachhaltigkeit:	Als Ort der Begegnung fördert das Bürgerhaus durch die Zusammenarbeit der verschiedenen Gruppen und Einzelpersonen in vernetzten Strukturen die Bürgerkultur und das Gemeinwohl in Göppingen. Durch die Begegnung verschiedener Altersgruppen soll auch der Zusammenhalt zwischen den Generationen gefestigt werden. Durch die Bereitstellung des Raumangebots und die Finanzierung der Arbeit fördert die Stadt das bürgerschaftliche Engagement gezielt.
Laufzeit und Träger:	Seit 2008, Stadt Göppingen
Ansprechpartner in der Kommune:	Christina Horn 07161 650-458, CHorn@goeppingen.de

Projektbeschreibung

Mitten in der Stadt, gleich neben dem Rathaus, befindet sich das Bürgerhaus. Die städtische Beauftragte für Bürgerschaftliches Engagement, Lokale Agenda 21 und Geschäftsführerin der Bürgerstiftung und die Beratungsstelle für Senioren der Stadt Göppingen sind im Bürgerhaus untergebracht. Ältere Menschen finden hier kompetente Ansprechpartner, die ihnen helfen, die eigene Selbstständigkeit zu erhalten und zu fördern. Insbesondere kann eine bedarfsgerechte, vernetzte und transparente Versorgung auf der Grundlage vorhandener Dienste angeboten werden.

BÜRGERHAUS GÖPPINGEN

Im Erdgeschoss befindet sich der größte Versammlungsraum mit Küche und Garderobe, im ersten Obergeschoss sind drei unterschiedlich große Gruppenräume und das Büro der Bürogemeinschaft „Stadtseniorenrat, Göppinger Paten, BIENE“ untergebracht

Ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erhalten im Bürgerhaus Unterstützung sowie vielfältige Informationen und auch neue Freiwillige werden hier in eine ehrenamtliche Tätigkeit vermittelt. Dazu gehört beispielsweise auch die Planung und Koordination verschiedener kultureller und sozialer Angebote und Projekte im Bürgerhaus. Zu den vorhandenen Angeboten gehört unter anderem ein Café im Bürgerhaus für alle Göppinger Seniorinnen und Senioren. Mit dem Tanztee gibt es einmal monatlich die Möglichkeit, in entspannter Atmosphäre Standardtanz zu erlernen. Des Weiteren gehören offenes Singen, Kinoveranstaltungen und Lesestunden zum angebotenen Programm. Das „Nähkästle“ bietet dreimal im Monat für alle Bürgerinnen und Bürger die Möglichkeit, sich Hilfestellung und Tipps rund um das Thema Nähen und Handarbeiten zu holen und in gemütlicher Runde Erfahrungen auszutauschen. Am 1. und 3. Donnerstag im Monat heißt es „Göppingen strickt!!!“. Viele dort entstandene Handarbeiten kommen sozialen Zwecken zugute.

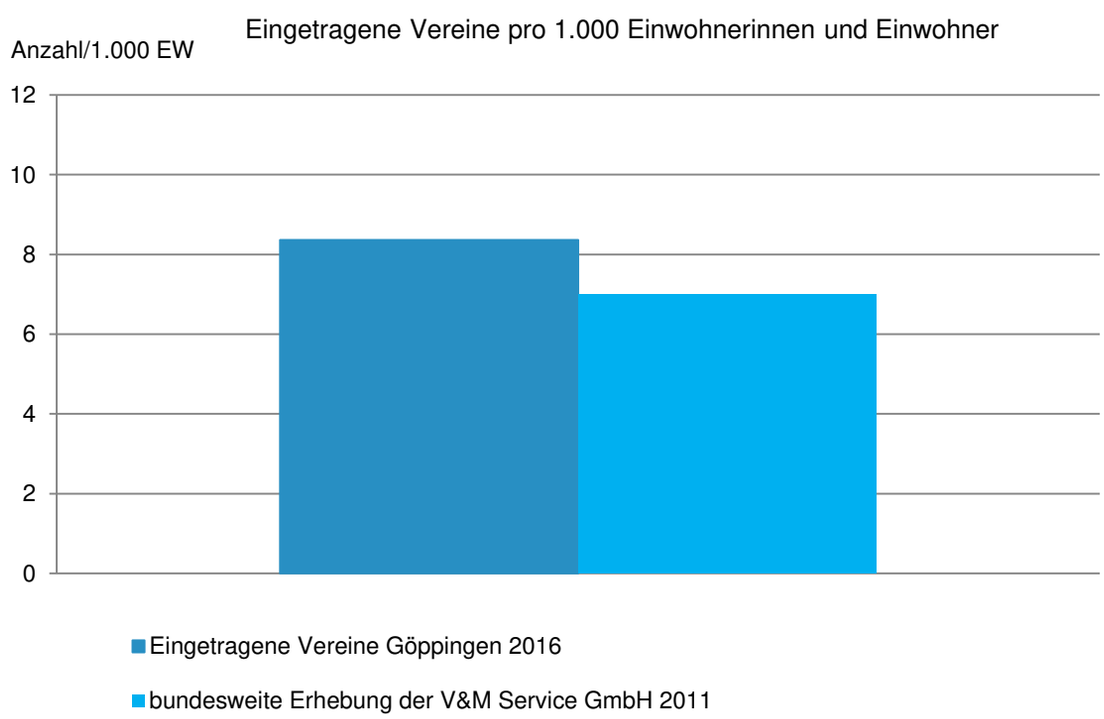
Indikatoren im Handlungsfeld Bürgerengagement

Hohes ehrenamtliches Engagement

Eine vielfältige Vereinsstruktur und bürgerschaftliches Engagement zeichnen eine lebendige Kommune aus und bereichern sie um vielfältige Leistungen zum Wohle und Nutzen der Bevölkerung. Ferner geben sie Gelegenheit zur Teilhabe. Als Indikator wird die Anzahl der bei der Kommunalverwaltung erfassten Vereine auf die Anzahl der Einwohnerinnen und Einwohner (EW) bezogen.

Entwicklung und Interpretation

Nach der fünften bundesweiten Erhebung der V&M Service GmbH 2011, einer bundesweiten Erhebung zur Vereinsstatistik, in der die Vereinsregister analysiert wurden, waren in Deutschland 580.298 Vereine aktiv. Dies bedeutet, dass pro 1.000 EW sieben Vereine eingetragen sind. In Göppingen sind Anfang 2017 475 Vereine im Handelsregister eingetragen, das sind 8,4 Vereine pro 1.000 Einwohner.



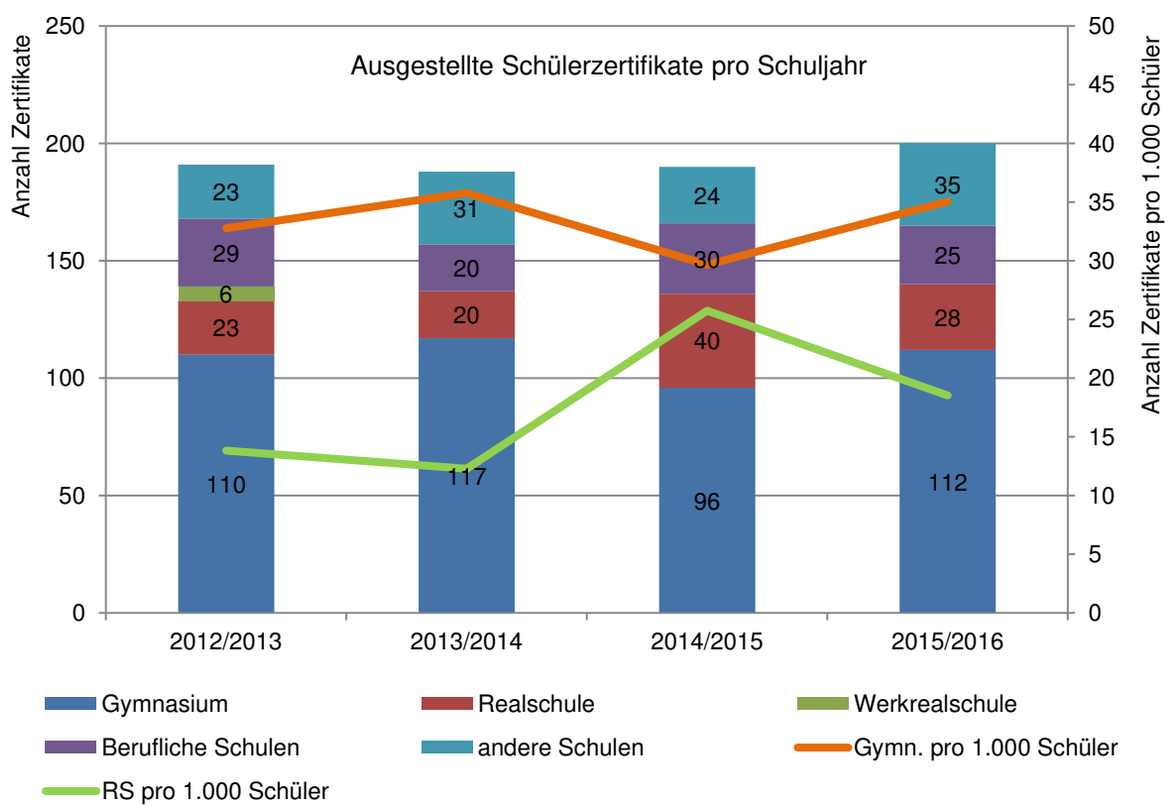
Datenquelle: Handelsregister

Hohes ehrenamtliches Engagement der Jugend

Es ist besonders wichtig, die Jugendlichen an das Ehrenamt heranzuführen und ihr Engagement zu stärken, denn wer sich schon als Jugendlicher engagiert, wird das sehr wahrscheinlich auch später im Leben tun. Die Wertschätzung und Wichtigkeit des Ehrenamts wird in Göppingen jährlich mit einem Schülerzertifikat gewürdigt und bestätigt, das zum Schulzeugnis hinzukommt. Als Indikator wird die Anzahl der erteilten Zertifikate absolut und pro 1.000 Schüler dargestellt.

Entwicklung und Interpretation

Die Anzahl an Schülerzertifikaten, die pro Schuljahr ausgestellt wurden, ist in den letzten Jahren konstant geblieben und im Schuljahr 2015/2016 angestiegen. Mehr als die Hälfte der Zertifikate werden an Gymnasien vergeben, ca. 30-35 Zertifikate pro 1.000 Schülerinnen und Schüler. An den Realschulen waren es in den Schuljahren 2012/13 und 2012/14 nur etwas über 10 Zertifikate pro 1.000 Schülerinnen und Schüler, im Schuljahr 2014/15 stieg die Anzahl auf 25 Zertifikate. Im letzten Schuljahr waren es allerdings wieder weniger. Grund hierfür ist nicht unbedingt ein gesunkenes Engagement, sondern evtl. auch ein Rückgang in den Meldungen des ehrenamtlichen Engagements.



Datenquelle: Stadt Göppingen

Göppingen fördert die interkommunale Zusammenarbeit

Aktivitäten im Handlungsfeld interkommunale Zusammenarbeit

Projekt EMiS	Das Projekt EMiS – Elektromobilität im Stauferland wird in Zusammenarbeit mit der Stadt Schwäbisch Gmünd durchgeführt. (Weitere Infos siehe Handlungsfeld „Nachhaltige Mobilität“ als Leuchtturmprojekt.)
Mobilitätsdrehscheibe Göppingen	Ziel ist es, durch Erfahrungsaustausch mit Kommunen im Filstal und in der Region Stuttgart die Vernetzung aller Mobilitätsangebote (ÖPNV, Rad-, Fuß- und Autoverkehr, Carsharing) anzustreben sowie die Bereitstellung von Informationen und barrierefreie Buchung aller Verkehrsmittel mithilfe innovativer Informations- und Kommunikationstechnologien.
„Starkes Filstal“	Bei diesem interkommunalen Erfahrungsaustausch hat die Stadt Göppingen anlässlich der Erarbeitung des Entwicklungskonzepts für das traditionsreiche Gewerbegebiet West gemeinsam mit dem Verband Region Stuttgart und der Wirtschaftsförderung des Landkreises Göppingen einen Austausch zwischen den Filstalkommunen angestoßen.
AK Wirtschaftsförderung Lkr. Göppingen	Dieser Arbeitskreis ermöglicht für Kommunen im Landkreis Göppingen Informations- und Erfahrungsaustausch, Netzwerkarbeit, Planung, Vorbereitung und Durchführung gemeinsamer Veranstaltungen, Entwicklung des Wirtschaftsstandortes und gemeinsame Projekte.
Städt. Jugendmusikschule	Die städtische Jugendmusikschule Göppingen kooperiert mit den Umlandgemeinden des südlichen Landkreises über öffentlich-rechtliche Vereinbarungen seit 1979 mit Aichelberg, Bad Boll, Dürnau, Gammelshausen, Eschenbach, Heiningen, Schlat, Zell u. A. Sie zeigt Präsenz mit Unterricht „vor Ort“, Konzerten, Musizierstunden und musikalischen Umrahmungen und bietet ein Fortbildungsangebot für Musikschullehrkräfte und gemeinsame Weiterbildungsangebote an. Weitere Infos siehe Leuchtturmprojekt im Handlungsfeld Kultur und Bildung.
Tourismusgemeinschaft Stauferland e. V.	In der Touristikgemeinschaft Stauferland e.V. haben sich 31 Städte und Gemeinden – darunter Göppingen – sowie 11 Fördermitglieder (touristische Leistungsträger) zusammengeschlossen, um die Einzigartigkeit und Schönheit des Landstrichs erlebbar zu machen. Die touristischen Angebote der Mitglieder werden gebündelt und über das Stauferland gemeinsam auf Messen, in Broschüren und über andere Kanäle vermarktet.
24*7 Online-Bibliothek	2008 haben die Städte Göppingen und Geislingen den bundesweit ersten interkommunalen Verbund zum Betrieb einer virtuellen Bibliothekszweigstelle gegründet. Dem Verbund sind mittlerweile 35 Städte und Gemeinden in den Landkreisen Göppingen und Esslingen beigetreten. Gemeinsam wird ein Bestand an E-Medien zum Download bereitgestellt, der von Bibliothekskunden der beteiligten Bibliotheken entliehen werden kann.
Kreiskarte Bibliothek	Im Landkreis Göppingen bieten die öffentlichen Bibliotheken eine Tarifoption an, mit der mehrere Bibliotheken gleichzeitig genutzt werden können.
vhs Kooperationen	• gemeinsames Programm der vhs Göppingen und den Schurwaldgemeinden

	• vhs4business: Kooperation und gemeinsames Business-Angebot für die Regionen Göppingen, Esslingen, Kirchheim und Nürtingen • Mitglied im Landesnetzwerk Weiterbildungsberatung Baden-Württemberg • Digicircles: Arbeitskreise von benachbarten oder ähnlich strukturierten Volkshochschulen, um „Erweiterte Lernwelten“ für die Volkshochschulen handhabbar zu machen.
Kooperation Bäderbetrieb	Die technischen und personellen Anforderungen für den sicheren Betrieb der Bäder steigen kontinuierlich an. Dem stehen steigende Kosten und der Mangel an Fachkräften gegenüber. Die Stadtwerke Göppingen haben aufgrund Ihrer Ressourcen und Fachkompetenz die Möglichkeit für regional ansässige Bäder unterstützend und beratend tätig zu werden. Unter anderem erfolgt auch eine gegenseitige Kooperation bei der Ausbildung (z. B. mit der Stadt Ebersbach).

Göppingen nimmt seine globale Verantwortung wahr

Aktivitäten im Handlungsfeld globale Verantwortung

Faire Beschaffung	Laut Gemeinderatsbeschluss vom Oktober 2010 sollen bei Ausschreibungen und Beschaffungen nur solche Produkte berücksichtigt werden, welche nachweislich ohne ausbeuterische Kinderarbeit produziert wurden. Für eine erfolgreiche Umsetzung hat die Stadt Göppingen verschiedene Schritte unternommen. Da das Beschaffungswesen bei der Stadt Göppingen dezentralisiert ist, müssen sich diverse Dienststellen mit dem Thema Faire Beschaffung auseinandersetzen und die notwendigen Maßnahmen umsetzen. Zur Erleichterung der Umsetzung wurde eine verwaltungsinterne Arbeitsgruppe ins Leben gerufen. Des Weiteren werden der „Ausschluss von Produkten aus ausbeuterischer Kinderarbeit im Beschaffungs- und Vergabewesen der Stadt Göppingen“ und die korrekte Umsetzung bei der Stadtverwaltung und ihren Einrichtungen in einer entsprechenden Dienstanweisung geregelt.
Fairtrade-Schools	In Göppingen gibt es drei als Fairtrade-School ausgezeichnete Schulen, das Hohenstaufen-Gymnasium, das Mörike-Gymnasium und die Haierschule. Die Freie Waldorfschule Filstal befindet sich im Bewerbungsstadium.
Faire Wochen	Die Stadt Göppingen beteiligt sich z. B. mit Ausstellungen und Ausschank von Cocktails aus fair gehandelten Säften an den Fairen Wochen in Kooperation mit TransFair und dem Weltladen-Dachverband.
Projektzusammenarbeit mit Fairtrade-Schools	Bei Projekten arbeitet die Fairtrade-Town Göppingen mit den Fairtrade-Schools Hohenstaufen-Gymnasium, Mörike-Gymnasium und Haierschule zusammen, z. B. Faires Frühstück, Kleider-Tausch-Aktion, Stand auf dem Göppinger Stadtfest, Faire Stadtführungen in Göppingen.
Unterstützung des Weltladens	Die Stadt Göppingen unterstützt den Weltladen z. B. durch das Überlassen von Räumen für Ausstellungen, durch die Beteiligung an Aktionen, durch die Bewerbung für Veranstaltungen im Göppinger Amtsblatt und durch die Nutzung von Geschenkkörben mit Produkten aus dem Göppinger Weltladen.

Leuchtturmprojekt: Fairtrade Town

Ziel mit Bezug zur Nachhaltigkeit:	- Bewusstsein der Konsumenten für ihre globale soziale Verantwortung und für die Bedeutung von fair gehandelten Produkten schärfen. - Absatz von Fairtrade-Produkten steigern und den fairen Handel in der Stadtstruktur und den städtischen Institutionen verankern.
Laufzeit und Träger:	Seit dem 20. Oktober 2012 trägt Göppingen den Titel „100. Fairtrade-Stadt Deutschlands“. Die Titelerneuerung erfolgte im Oktober 2014.
Kooperationspartner:	Stadtverwaltung Göppingen, Weltladen Göppingen (Initiative Eine Welt e.V.), Mörike-Gymnasium, Hohenstaufen-Gymnasium, Einzelhandelsgeschäfte, Gastronomie, Kirchengemeinden
Ansprechpartner in der Kommune:	Mitarbeiterinnen der Arbeitsgruppe Faire Beschaffung: Iris Rothacker, 07161 650-202, IRothacker@goeppingen.de Beate Schimanko, 07161 650-226, BSchimanko@goeppingen.de

Projektbeschreibung

Göppingens Weg zur Fairtrade-Stadt begann mit dem Beschluss des Gemeinderats im Oktober 2010, bei Ausschreibungen und Beschaffungen keine Produkte aus ausbeuterischer Kinderarbeit mehr zuzulassen. Auf den Gemeinderatsbeschluss folgte die Gründung der Arbeitsgruppe „Faire Beschaffung“, die sich aus Vertretern verschiedener Fachbereiche und später auch des Mörike-Gymnasiums, des Hohenstaufen-Gymnasiums, des Weltladens und der Lokalen Agenda zusammensetzt. Im Mai 2012 fiel dann der Entschluss, sich auf den Titel zu bewerben.

Dafür musste Göppingen die folgenden fünf Kriterien erfüllen:

1. Bei Sitzungen der Ausschüsse und des Rats sowie im Bürgermeisterbüro werden Fairtrade-Kaffee und ein weiteres Produkt aus fairem Handel verwendet.
2. Eine lokale Steuerungsgruppe koordiniert die Maßnahmen hin zur Fairtrade-Stadt.
3. Lokale Einzelhandelsläden und Gastronomiebetriebe bieten Fairtrade-Produkte an.
4. In öffentlichen Einrichtungen werden Fairtrade-Produkte verwendet, und es werden Informationsveranstaltungen abgehalten.
5. Berichte in den örtlichen Medien.

Als Partner konnte der Weltladen Göppingen sowie das Café Berner als örtlicher Produzent für die Zusammenarbeit gewonnen werden. Auch das Mörike-Gymnasium in Göppingen engagiert sich für eine fairere Stadt. So wurde beispielsweise ein integratives Modul im Fach Erdkunde / Gemeinschaftskunde mit dem Thema Globalisierung für alle 10. Klassen angeboten. Daraus entwickelte sich das weiterführende Projekt eines fairen Pausen-Kiosks, in dem die Schülerinnen und Schüler Produkte aus dem Weltladen ohne eigenen Gewinn weiterverkaufen. Der Verkauf der Snacks kommt nicht nur den Produzenten der Waren in den Schwellen- und Entwicklungsländern zugute. Durch das Engagement wird zugleich das Bewusstsein für die Thematik des fairen Handels und die Verantwortung als Verbraucher gestärkt.

Inzwischen gibt es faire Göppinger Stadtschokolade und Göppinger Kaffee, der durch eine Initiative des Weltladens ins Leben gerufen wurde. Seit Sommer 2013 steht außerdem der Einkaufsführer – „Fair einkaufen in Göppingen“ zur Verfügung, in dem Einzelhändler, Gaststätten oder Cafés, die fair gehandelte Produkte anbieten, verzeichnet sind.

Göppingen ruht sich nicht auf seiner Auszeichnung aus, sondern engagiert sich weiterhin aktiv mit diversen Aktionen für den fairen Handel. 2013 hat die Stadt am Wettbewerb um den Titel „Hauptstadt des fairen Handels“ teilgenommen.

3 Fazit und Ausblick

Fazit zum Stand der Nachhaltigkeit

Der vorliegende Nachhaltigkeitsbericht stellt den aktuellen Stand der nachhaltigen Entwicklung dar. Er dient als Ausgangspunkt für das weitere Vorgehen. Die aktuelle Situation ist anhand von Diagrammen und Projektskizzen anschaulich dargestellt und zeigt, ob Göppingen in den kommunalen Handlungsfeldern gut aufgestellt ist und wo Handlungsbedarf besteht.

Im Bericht wurden 15 *Handlungsfelder*, die drei **Bereichen** zugeordnet sind, genauer unter die Lupe genommen und die Situation in Göppingen wurde anhand von Aktivitäten, Leuchtturmprojekten und Indikatoren beschrieben. Im Bereich **Ökologische Tragfähigkeit** ergreift Göppingen besonders im Handlungsfeld *Klimaschutz und Energiewende* verschiedenste Maßnahmen, z. B. dem Beitritt zum Klimabündnis, die Partnerschaft im Klimaschutzkonzept des Landkreises und die Teilnahme am European Energy Award. Auch das Leuchtturmprojekt zur Abwasserwärmenutzung ist hier zu nennen. Die Erfolge dieser Maßnahmen und Aktivitäten sind zum Teil schon an den Indikatoren abzulesen. So sinken z. B. die quellenbezogenen CO_2-Emissionen seit 2010. Im Handlungsfeld *Nachhaltige Mobilität* gibt es Maßnahmen zur Stärkung des ÖPNV und des Radverkehrs, aber auch zum Ausbau der E-Mobilität, z. B. mit dem Leuchtturmprojekt EMiS. Im Handlungsfeld *Natürliche Ressourcen* gibt es Aktivitäten um den Zustand der naturnahen und geschützten Flächen zu erhalten und zu verbessern. Durch den Umweltpreis fördert die Stadt Göppingen beispielsweise das Engagement der Einwohnerinnen und Einwohner im Umweltschutz. Die Siedlungs- und Verkehrsfläche steigt in Göppingen zwar fast kontinuierlich, im Vergleich zum Land ist der Flächenverbrauch aber eher moderat.

Im Bereich **Gutes Leben in der Kommune** ist zunächst das Handlungsfeld *Zukunftsfähiges Wirtschaften und Arbeiten* aufgeführt. Göppingen ist ein starker Wirtschaftsstandort, das belegen sinkende Arbeitslosenzahlen und steigende Zahlen bei den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten. Die Stadt stärkt und unterstützt die Wirtschaft mithilfe der Stabsstelle Wirtschaftsförderung und anderen Aktivitäten. Für das Handlungsfeld *Soziale, gesunde und sichere Kommune* ist die Erstellung des Sozialberichts eine wichtige Aktivität der Stadt. Göppingen ist eine sichere Kommune mit wenigen Straftaten. Die Bodenrichtwerte sind in den einzelnen Ortsteilen differenziert, so dass je nach Wohnlage Wohnraum sowohl zu niedrigen als auch zu hohen Mieten verfügbar ist. Im Handlungsfeld *Kultur und Bildung* sticht vor allem die herausragende Kulturarbeit heraus, für die Göppingen schon mehrfach landes- und bundesweite Auszeichnungen erhalten hat. Als Leuchtturmprojekt ist hier die Jugendmusikschule aufgeführt. Auch beim Handlungsfeld *Familienfreundlichkeit und Bevölkerungsentwicklung* ist Göppingen sehr aktiv: Neben vielen Aktivitäten ist das Lokale Bündnis für Familie als Leuchtturm aufgeführt und im Bereich der Ganztagesbetreuung weist Göppingen sehr gute Zahlen vor. Die Stadt fördert außerdem das *Miteinander, die Integration und die Gleichberechtigung* mit vielen Aktivitäten und ist im Rahmen von Bundesprogrammen „Ort der Vielfalt“. Eine Gleichberechtigung beider Geschlechter zeigt sich allerdings noch nicht im dafür aufgeführten Indikator, dem Anteil von Frauen in der Kommunalvertretung.

Im Bereich **Rahmenbedingungen einer nachhaltigen Kommunalentwicklung** werden die Anstrengungen der Stadt in Richtung Nachhaltigkeit analysiert. In Göppingen bilden das Stadtentwicklungskonzept 2030 und der Masterplan Innenstadt den *Rahmen für eine nachhaltige, zukunftsfähige Kommunalentwicklung*. Das Energiemanagement und die faire Beschaffung ist in Göppingen der Einstieg in das *Kommunale Nachhaltigkeitsmanagement*. Vor allem der Wärmeverbrauch der kommunalen Liegenschaften konnte so gesenkt werden. Im Handlungsfeld *Fiskalische Nachhaltigkeit* hat Göppingen schon früh das Neue Kommunale Haushalts- und Rechnungswesen eingeführt, mit dem finanzielle Auswirkungen nachhaltiger Entwicklung dargestellt

werden können. Für die *Bürgerbeteiligung* gibt es in Göppingen ein Leitbild, das verbindliche Regeln für die Bürgerbeteiligung vorgibt. Außerdem werden die Interessen und Bedürfnisse der Jugend vom Jugendgemeinderat vertreten. Das *Bürgerengagement* wird in Göppingen unterstützt und gefördert; die Beauftragte für Bürgerschaftliches Engagement koordiniert die Aktivitäten, die Freiwilligenagentur bringt Organisationen mit Freiwilligen zusammen und die Lokale Agenda ist mit vier Arbeitskreisen aktiv. Als Leuchtturm ist die Bürgerstiftung und das Bürgerhaus Göppingen aufgeführt. Die *Interkommunale Zusammenarbeit* hat einen hohen Stellenwert und wird auf verschiedenen Ebenen praktiziert. Im letzten Handlungsfeld, der *Globalen Verantwortung*, ist die Auszeichnung Göppingens als Fairtrade-Town aufgeführt.

Der Nachhaltigkeitsbericht zeigt auf, dass in Göppingen viele Handlungsfelder gut bearbeitet werden. Eine gute Basis für die nachhaltige Kommunalentwicklung besteht, auf die in den nächsten Jahren aufgebaut werden kann.

Wie geht es weiter mit Aktivitäten für eine nachhaltige Entwicklung in der Kommune?

Nachhaltigkeit in der Kommune ist ein Prozess, der stetig weiterentwickelt werden muss. Mit der Erhebung von Indikatoren wurde ein sehr objektives Bild der Nachhaltigkeitssituation ermittelt. Indikatoren zeigen allerdings nur dann konkrete Wirkung, wenn die ermittelten Ergebnisse auch in den Prozess der politischen Willensbildung mit einbezogen werden.

Dies ist dann gut möglich, wenn für die kommunalen Handlungsfelder Ziele formuliert und Maßnahmen zur Zielerreichung abgeleitet werden.

Diese Ziele und Maßnahmen sollen in einem weiteren Prozess gemeinsam mit Verwaltung, Gemeinderat, Lokaler Agenda und Bürgerschaft formuliert werden. Auf Basis der erarbeiteten Ziele und Maßnahmen soll der Nachhaltigkeitsbericht alle 5 Jahre überarbeitet werden.

Mit der Teilnahme am European Energy Award können in den nächsten Jahren insbesondere im Handlungsfeld *Klimaschutz und Energiewende* weitere wichtige Schritte getan werden.

4 Service und Quellen

Quellen

Datenquellen der Indikatoren:

Die jeweiligen Datenquellen sind bei den Indikatoren angegeben.

Für weitere Informationen wurde die Internetseite der Stadt Göppingen genutzt.

Dieser Nachhaltigkeitsbericht basiert auf folgendem Leitfaden:

Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg/Landesanstalt für Umwelt, Messungen und Naturschutz Baden-Württemberg (Hrsg.) (2015):

N!-Berichte für Kommunen: Leitfaden zur Erstellung von kommunalen Nachhaltigkeitsberichten

Hier können Sie den Leitfaden downloaden:
http://www.lubw.baden-wuerttemberg.de/servlet/is/237305/

http://www.nachhaltigkeitsstrategie.de/kommunen

Aus dem Leitfaden wurden erklärende Textteile übernommen.

Bildnachweis

Bild Nachhaltig handeln: © Martin Stollberg

Bilder Nachhaltigkeitsstrategie Baden-Württemberg Rückseite: © Martin Stollberg

Weitere Bildnachweise direkt am Bild.

Ansprechpartner

Ulrich Drechsel
Leiter des Fachbereichs Schule, Sport, Soziales
Pfarrstraße 11
73033 Göppingen

07161 650 440
UDrechsel@goeppingen.de

Impressum

Nachhaltigkeitsbericht Göppingen

Herausgeber

Stadt Göppingen

Hauptstraße 1

73033 Göppingen

Bearbeitung

Roswitha McLeod, Begleitung nachhaltiger Entwicklungsprozesse

www.roswitha-mcleod.de

Stand Mai 2017

Dieser Nachhaltigkeitsbericht basiert auf einer Musterberichtsvorlage

Herausgeber
Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg,
Kernerplatz 9, 70182 Stuttgart, Telefon 0711 126-0,
www.um.baden-wuerttemberg.de
LUBW Landesanstalt für Umwelt, Messungen und Naturschutz Baden-Württemberg,
Postfach 10 01 63, 76231 Karlsruhe, Telefon 0721 5600-0, www.lubw.baden-wuerttemberg.de

Redaktion
LUBW Landesanstalt für Umwelt, Messungen und Naturschutz Baden-Württemberg,
Referat Nachhaltigkeit, Ressourcenschonung

Bearbeitung
Forschungsstätte der Evangelischen Studiengemeinschaft (FEST),
Institut für interdisziplinäre Forschung, 69118 Heidelberg, Telefon 06221 9122-0,
www.fest-heidelberg.de
Hans Diefenbacher, Rike Schweizer, Volker Teichert
mit Gerd Oelsner (LUBW)

Umsetzung
ÖkoMedia GmbH
www.oekomedia.com
Stand März 2015

© Martin Stollberg

Nachhaltig handeln
Baden-Württemberg

Nachhaltigkeitsstrategie Baden-Württemberg

Nachhaltig handeln heißt, nicht auf Kosten von Menschen in anderen Regionen der Erde zu leben oder die Erfüllung der Bedürfnisse zukünftiger Generationen zu gefährden. Wirtschaftliche, soziale und ökologische Aspekte sind gleichermaßen zu berücksichtigen. Dabei bildet die Belastbarkeit der Erde und der Natur die absolute Grenze: Ein Rückgang an natürlichen Ressourcen, also der Abbau von Rohstoffen oder der Verlust natürlicher Lebensräume, kann nicht durch zusätzliche Aktivitäten in einem der anderen Bereiche ausgeglichen werden.

Die Landesregierung hat sich zum Ziel gesetzt, Nachhaltigkeit zum zentralen Entscheidungskriterium der Landespolitik zu machen und gleichzeitig eine Plattform zu bieten, um Fragen nachhaltiger Entwicklung in Kooperation mit den gesellschaftlichen Akteuren anzugehen. Für die nachhaltige Entwicklung Baden-Württembergs besonders relevante Zielgruppen werden im Rahmen zielgruppenspezifischer Initiativen eingebunden. Mit der Kommunalen Initiative Nachhaltigkeit soll nachhaltiges Handeln fest in den Kommunen verankert und eine größere Vernetzung mit der Nachhaltigkeitsstrategie des Landes erreicht werden.

Die Kommunale Initiative Nachhaltigkeit wird vom Nachhaltigkeitsbüro der LUBW in enger Zusammenarbeit mit dem Umweltministerium umgesetzt.

Folgende Elemente stehen hier im Fokus:

- Nachhaltigkeitsindikatoren und -berichte
- kommunale Beschaffung unter Nachhaltigkeitsaspekten
- Begleitung von Prozessen nachhaltiger Kommunalentwicklung
- Energie- und Umweltmanagement in Kommunen
- Erfahrungsaustausch und Bürgerbeteiligung

Mehr Infos
www.nachhaltigkeitsstrategie.de/kommunen